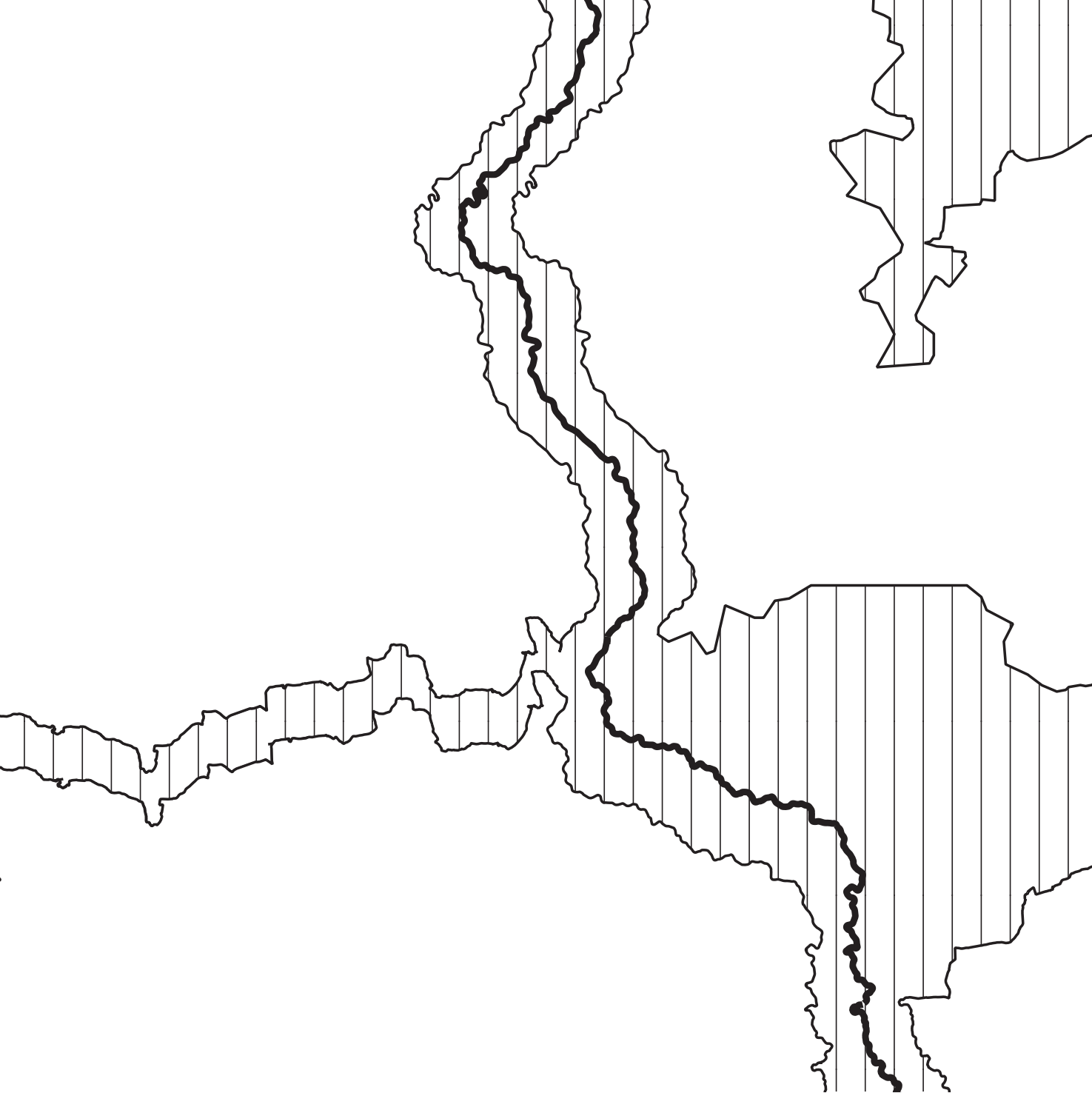




UMHERSCHWEIFEN IN DER
LAUSITZ

derive!

Herausgegeben von/ Edited by:
Marie Enders M.Sc. RWTH

Univ. Prof. Dipl. Ing. Christa Reicher
RWTH Aachen University
Fakultät für Architektur
Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen
Institut für Städtebau und Europäische Urbanistik

Studierende:
Ruta Ambewadikar, Lívia Farkas, Paula Günster, Rosa
Homann, Ira Kataria, Hannah Keuser,
Isabelle Knieling, Hannah Lemler, Tonka Malekovic,
Mirjam Mauel, Sophia Mühl, Victor-Lennart Müller,
Cornelius Reichmann, Juri Rodowski, Anna Schmidt,
Angelina Strauff, Klara Tebroke

Wintersemester 2021/22

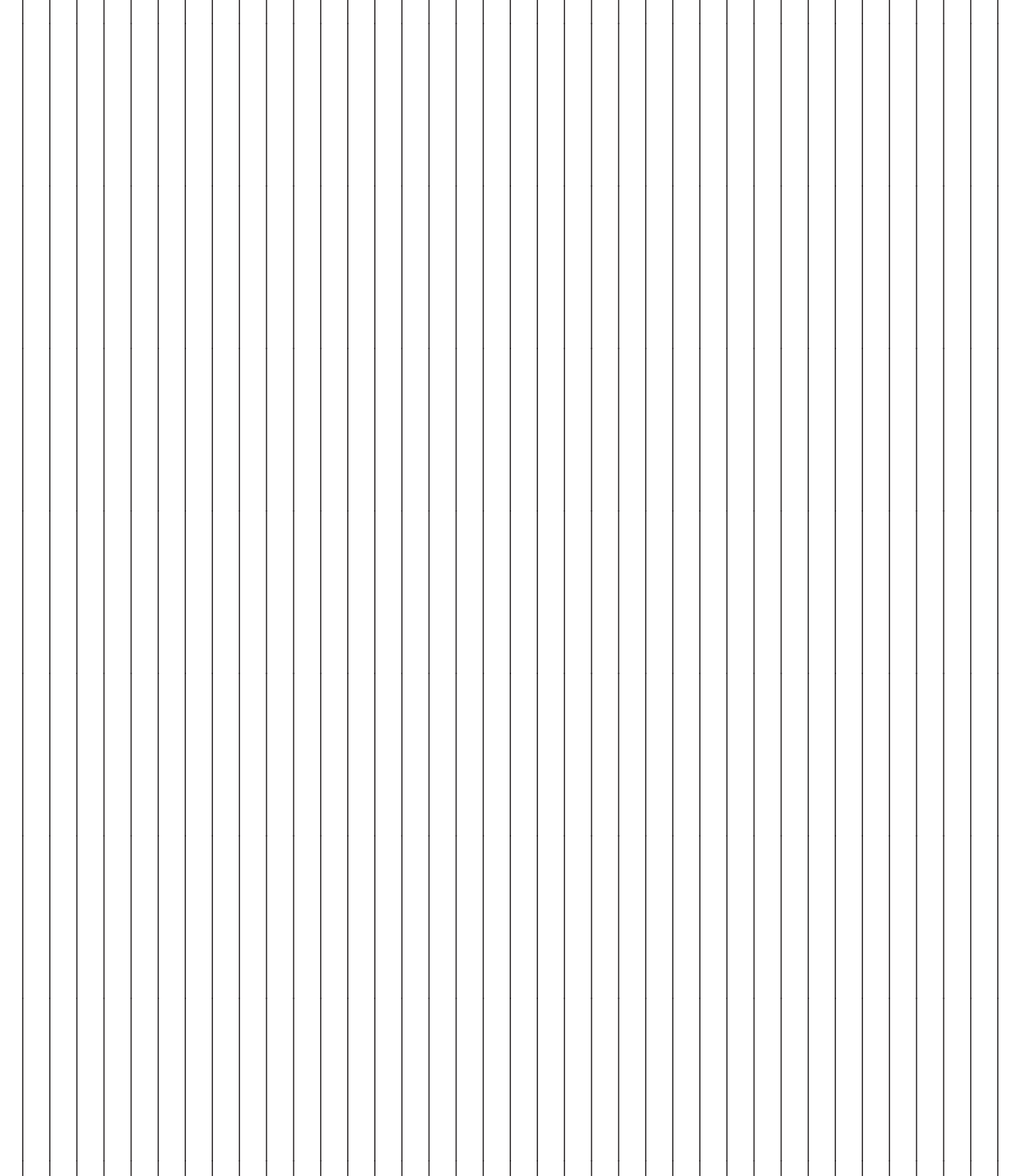
Lehrstuhl und
Institut für
Städtebau und
Landesplanung
städtebau

RWTHAACHEN
UNIVERSITY



UNESCO-Chair for
Cultural Heritage and Urbanism
staedtebau.rwth-aachen.de

derive - LAUSITZ



Inhalt

S. 7 **Einleitung**

derive - Umberschweifen

S. 15 **Kontextualisierung**

Lausitz - Region im Wandel

S. 21

I Losgelöst: Vom Heimatverlust und Heimsuchenden

Kulturvereine

Hannah Lemler, Tonka Malekovic, Juri Rodowski

S. 39

II Hier und jetzt: Niedrigschwellige Alltäglichkeit

Tanzvereine

Livia Farkas, Hannah Keuser, Mirjam Mauel

S. 53

III Stadt, Land, Gefälle: Urbane und Rurale Phänomene

Freiwillige Feuerwehr

Ruta Ambewadikar, Ira Kataria, Angelina Strauff

S. 65

Kleingarten

Cornelius Reichmann, Victor-Lennart Müller

S. 77

IV Hochburgen: Traditionen und Brauchtum

Trachtenvereine

Sophia Mühl, Paula Günster, Rosa Homann

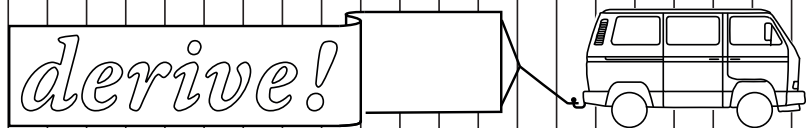
S. 93

Osterbräuche

Isabelle Knieling, Anna Schmidt und Klara Tebroke

S. 109 **Anhänge**

S. 123 **Impressum**



Einleitung

derive

Marie Enders

derive - Umherschweifen

Marie Enders

Ob das kurz bevorstehende Ende des Braunkohleabbaus im Rheinischen Revier und in der Lausitz oder der vorangegangene Strukturwandel im Ruhrgebiet – Regionen im Wandel lassen kurzfristig identitäre Bezüge im Raum auf unterschiedliche Weisen sichtbar werden. In der Raumplanung werden für solche, sich im Strukturwandel befindenden, Regionen neue identitätsstiftende Raumbilder top-down für einen Raum entworfen, deren Raumkanten durch politisch definierte Verwaltungsgrenzen im Vorhinein festgelegt werden. Die Körnigkeit der tatsächlichen Identität wird dabei außer Acht gelassen.

Während es erste Versuche zur Kartierung von regionaler Identität als Kulturregionen und separate typologisierende Bestrebungen zur Alltagsarchitektur gelebter Kulturformen gibt, wurde jedoch die Liste des Immateriellen Kulturerbes – die hier ein erster Anhaltspunkt sein könnte - noch nicht verortet. Auch Trägerschaften und architektonische Instrumente der Kulturformen sind noch nicht typologisiert und somit ebenfalls noch nicht regional kontextualisiert worden. Anders als das materielle Kulturerbe, das durch seine unmittelbare Verortbarkeit direkt adressierbar ist, ist das Immaterielle Kulturerbe (Intangible Cultural Heritage, ‚intangibe‘ = unfassbar/ungreifbar) ähn-

lich grenzscharf wie die Begrifflichkeit seines Bezugsraumes, der Region.

Das ‚Wohnzimmer‘ der Gemeinschaft einer Region ist divers: von der Eckkneipe, dem Bolzplatz über das Gemeindezentrum und die Grillhütte bis zu jener Art des Vereinsheims. Der amerikanische Soziologe Ray Oldenburg hat für solche Orte den Begriff „dritter Ort“ (Oldenburg 1989) in Umlauf gebracht. Damit beschreibt er Orte zwischen dem Zuhause und dem Arbeitsplatz, die bestimmte Charakteristika aufweisen. Die Geselligkeit, die Erreichbarkeit und der spielerische Umgang sind dabei entscheidende Indikatoren.

‚Wohnzimmer‘ der Region

Dritte Orte, als architektonisch fassbare Einheiten, stellen interdisziplinäre Weichen dar und können als Untersuchungsorte Indikatoren für Methoden zur Quantifizierung regionaler Identitäten, zur Analyse am Ort des Geschehens und letztlich auch Anlaufstellen zur Rückführung von raumplanerischen Prozessen sein. Sie können somit sowohl Umschlagplätze für regionale Identitäten als auch Schlüsselwerkzeuge für das Einbeziehen von immate-

riellem Kulturerbe in Entwürfe mit regionalem Rückkopplungsbezug sein.

Der Erhalt solcher architektonischer Adressen ist unabdinglich mit der Pflege der an ihnen praktizierten Immateriellen Kulturgüter verbunden: Die Biergartenkultur gehört zu Bayern wie die Trinkhallenkultur zum Ruhrgebiet. Das Schützenwesen gehört zum ländlichen Raum in Deutschland sowie die Kioskkultur in die Ballungsräume – die Liste des immateriellen Kulturerbes ist lang und divers (Unesco 2016). Was die in ihr aufgeführten Kulturgüter vereint ist die Tatsache, dass ihre Traditionen und Brauchtümer jeweils eine dazugehörige architektonische Behausung haben, welche trotz architektonisch oft geringem Wert unabdinglich mit der Tradition verbunden scheint. Trotz rohem Erscheinungsbild und funktionalem Gebrauch besiegelt ihre hohe Nutzungsfrequenz die Relevanz für das an ihnen praktizierte Brauchtum.

**Traditionen und
Brauchtümer haben
dazugehörige architekto-
nische Behausungen**



Abgebagerte Dörfer - Gedenkstätte

Marie Dewey

In der Forschungsfeldreihe „derive“ haben sich ca. 60 Studierende auf den Weg gemacht in den drei Regionen (Rheinisches Revier, Ruhrgebiet und Lausitz) diese Orte der Gemeinschaft aufzusuchen und sie im Sinne des Two-Scale-Urbanismus im Zeitraum von drei aufeinanderfolgenden Semestern auf zwei Maßstabsebenen illustrativ erfassbar zu machen. Zeitraum von drei aufeinanderfolgenden Semestern auf zwei Maßstabsebenen illustrativ erfassbar zu machen.

Mittels teilnehmender Beobachtung, situativer Steifzüge durch die Region, Archiv, Text- und Bildrecherche sowie konzipierter Interviewbögen und grafischer Analyse versuchten die Studierenden das „Intangible“ „tangible“ (= greifbar) zu machen. Unterstützt wurden die Studierende hierbei von der Illustratorin Laura Edelbacher (Illustratorin der Serie „Deutschlandkarten“ für das ZEITMagazin). Durch ihren Gastvortrag wurden illustrative Techniken erlernt, um das Kartierte und Erhobene in aussagekräftige Infografiken umzuwandeln.

Annäherungsversuche das „Intangible“(=Ungreifbare) „tangible“(=erfassbar) zu machen

Schon die Situationist*innen haben versucht sich das Paris der 60er Jahre mittels der Methodik „derive“ (im Deutschen = umherschweifen) neu zu erschließen und damit einen anderen Blickwinkel auf die Stadt zu erhalten. Radikale Züge durch die Stadt oder das intuitive Betrachten einzelner Inseln haben eine neue psychogeografische Sichtweise auf die Stadt ermöglicht. Diese Methodik sollte nun in der Forschungsfeldreihe „derive – Umherschweifen im Rheinischen Revier/Ruhrgebiet/der Lausitz“ Anwendung finden, um die kleinkörnige Identität in der jeweiligen Region, die unabdingbar mit dem wiederkehrenden Auftreten mehrerer Typologien von dritten Orten verbunden ist, großmaßstäblich zu kartieren.

Die vorgefundenen identitätsstiftenden Dritten Orte sollten im letzten Schritt fokussiert werden und an konkreten Orten exemplarisch, mittels intensiven Akteur*innen-Interviews und teilnehmender Beobachtung, analysiert und im Anschluss zeichnerisch dargestellt werden. Entstanden ist ein Atlas aller studentischer Arbeiten, der in seiner Unabgeschlossenheit ein Porträt der derzeitigen Region darstellen kann, welches sich in den nächsten Jahren wandeln wird.



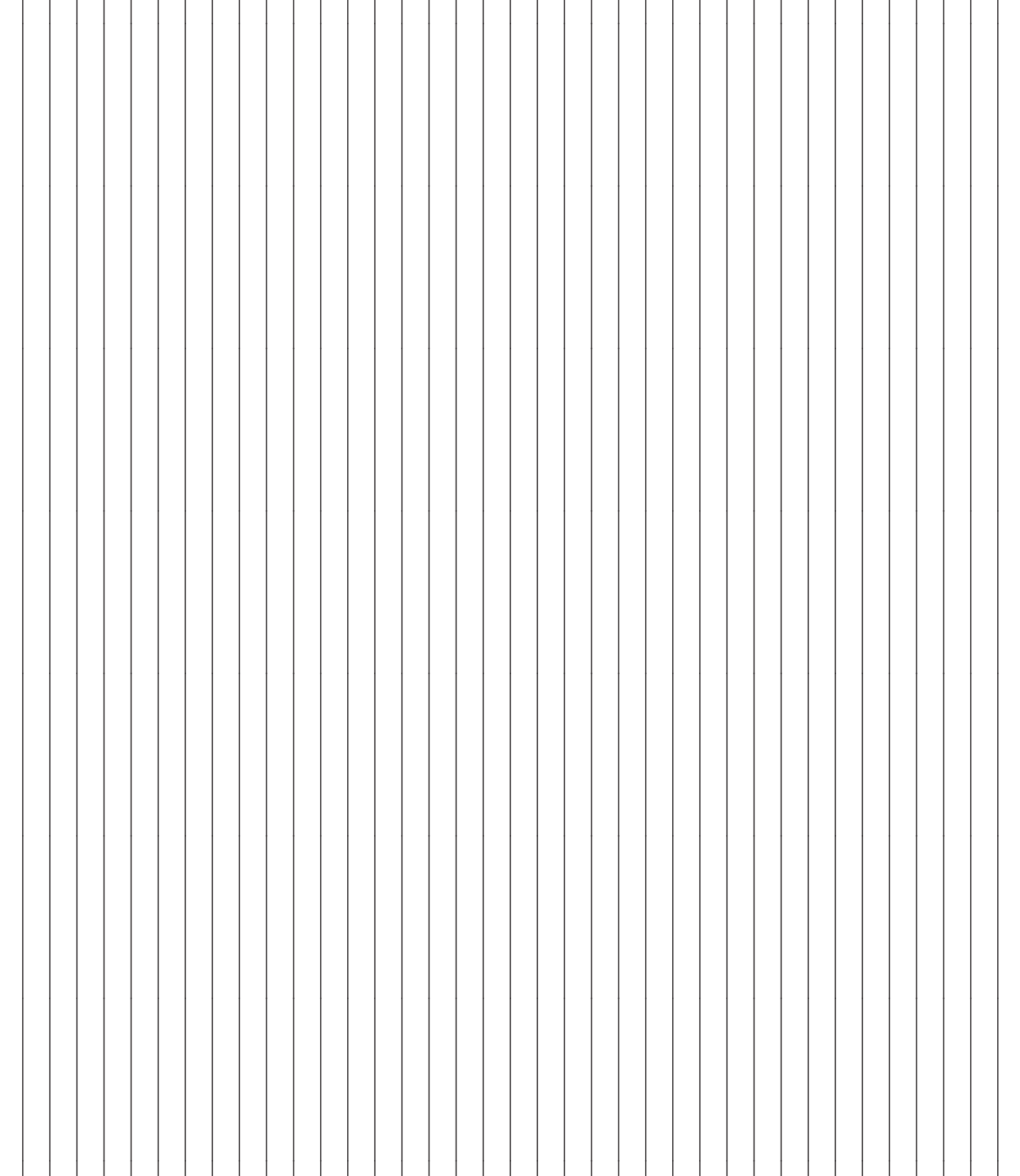
„Schandfleck“, Cottbus

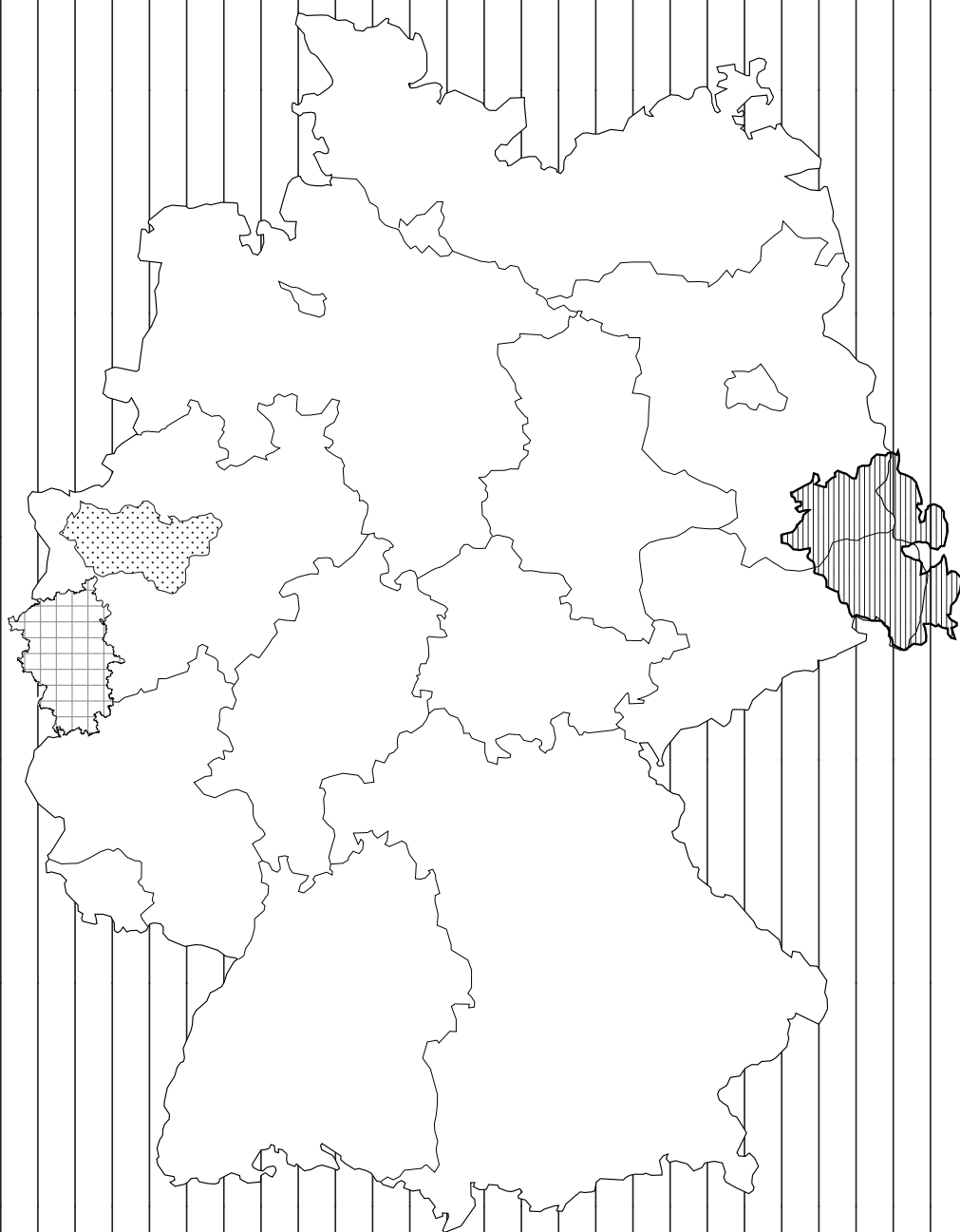
Marie Dewey

Oldenburg, Ray (1989): The Great Good Place: Cafes, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons, and Other Hangouts at the Heart of a Community, 1. Aufl. New York: Marlowe & Co.

Unesco (Hrsg.) (2016): Bundesweites Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe, [online]
<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/> [20.10.2022].

Literaturverzeichnis





Kontextualisierung

Region im Wandel

Marie Enders

Wo viele Jahrzehnte der Braunkohle-Abbau den DDR - Alltag in der Lausitz als „Schwarzes Gold“ geprägt hat und damit nicht nur physisch die Bewohner*innen trennte und die Gesellschaft politisch spaltete,,,,,, ist die zerrissene Identität auch nach der Wiedervereinigung und den damit einhergehenden drastischen Schließungen einer Vielzahl an Tagebaue sichtlich spürbar.

2038 soll der Kohleausstieg deutschlandweit abschließend beendet sein und ein erneuter Strukturwandel steht schon jetzt kurz bevor. Das Land Brandenburg und der Freistaat Sachsen haben sich 2017 mit der Erstellung von Leitlinien für einen langjährigen Prozess auf den Weg zur Entwicklung einer „Lausitz-Strategie“ (actori GmbH 2020-21) gemacht, welche sich neben einer Gesamtvision thematisch vertiefend auf die Bereiche Wirtschaft, Forschung und Kultur konzentriert. Anknüpfend an das Kernthema „Kultur“ stellt sich daher die Frage nach der Kleinkörnigkeit dieser, durch die Tagebaulöcher zerklüfteten, durch eine Landesgrenze in Ober- und Niederlausitz definierten und durch eine Bundesgrenze zu Polen tangierten diversen Identität. Was die Menschen zusammen hält sind Traditionen und Brauchtümer, welche im Vereinsleben und bei Festen über Generationen hinaus gelebt werden.

Während vor allem die Ostertraditionen und -brauchtümer der Sorben, einer nationalen Minderheit eines westslawischen Volkes, die Kulturregion der ihnen beheimaten Lausitz prägen, gibt es zahlreiche Initiativen und Institutionen, die sich um den Erhalt und die Pflege dieses immateriellen Kulturerbes, der sorbischen Sprache und der Beheimatung dieser alteingesessenen Minderheit in der Region bemühen. Die Deutsche UNESCO-Kommission honoriert diese Pflege mit dem Siegel „Gutes Praxisbeispiel“ (Unesco 2018).

Körnigkeit einer vom Tagebau zerklüfteten Identität

Fast widersprüchlich wirkt es daher, dass in derselben Region Bewohner*innen – „Lausitzer*innen“ mit und ohne sorbischer Einwanderungsgeschichte - langfristig ihre Heimat verlieren mussten:

80 Ortsnamen zieren die Liste der abgebagerten Ortschaften, die dem Tagebau in der Lausitz seit der Mitte des 20. Jahrhunderts weichen mussten. Da, wo heute die ersten Tagebaulöcher bereits geflutet werden, sind sprichwört-

lich Orte des gemeinschaftlichen Zusammenlebens ins Wasser gefallen oder schon vormals verschütt gegangen.

Betrachtet man die Siedlungsstruktur genauer, sind es vor allem Vereinsheime neben den Fußballplätzen oder Gemeindezentren neben Kirchen, welche in Strukturwandel-Prozessen neben dem Abholzen ganzer Wälder und dem Enteignen von Eigenheimen in Vergessenheit geraten.

Gerade bei dem örtlichen Phänomen der Umsiedlung stellt sich daher die Frage, wie sehr identitätsstiftende Traditionen und Brauchtümer, die an eine architektonische Behausung oder einen Ort gebunden sind, übertragbar sind. Traditionen brauchen Zeit, um sich an einem neuen Ort zu festigen, sodass die Frage sicher nicht kurzfristig beantwortet werden kann. Um die Mentalität der Bewohner*innen in der Lausitz nachzuvollziehen, sollte man daher besser fragen: Welche Traditionen sind so identitätsstiftend, dass Sie auch in den umgesiedelten neuen Ortschaften, mit einer neuen Behausung, als dritter Ort (Oldenburg 1989) wieder aufleben können?



Sachsendorf, Cottbus

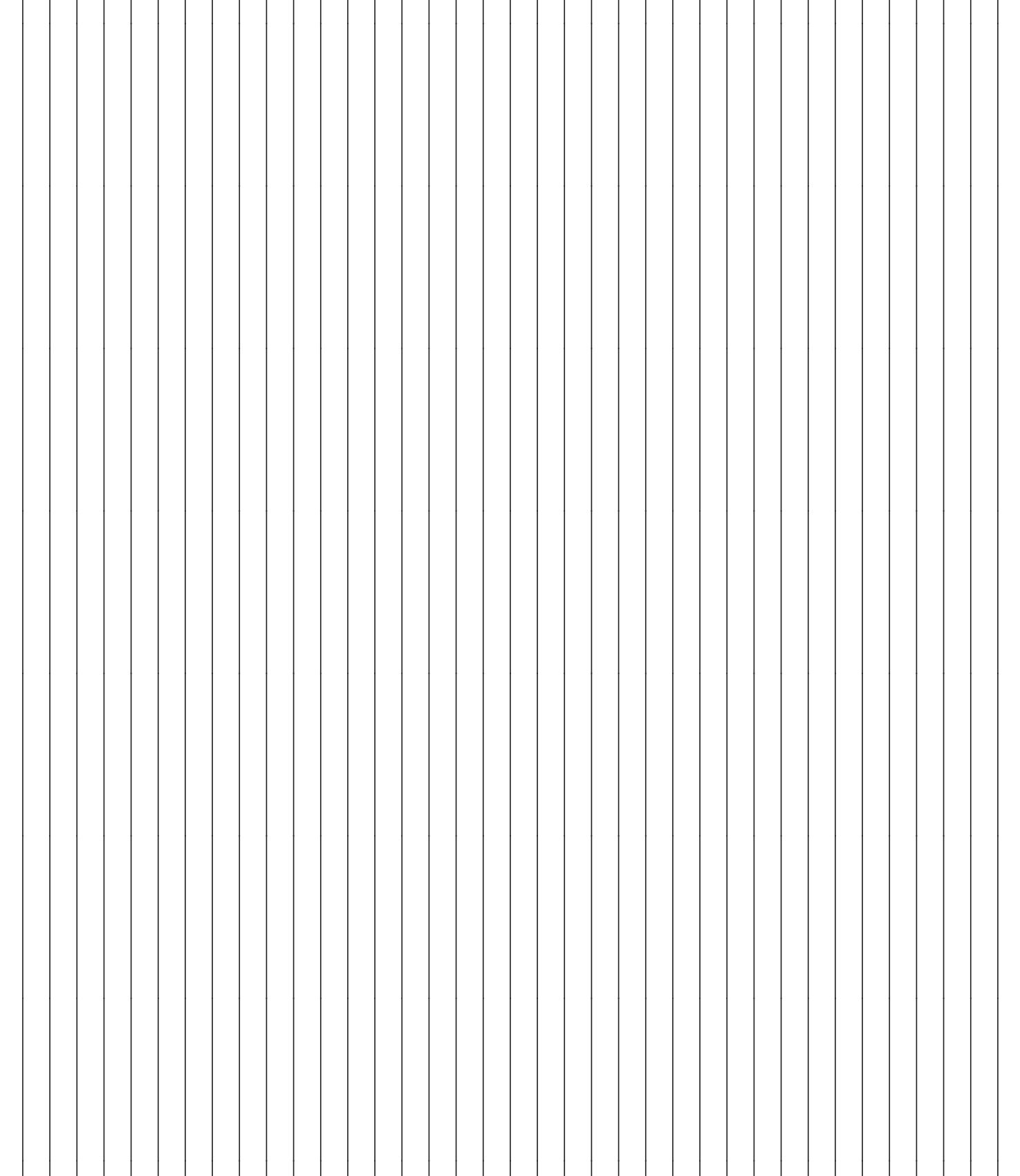
Marie Dewey

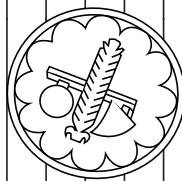
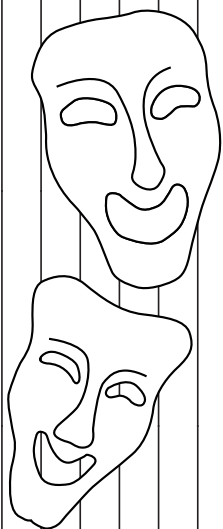
actori GmbH (2020-21): Kulturplan Lausitz[online] <https://www.kulturplan-lausitz.de> [20.10.2022].

Unesco (Hrsg.) (2018): Register Guter Praxisbeispiele Immaterielles Kulturerbe [online] <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland> [20.10.2022].

Oldenburg, Ray (1989): The Great Good Place: Cafes, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons, and Other Hangouts at the Heart of a Community, 1. Aufl. New York: Marlowe & Co.

Literaturverzeichnis





Kulturvereine

*Hannah Lemler
Tonka Malekovic
Juri Rodowski*

„Segen und Fluch“ - Häuser die (weiter) leben wollen

Hannah Lemler, Tonka Malekovic, Juri Rodonski

Kulturhäuser sind, ganz allgemein gefasst, „Gebäude mit der Funktion eines kulturellen Zentrums [...]“ („Kulturhaus [Begriffsklärung]“ 2018). Die Kulturhäuser in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) waren „staatlich initiierte, alimentierte und verwaltete Einrichtungen [...], die der kulturellen und politischen Erziehung [im sozialistischen Staat] dienen sollten“ (Groschopp 1994), und scheinen heute, 30 Jahren nach der Wiedervereinigung Deutschlands, nur noch ein Relikt aus vergangener Zeit zu sein. Im Umgang mit den Bestandsgebäuden kann laut Ulrich Hartung (1997: 10), „Ein sinnvoller und angemessener Umgang mit diesen Bauten [...] nur gewährleistet sein, wenn Kenntnisse darüber vorhanden sind, welche Aufgaben ihnen von ihren Erbauern zugeordnet waren und welche Intentionen diese damit verbanden“. In seinem Buch „Das Kulturhaus in Russland“ erläutert Joachim Otto Habeck (vgl. Habeck 2014: 9), dass diese während des Sozialismus zur Vervollkommen der Persönlichkeit beitragen sollten. Die architektonisch-gesellschaftliche Funktion der Kulturhäuser erreicht ihren Höhepunkt in der ehemaligen DDR, als Ort der Unterhaltung, kultureller Bildung und Erziehung eines sozialistischen Menschen (vgl. Industrie. Kultur.Ost 2020). Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 bemühen sich

viele Kommunen die Kulturhäuser weiter zu erhalten bzw. ihre Rolle als Begegnungszentrum und Kulturort beizubehalten. Vielen ist dies allerdings nicht, oder nur mit viel Mühe gelungen, da nach der Zusammenführung der beiden deutschen Staaten durch die Einführung der sozialen Marktwirtschaft die politisch-ökonomische Grundlage zur Unterhaltung der Kulturhäuser nicht mehr gegeben war (vgl. Hartung 1997: 10 f.).

kulturelle Relikte

Neben der wirtschaftlichen Unrentabilität kam es nach der Wende zu einer politisch geförderten Amnesie, beziehungsweise negativen Haltung gegenüber der DDR-Vergangenheit, sodass auch die Kulturhäuser als Typologie in den Hintergrund gerückt wurden. Von den ehemals über 2000 existierenden Kulturhäusern sind einige abgerissen worden. Andere sind dem Vandalismus zum Opfer gefallen, dem Leerstand überlassen, oder für verschiedene nicht-kulturelle Zwecke umgenutzt worden []. Da über die Typologie Kulturhäuser bisher wenig umfangreich geforscht wurde, ist es schwer, genaue Daten und Fakten zu finden. Vor allem in Hinblick auf eine bestimmte Region, wie hier zum Beispiel

die Lausitz, stellt sich die Suche oft kompliziert dar und stützt sich zum Teil stark auf die subjektiven Erinnerungen von einzelnen Personen. Diese verschiedenen Persönlichkeiten wurden durch die online-Recherche oder die Ortsbesuche während der Exkursion in die Lausitz Anfang November als Teil des Forschungsfeldes *derive* - Umherschweiften in der Lausitz! ausfindig gemacht. Unter ihnen sind sowohl Passant:innen als auch der Bürgermeister von Plessa, Techniker, Geschäftsführer, oder Architekten und Aktivisten, welche die Blütezeit der Häuser erlebt haben oder sich auch aktuell noch für den Erhalt der Gebäude als Orte der Kultur engagieren. Diese Dokumentation widmet sich daher sowohl der historischen als auch der aktuellen Bedeutung von Kulturhäusern für die Bevölkerung in der Lausitz. Die Infografik veranschaulicht zum einen die Ergebnisse der Recherche und stellt zugleich einen Ausgangspunkt für weitere Nachforschungen dar. Viele der verbliebenen Kulturhäuser aus der ehemaligen DDR stehen heute unter Denkmalschutz und sind als materielles Kulturerbe anerkannt. Dabei ist der Wert der Kulturhäuser als immaterielles Kulturerbe weitgehend unerforscht, sodass in einem zweiten Teil eine Einordnung der Kulturhäuser als Dritter Ort (vgl. Oldenburg 1989) angestrebt wird.



Infografik Kulturform

Kulturvereine

Im Vordergrund der Infografik wird die Lausitz, als Analogie zu den zerfallenen Kulturhäusern, als zerbrochenes Fenster eines alten, verlassenem Gebäudes dargestellt. Die Löcher in der zerbrochenen Glasscheibe zeigen die Standorte der verschiedenen ausfindig gemachten Kulturhäuser. Die Unterteilung in Kategorien erfolgt über die Glassplitter, welche in verschiedenen Größen und Farben dargestellt werden. Dabei gibt die Farbe die Kategorie und die Größe eine Einordnung für die Bedeutung der Kulturhäuser für die entsprechenden Region innerhalb der Lausitz an, die auf der durchgeführten Recherche und den verschiedenen Begegnungen und Gesprächen vor Ort basiert. Zu Beginn der Recherche wurden die folgenden Kategorien eingeführt:

- 1) nach der Wiedervereinigung Deutschlands in ihrer Funktion weitergeführte Kulturhäuser;
- 2) nach der Wende umgenutzte, oder in Privatbesitz übergegangene Kulturhäuser;
- 3) aktuell leerstehende Kulturhäuser;
- 4) Kulturhäuser in städtischem Besitz mit der Intention zur Wiederaufnahme;
- 5) abgerissene Kulturhäuser, und;
- 6) neu entstandene Kulturzentren.

Um die Infografik lesbarer zu gestalten und um Überschneidungen zwischen den Kategorien möglichst zu vermeiden, wurden diese in der weiteren Bearbeitung zu den folgenden Kategorien zusammengefasst:

- 1) Aktive Kulturhäuser
- 2) Inaktive Kulturhäuser

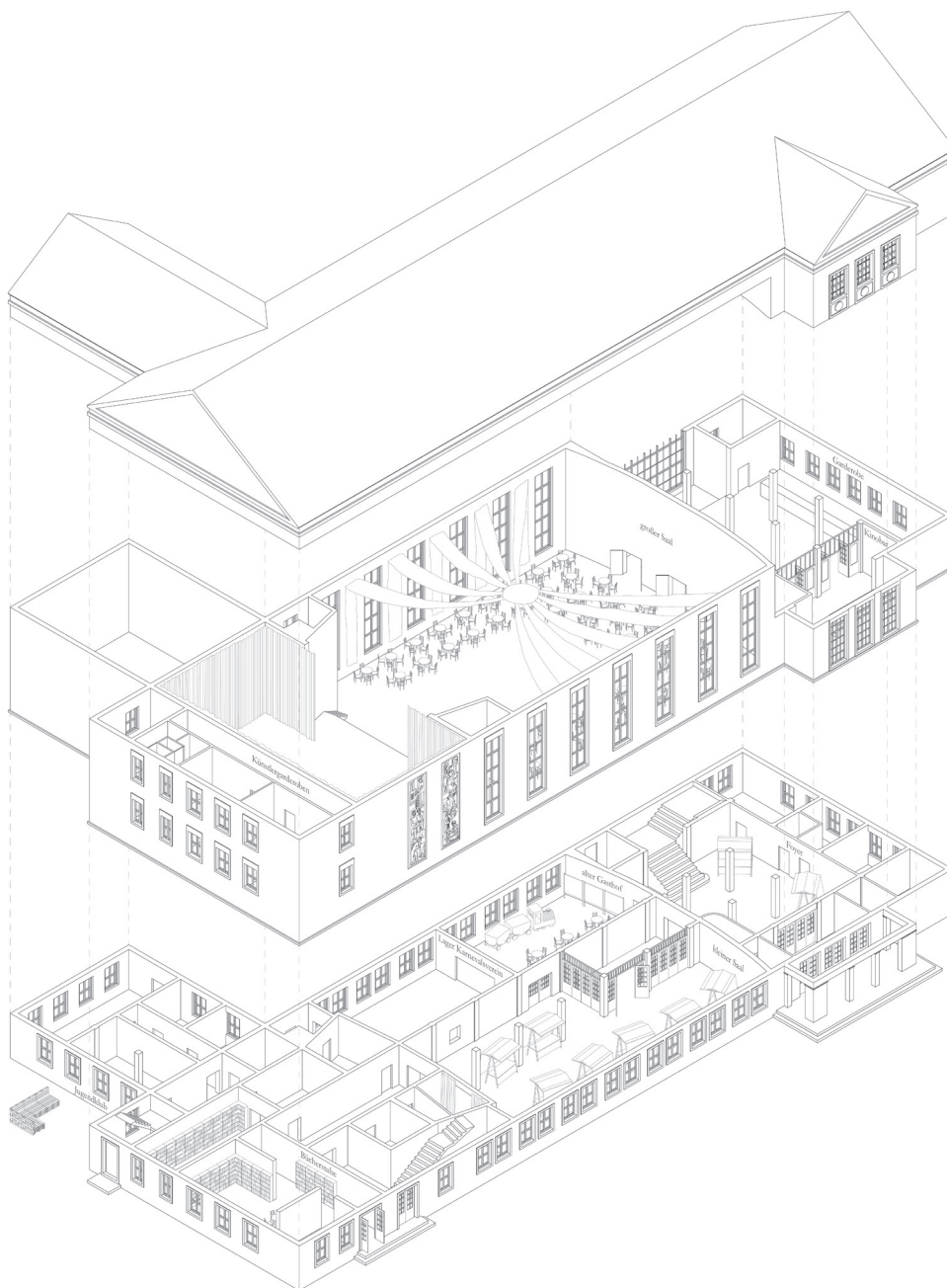
- 3) Häuser mit Plänen zur Wiederbelebung
- 4) Umgenutzte Häuser

In dieser neuen Einteilung sind die „5) abgerissenen Kulturhäuser“ in der Kategorie „2) Inaktive Kulturhäuser“; und die „6) neu entstandene Kulturzentren“ in der Kategorie „1) Aktive Kulturhäuser“ aufgegangen. Die Kategorie „Neu entstandene Kulturzentren“ wurde in die Recherche miteinbezogen, um einen Überblick über die aktuelle Situation der Kulturhäuser zu erlangen und den Strukturwandel innerhalb der Typologie der kulturellen Einrichtungen, seit der Wiedervereinigung Deutschlands abbilden zu können.

ortsabhängige Varianz

Innerhalb dieser Kategorie ist während der fortschreitenden Bearbeitung immer deutlicher geworden, dass es heute keine einzelne, klar abgegrenzte Typologie im Sinne der Kulturhäuser zu Zeiten der DDR mehr gibt, sondern Kulturprogramme mittlerweile in vielfältiger Form und an unterschiedlichsten Orten ausgelebt werden. Hier können beispielsweise Kinos, Konzerthallen, Theater aufgeführt werden, wobei auch der öffentliche Raum immer mehr an Bedeutung gewinnt. Aktuelle Kulturzentren unterscheiden sich zum Teil stark in ihrer Organisation und Funktionsweise und genauso sind Unterschiede in Bezug auf die Kulturhäuser der DDR erkennbar.

Dabei ist es schwer, innerhalb dieser Kategorie zu unterscheiden zwischen einem direkten Anknüpfen der neuen Kulturhäuser an sozialistische Traditionen oder Neugründungen ohne Bezug zur ehemaligen Typologie. Betrachtet man die Orte der Kulturhäuser wird generell ersichtlich, dass sich die Standorte gleichmäßig auf Ballungsgebiete und den ländlichen Raum verteilen. Betrachtet man allerdings die verschiedenen Kategorien fallen Unterschiede auf. Aufgrund der rasanten industriellen Entwicklung in der Nachkriegszeit, wurden in der DDR die starken Bevölkerungsverdichtungen durch den Bau einer entsprechenden kommunalen und sozialen Infrastruktur begleitet. Oft fanden diese Entwicklungen verknüpft an die Kohleförderung und Energiegewinnung im ländlichen Raum statt. Dadurch ergibt sich ein beinahe flächiges Bild durch die Verteilung der Kulturhäuser aus den Zeiten der DDR. Bei modernen Kulturzentren, die nach der Wiedervereinigung Deutschlands gegründet wurden, sind jedoch andere Verteilungsmuster erkennbar. Es zeigt sich, dass es zu einer Konzentration der Kulturhäuser größtenteils in Ballungsgebieten und Städten kommt. Durch die Vielfalt und Vielzahl von Kulturzentren erschwert sich deren Abbildung, da in allgemeineren Kategorien gearbeitet werden muss und so viele kleinere, für sich stehende Orte ausgelassen werden. Hier wird deutlich, dass die klare Definition von Kulturhäusern heutzutage nicht mehr auf alle kultur- und gemeinschaftsschaffenden Orte anwenden lässt, da sich die dazugehörigen Initiativen individuell auf ihren spezifischen Kontext und die Nutzer anpasst.



Fokus Dritter Ort

Kulturhaus Plessa, Platz des Friedens 1, Plessa

Der Grund für solche Muster-Änderungen liegt an dem Wegfall der Industrie, sowie den extremen Bevölkerungsschrumpfungen, beziehungsweise Bevölkerungsabwanderungen seit der Wende. Nichtsdestotrotz besteht oft genau im ländlichen Raum der Bedarf für einen Erhalt der Kulturhäuser. Der Wert liegt in den Bestandsgebäuden, und dem starken emotionalen und biografischen Bezug der Einwohner zu den Häusern. Hinzu kommt, im Gegensatz zu den Ballungsräumen, der Mangel an Kulturangeboten im ländlichen Raum. Als Ausgangspunkt für die Lokalisierung von Kulturhäusern in der Lausitz diente eine Wikipedia Liste (vgl. „Liste der Kulturhäuser in der DDR“ 2021), und eine stetige Web-Recherche, die weiterführende Informationen aus verschiedenen Artikeln, Berichten, Blogs zum Vorschein brachte. Insbesondere zwei Literaturquellen, nämlich die Recherchen von Architekturhistoriker Ulrich Hartung (1997), und Architektur- und Planungshistorikerin Simone Hain (1996), die sich nicht explizit auf die Lausitz, sondern allgemein auf Ostdeutschland beziehen, haben die Erkenntnisse dieser Recherche bestätigt und bereichert. Aufgrund einer fehlenden Bestandsaufnahme und Forschungslücken zu den Kulturhäusern in der Lausitz ist die hier vorgelegte Kartierung allerdings unvollständig, beziehungsweise ist es nicht möglich mit Gewissheit eine komplette Kartierung mit exakter Standortverteilung darzustellen. Daher wird die vorliegende Arbeit als erster Annäherungsversuch gesehen, diese Lücken zu schließen, diese Lücken hervorzuheben und zu einer eigenständigen

weiterführenden Recherche anzuregen. Im rechten Bildhintergrund in der Infografik sind der Horizont und die Landschaft der Lausitz dargestellt. Eine, als Zeitstrahl dienende, Straße führt neben dem im Vordergrund liegenden Gebäude entlang. Entlang dieser Straße wird die Geschichte der Kulturhäuser als Typologie bis heute abgebildet.

Kulturhäuser als Erbe der sozialistisch geprägten DDR

Die Kulturhäuser in der Lausitz sind das Erbe der sozialistisch geprägten DDR, wobei die Idee des Gesellschaftshauses für alle Bevölkerungsschichten, einigen Quellen zufolge, ihr Ursprung noch weiter zurück im Deutschen Reich liegt (vgl. Industrie.Kultur.Ost 2020). Zu dieser Zeit haben Wohlhabende Bezirke und Industrieunternehmen Gebäude gebaut, die speziell zur kulturellen Unterhaltung der Bürger dienen (ibid.). Architekturhistoriker Hartung jedoch bezeichnet solche Ansichten als; „kulturpolitisch motivierter Rückbezug auf ältere ‚Traditionen‘“ gegen Ende der DDR-Zeiten (Hartung 1997: 52). Seinen Aussagen nach liegt der Haupt-Zweck des Kulturhauses neben der Geselligkeit und Erholung in der Bildung und Erziehung der Bevölkerung. Aus diesen und auch aus kulturpolitischen Gründen, die als Programm des neuen Staatssystems vorgesehen waren, kam ein Anschluss an die Volkshäuser des Deutschen Reichs nicht in Frage (Hartung 1997: 53). In der

DDR entwickelte sich der ursprüngliche Gebäudetypus weiter und bezieht sich in der Folge stark auf die Sowjetunion (vgl. Industrie.Kultur.Ost 2020). Nach dem zweiten Weltkrieg und der Teilung Deutschlands, musste Ostdeutschland die eigene Industrie und Energiegewinnung ausbauen, was binnen weniger Jahre zum rasanten Wachstum der Arbeiterschicht und der Entstehung neuer Städte führte. Die Idee hinter den Kulturhäusern ist, wie schon angedeutet, die kulturelle Weiterbildung der Bevölkerung neben der Arbeit im volkseigenen Betrieb (ibid.). Diese Verknüpfung von Arbeiten und Kulturangeboten wird oft durch die integrierten Baukunstwerke dargestellt, in Form von Reliefs, Sgraffitos oder Mosaiken an Fassaden, wie beispielsweise aus der Vertiefung im zweiten Teil dieser Arbeit am Beispiel des Kulturhauses Plessa deutlich wird. Zwischen 1945 und 1989 sind in der DDR zwischen 600 und 2700 spezielle Kultur- und Klubhäuser entstanden (vgl. Hain 1996: 54). Manche wurden in umgenutzten Bestandsgebäuden, beispielsweise in ehemaligen Saalbauten oder Stadtvillen, eingerichtet, wie auch die Villa Weigang in Bautzen erkennen lässt. Die Kulturhäuser sind meistens von den Industrie-Kombinaten der Region und im ländlichen Raum oft von Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS) betrieben worden (vgl. Groschopp 1994: 27-29). So entstanden zum Teil riesige Projekte wie zum Beispiel die Lausitzhalle in Hoyerswerda, mit 800 Sitzplätzen, oder mittelgroße im ländlichen Raum, mit etwa 300 bis 450, oder auch kleinere Projekte mit weniger Plätzen. Entsprechend der Architekturgestaltung der 50er-Jahre sind die Kulturhäuser der

Nachkriegszeit nach den Prinzipien des Sozialistischen Klassizismus und der Heimatschutzarchitektur als sehr repräsentative Gebäude erbaut worden. Ab den 60ern werden die neu entstehenden Kulturhäuser im Stil der internationalen Moderne errichtet (vgl. „Kulturhaus“ 2022). Nach der Wiedervereinigung Deutschlands in den 90ern folgte die Privatisierung der ehemals staatlichen Institutionen durch Treuhandanstalten .

Dieser strukturelle Wandel führt in den neuen Bundesländern zu einem industriellen und wirtschaftlichen Kollaps, der von Streichungen von Arbeitsplätzen und einem starken Bevölkerungsrückgang begleitet wird (vgl. Bundesstiftung-Aufarbeitung o.J.). Dadurch wird auch die Grundlage der Kulturhäuser in Frage gestellt und den Gemeinden und den Betrieben überlassen. Hinzu kommt auch ein geändertes Sozialverhalten. Manche Kulturhäuser werden zu Einkaufszentren umgebaut, wie beispielsweise in Vetschau 20 km westlich von Cottbus. Andere wurden, wie schon in der Einleitung erwähnt, abgerissen, sind Vandalismus zum Opfer gefallen, oder sind in vielfältiger Art und Weise umgenutzt worden. Trotz dieser strukturellen Schwierigkeiten gibt es auch einige Kulturhäuser, die dank einem starken bürgerlichen Engagement, erhalten und weitergeführt werden konnten. Diese wurden nach der Wende von Städten und Kommunen, Investoren oder auch Initiativen gekauft und Pläne für die Weiterführung, beziehungsweise Reaktivierung gemacht. Dabei treten, vor allem für die Kommunen, oft Schwierigkeiten auf, weil die Sanierungen, die

Instandhaltung und auch die laufenden Kosten für die sehr großen Gebäude oft die finanziellen Kapazitäten der Eigentümer übersteigen. Viele Häuser stehen zwar unter Denkmalschutz, fallen aber dennoch dem Vandalismus oder auch dem langsamen Verfall zum Opfer. Für das auf der Kartierung dargestellte und hervorgehobene Haus in Weißwasser hatte die Gemeinde zwar ambitionierte Pläne für die Wiederbelebung ihres denkmalgeschützten Kulturhauses, welche aufgrund eines Brandes im April 2021 vorerst zum Stillstand gekommen sind (vgl. Denk Mal Mit Leben 2021). Die Zukunft dieses Kulturhauses ist noch unklar. Dorit Baumeister, Architektin und Aktivistin aus Hoyerswerda, wurde zur neuen Bauamtsleiterin in Weißwasser ernannt und möchte mit der Stadt die Sanierung fortführen, basierend auf modernen Interpolationen im historischen Bau (vgl. Dorit Baumeister, persönliche Korrespondenz, Kultur Fabrik Hoyerswerda, 6.11. 2021).

Industrie als Treiber der Kulturhäuser

Neben den ursprünglichen Kulturhäusern haben sich mittlerweile auch in der Lausitz neue Formate von kulturellen Einrichtungen entwickelt, die eine Vielfalt in der Kulturlandschaft ausdrücken, welche nicht mehr in gleichem Zusammenhang mit Politik, Industrie, programmatischer Bildung und Erziehung stehen, sondern in Zusammenhang mit der Entwicklung der Zivilgesellschaft

und wirtschaftlicher Tragfähigkeit. Diese mittlerweile nicht mehr ganz neuen Entwicklungen werden oft aufgrund eines gesteigerten Bedarfs nach Treffpunkten und Orten der Kultur durch eine Beteiligung der Bürger gefördert. Links im Vordergrund der Infografik steht eine Frau mit einem Protestschild. Sie verkörpert die Initiative und das Engagement von aktiven Bürgern, dank denen einige der Kulturhäuser erhalten, unter Denkmalschutz gestellt, oder auch wiederbelebt werden konnten. Auf der rechten Seite ist beispielhaft ein Bürgermeister zu sehen, der Entscheidungen zur Zukunft der Kulturhäuser treffen muss. Wie sich in den geführten Gesprächen herausstellt, gibt es verschiedene herausfordernde Aspekte und zum Teil Zweifel bezüglich der Weiterführung, mit denen sich Kommunen und Gemeinden in Bezug auf die existierenden Kulturzentren beschäftigen müssen (vgl. Gottfried Heinicke und Göran Schrey, persönliche Korrespondenz, Kulturhaus Plessa, 5.11.2021). Die Ausgangspunkte dieser Recherche sind das Portal der Ehrenamtlichen für bedrohte Industriedenkmäler: Industrie.Kultur.Ost, und ein Podcast vom Deutschlandfunk Kultur (vgl. Sebert 2021). Eine weitere umfassende Auseinandersetzung mit dem Thema Kulturhäuser wurde in Bosnien und Herzegowina anhand einer Archivrecherche (vgl. Vereinigung Akcija, o. J.) durchgeführt. Die Ergebnisse führten weiter zu verschiedenen Artikeln aus lokalen Medien, Blogs und ähnlichen Quellen in der Lausitz (siehe in Weiterführende Internetquellen bzw. im Anhang 2). Wie schon zu Beginn erwähnt, haben

zwei Literaturquellen zu den Kulturhäusern in der ehemaligen DDR (Hartung (1997) und Hain 1996) die Recherche in der letzten Phase bereichert und vertieft. Dennoch stellten sich als beste Methoden die Gespräche und Besuche vor Ort während der Exkursion in die Lausitz im November 2021 heraus, bei denen persönliche Erinnerungen bei Ortsbewohner:innen und Ansprechpartner:innen geweckt und geteilt wurden. In Plessa kam es zu einer Besichtigung mit dem Bürgermeister Herrn Heinicke, dem Amtsdirektor Herrn Schrey und auch zu spontanen Gesprächen mit Frau Kamenz, einer ehrenamtlich engagierten pensionierten Lehrerin, die aktuell das Bücherstübchen im Kulturhauses co-leitet. In der Lausitzhalle in Hoyerswerda folgten, bei einer mehrstündigen Hausführung, weitere Einblicke in die Geschichte und auch aktuelle Situation der Kulturhäuser dank Herren Dirk Rolka (Geschäftsführer), Nico Thäle (Veranstaltungsmanager) und Torsten Hauser (Veranstaltungstechniker). Im Gespräch mit Herrn Dirk Rolka, (vgl. 5.11. 2021, persönliche Korrespondenz, Lausitzhalle Hoyerswerda), wurde aktuelle Hürden, wie beispielsweise die erhöhten wirtschaftlichen Herausforderungen inmitten in einer bevölkerungsschrumpfenden Stadt wie Hoyerswerda, nochmals verdeutlicht. Auch heute noch ist die Lausitzhalle ein aktiver Kultur-Veranstaltungsort, der über 828 Sitzplätze verfügt und mit über 200 Veranstaltungen jährlich weiterhin als „das kulturelle Herz der Region“ gilt. Es wird versucht regional Werbung zu schalten, um die Anzahl und Reichweite der ansprechbaren Leute zu erhöhen (vgl. Lausitzhalle Hoyers-

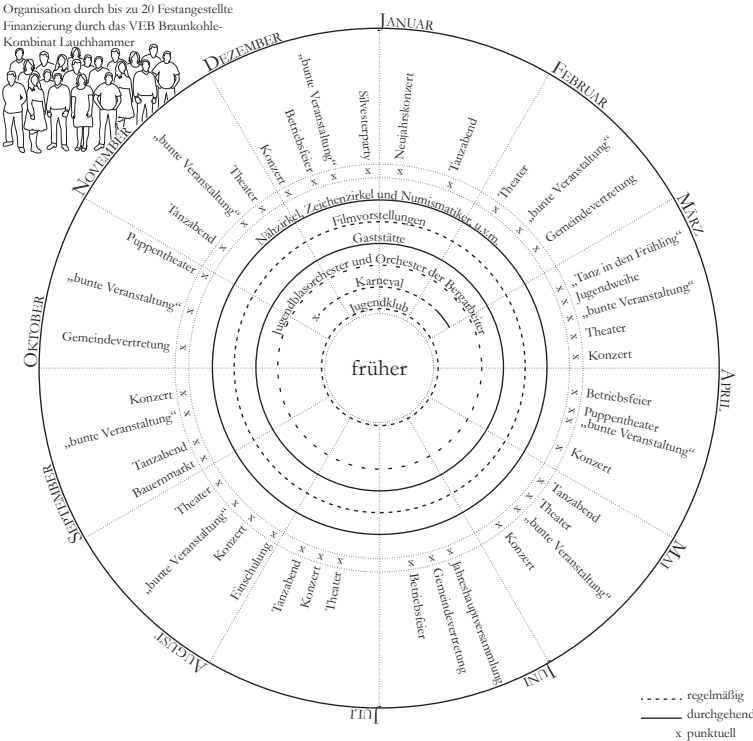
werda, o. J.). Auch in der Kultur Fabrik, einem modernen soziokulturellem Zentrum in Hoyerswerda, wurden während eines Interviews mit dem Geschäftsführer, Uwe Proksch, weitere Einblicke eine modern konzipierte kulturelle Institution ermöglicht. Im Bautzen wurde ein Gespräch mit dem Herr Frank Reppe geführt, dem Eigentümer der Stadtvilla Villa Weigang, welche nach dem Krieg verschiedenste Nutzungen beherbergt hat und seit Beginn der 60er Jahre als Kreiskulturhaus genutzt wurde. Heute wird die Villa Weigang das jetzt durch die Reppe Immobilien GmbH als Bürofläche genutzt. Viele der Forschungsergebnisse sind nur dank dieser Gespräche und Besichtigungen zum Vorschein gekommen. Im kollektiven und individuellen Gedächtnis der Bürger finden sich viele Informationen, Erfahrungen und Erinnerungen, welche bei einer rein theoretischen Herangehensweise nicht an die Oberfläche gekommen wären.

Die Lausitzhalle als „kulturelles Herz der Region“

Dadurch kristallisiert sich die Bedeutung des Kulturhauses, als ein Treffpunkt, ein Ort des Austauschs, der Gemeinschaft, des kreativen Ausdrucks, der Selbstinitiative, und persönlichen Verwirklichung. Der Höhepunkt der Kulturhäuser liegt in der Vergangenheit, aber manche der Initiativen um die Gebäude überzeugen in ihren derzeitigen Anstrengungen weiterhin die Häuser als Zentren des Kulturle-

bens und der Gemeinschaft zu erhalten. Die Gebäude bieten Räumlichkeiten für zahlreiche Aktivitäten für Vereine, aber auch für private und gemeinnützige Veranstaltungen, wie beispielsweise größere Kulturveranstaltungen, Firmen-Treffen, Hochzeiten und Dorf-Feste, Karnevals-sitzungen, Märkte, Freizeit-Angebote für Jung und Alt. Trotz der vielseitigen Bemühungen um die Kulturhäuser in der Lausitz kommt es kaum, oder nur punktuell zu einer überregionalen Vernetzung zwischen den verschiedenen Initiativen, beispielsweise in Form eines Dachverbands. Jedes Haus ist von seiner kontext-spezifischen Biografie geprägt, und so sind die Kulturhäuser und ihre bespielenden Akteure oft ihrem individuellen Schicksal überlassen. Während der verschiedenen Gespräche wurde mehrfach die soziokulturelle Bedeutung der Kulturhäuser für die Gesellschaft, die emotionale Bindung der Bevölkerung an diese Orte und zugleich ihre aktuellen Problematiken angesprochen, die durch folgende Aussage gut widergespiegelt wird: „Das Haus ist ein Segen und Fluch zugleich“ (Gottfried Heinicke, persönliche Korrespondenz, Kulturhaus Plessa, 5.11.2021). Oft sind die Kulturhäuser kaum ohne finanzielle Hilfe Dritter oder durch staatliche Unterstützung stemmbar. Engagierte Bürger, die sich für die Gebäude als Kulturzentren einsetzen, müssen sich mit der Findung neuer Konzepte und Finanzierungsmöglichkeiten beschäftigen, um die Instandhaltung und zum Teil Sanierungen der heute oft überdimensionierten Bauten zu ermöglichen. Laut dem Stadtsoziologen Ray Oldenburg (vgl. Oldenburg 1989) sind die

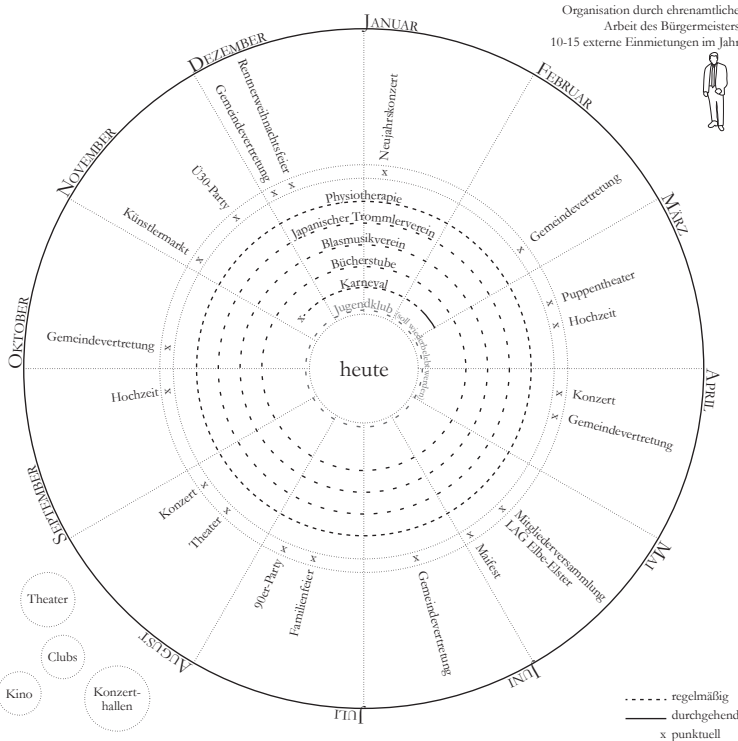
Organisation durch bis zu 20 Festangestellte
Finanzierung durch das VEB Braunkohle-
Kombinat Lauchhammer



Veranstaltungskalender früher



Organisation durch ehrenamtliche
Arbeit des Bürgermeisters
10-15 externe Einmietungen im Jahr



Veranstaltungskalender heute
inklusive ausgelagerten Nutzungen in anderen Institutionen



Fassadenwandbilder in Sgraffito-Technik
Widmung für die Arbeiterschaft

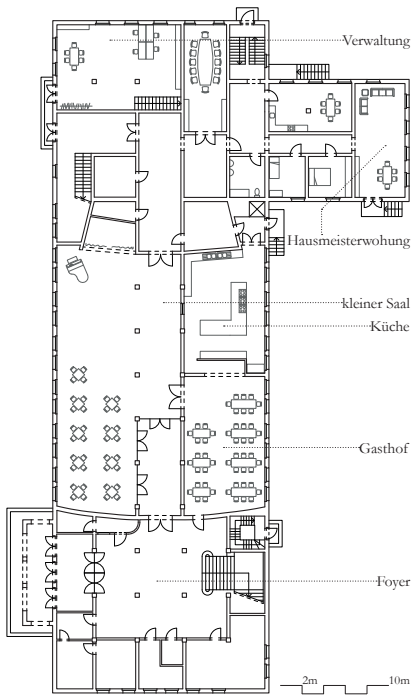
Treffpunkte des informellen öffentlichen Lebens für das Funktionieren von Zivilgesellschaften und der Demokratie von großer Bedeutung. Solche Treffpunkte, auch Dritte Orte genannt, sind neben dem Zuhause und der Arbeitsstätte notwendig für das Funktionieren von gemeinschaftlichem Leben. Dritte Orte existieren laut Oldenburg (vgl. Oldenburg 1989: 22) nur auf neutralem Boden und dienen dazu, ihre Besucher auf einen Zustand sozialer Gleichberechtigung zu nivellieren. Während der Besichtigung fasst Herr Heinicke, Bürgermeister von Plessa, treffend zusammen: „Kultur wird gebraucht; ist für den Menschen wichtig“ (Gottfried Heinicke, persönliche Korrespondenz, Kulturhaus Plessa, 5.11.2021). Orte, wie die Kulturhäuser, sind als informelle Treffpunkte, beziehungsweise Dritte Orte nach Oldenburg, wichtig für die Menschen in der Region. Das Kulturhaus, als Gebäude, führt die genannten Aspekte in einer Typologie zusammen.

Dennoch stellen sich unter anderem folgende weiterführende Fragen: „Braucht es heute noch ein Haus, das verschiedenste kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen unter einem Dach zusammenführt oder führt der Strukturwandel zu einer Pluralität von verschiedensten Kulturstätten nebeneinander?“; Bei vielen Kulturhäusern stellt sich auch heute, ca. 30 Jahre nach der Wende, noch die Frage, ob die Gebäude mit ihren Räumen und Funktionen weiterhin als gesellschaftlichen Zentren und Treffpunkte weiterbestehen können oder die Typologie der Kulturhäuser zunehmend neben Veranstaltungshallen,

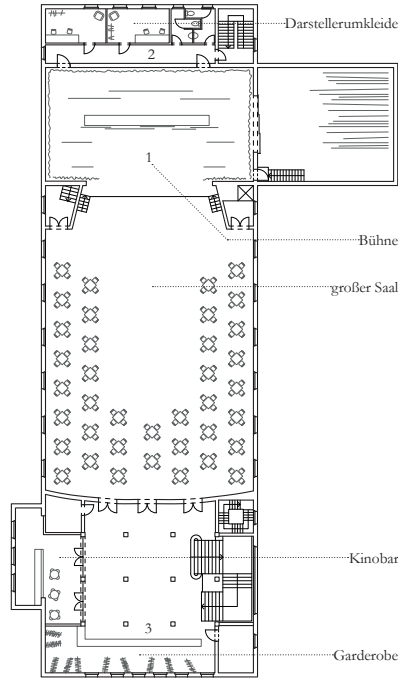
Kinos, Theatern und individuellen Vereinsheimen in Vergessenheit gerät.. Es lässt sich noch nicht abschließend beantworten, ob die sozialistische Form der Kulturhäuser es geschafft hat in der vielfältigen Kulturlandschaft der Gegenwart aufzugehen, dem Strukturwandel in der Lausitz gegenüber standzuhalten und auch in Zukunft eine aktive Rolle für die Kulturlandschaft für die Region einnehmen zu können. Diesen Fragen soll im zweiten Teil dieser Arbeit vertiefend nachgegangen werden und anhand einer grafischen Analyse des Ortes Plessa ein Kulturhaus genauer unter die Lupe genommen werden.

Im ersten Teil unseres Berichtes wurde die geschichtliche, gesellschaftliche und soziokulturelle Relevanz des Kulturhauses erarbeitet. Im Folgenden sollen die gewonnenen Erkenntnisse anhand des konkreten Beispiels vom Kulturhaus Plessa überprüft werden. Die Typologie der Kulturhäuser umfasst verschiedene zusammengeschlossene Räumlichkeiten, die für die Produktion und den Konsum von kulturellen Inhalten dienen. Der ursprüngliche Zweck des Gebäudes als Institution war die kulturelle Erziehung und Weiterbildung der Arbeiter- und Bürgerschaft (vgl. Industrie.Kultur.Ost. 2020). Als Gemeinschaftszentrum bietet das Haus Platz für Feste und Feierlichkeiten, Firmenjubiläen, Hochzeiten, selbstorganisierten Veranstaltungen, Vereinstreffen und Proben, sowie spontanen Begegnungen. Das Kulturhaus in Plessa ist ein aktives Kulturhaus aus der DDR-Zeit, welches die verschiedenen erläuterten Aspekte in ihrer Architekturform verkörpert. Es ist

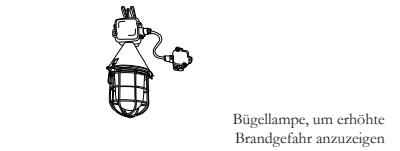
nicht nur ein Denkmal der DDR-Kulturpolitik der fünfziger Jahre, sondern auch für die Bedeutung der Kultur im Alltagsleben der Bevölkerung von großer Bedeutung (vgl. Hartung 2011). „Als Bauplatz war bewusst die Stelle gewählt worden, an der die Hauptstraßen des Ortes zusammenlaufen; das Haus steht so, schon von den Ortsrändern her sichtbar, im Blickbereich der wichtigsten Verkehrsräume.“ (ibid.) Das aus heutiger Sicht überdimensionierte Kulturhaus, dominiert den Ortskern auch weiterhin, steht aber nicht mehr auf die gleiche Art und Weise im Mittelpunkt des Dorflebens, vor allem da es nicht mehr dauerhaft zugänglich ist. Das Gebäude wurde zwischen 1956-1969 von dem Braunkohlenwerk Plessa im Niederlausitzer Revier errichtet, und diente als Betriebs- und Dorf-Kulturhaus (vgl. Hartung 2011). Es spielt weiterhin eine wichtige Rolle im kollektiven Gedächtnis, dem aktiven Zusammenleben in der Gemeinde und den persönlichen Biografien der Bürger. Es ist auch heute noch identitätsstiftend für den Ort und die umliegende Region. Plessa ist eine Gemeinde im südbrandenburgischen Landkreis Elbe-Elster, die heute etwa 2579 Einwohner zählt und schon seit 1894 stark von der Kohleindustrie geprägt wurde (vgl. „Plessa“ 2021). Im Jahr 1946 wurden das Braunkohlenwerk und das Kraftwerk verstaatlicht. Sowohl das Kraftwerk als auch das Kulturhaus wurden 1985 als Denkmäler eingestuft. Nach der Wende erfolgte die Stilllegung der Brikettfabrik und des Kraftwerkes. Seit 1993 ist die Gemeinde der Träger des Kulturhauses in Plessa (vgl. Amt Plessa Brandenburg, o. J.). Der zentrale große Saal des Hauses, im



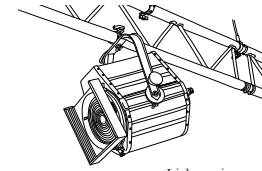
Grundriss früher EG
Funktionsräume inklusive Gasthof und Großküche



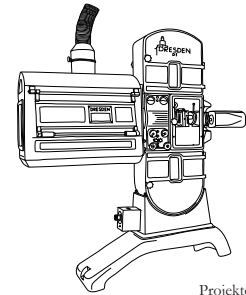
Grundriss früher OG
Bestuhlung des großen Saals für Karnevalssitzungen



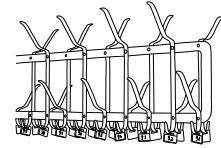
Bügelampe, um erhöhte
Brandgefahr anzuzeigen



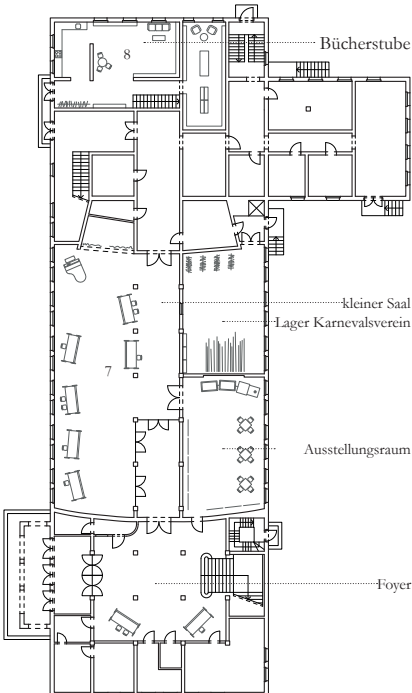
Lichtequiptment im großen Saal für
multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten



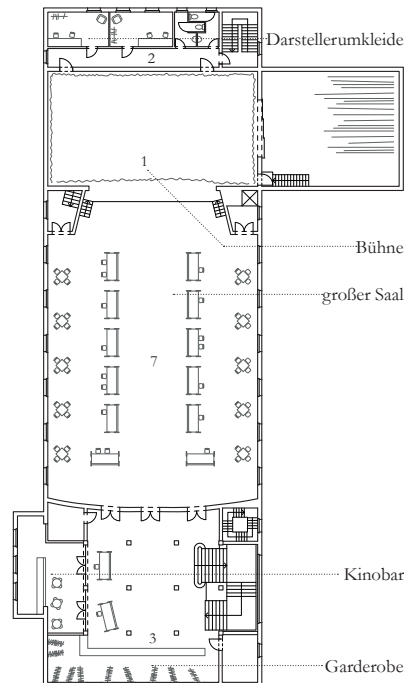
Projektoren für ehemals
wöchentliche Filmvorstellungen



original Jackenhaken aus DDR-Zeiten
in der Garderobe im Obergeschoss



Grundriss heute EG
Beispielung des kleinen Saals durch den Kreativmarkt



Grundriss heute OG
Beispielung des großen Saals durch den Kreativmarkt



Gardegruppe der Karnevalssitzung
im Kulturhaus Plessa



Verkaufsstand Kreativmarkt

ersten Obergeschoss, bietet Platz für bis zum 450 Besucher. Die große Bühne ist mit technischen Anlagen, unter anderem für Kino- und Theateraufführungen und Konzerte und anderen Räumlichkeiten wie Garderoben, Lagerräume, sanitären Einrichtungen ausgestattet. Der kleine Saal im Erdgeschoss bietet die Räumlichkeiten für kleinere Feste und Veranstaltungen, wie beispielweise Aufführungen, Seminare, Ausstellungen, u.v.m. Anliegend an den kleinen Saal, befindet sich der Gasthof. Früher spielte der Gasthof für die gemeinschaftliche Begegnung und die Bewirtung von Gästen im Alltag eine bedeutende Rolle. Mittlerweile ist er allerdings außer Betrieb. Die ehemaligen Verwaltungs- und Büroräume, sowie die ehemalige Hausmeisterwohnung im Erdgeschoss dienen heute verschiedenen Vereinen, wie beispielsweise dem Plessaer Karnevalsclub e.V. oder auch dem Chor, als Lager und Archiv. Sowohl die Säle als auch die Eingangshallen, die Garderobe und die alte Kino-Bar wurden in ihrem originalen Zustand saniert und sind zum Teil noch mit der originalen Einrichtung versehen. Vor der Künstlergarderobe befindet sich noch die alte „Bügelampe“, die bei Benutzung des Starkstroms für das Bügeleisen früher auf eine erhöhte Brandgefahr hinwies. Die Garderoben inklusive der originalen Jackenhaken sind auch heute noch in Benutzung. In den obersten Geschossen befinden sich weitere technische Räume, wie beispielsweise für die großen Kino-Projektoren, und ein großer, offener Dachstuhl mit einer filigranen Stahlkonstruktion; einer, mit Stahlseilen abgehangenen, Gipsdecke und Flockendämmung. Neben dem

vielseitigen Raumprogramm verfügt das Haus auch über einen großzügigen Außenbereich, der für Dorffeste und Märkte benutzt wird. Im ehemaligen Verwaltungstrakt des Kulturhauses befindet sich mit einem separaten Eingang das von zwei engagierten Bürgerinnen initiierte „Bücherstübchen“, in dem neben der Buchausleihe auch Lesungen und Workshops stattfinden. Seitlich des Gebäudes befindet sich der eigenständige Zugang zum Jugendklub, der im Keller liegt, sodass auch Partys und Musikevents ungestört stattfinden können. Der Jugendklub soll in naher Zukunft wieder als Treffpunkt und Veranstaltungsort für die Jugend geöffnet werden.

Hinter dem Gebäude gibt es Parkplätze und Anlieferungsflächen. Ursprünglich wurde das Haus durch die Initiative Kultur aufs Land – Braunkohlwerk, Kraftwerk und MTS Plessa geplant, gebaut und finanziert. Die Stilllegung der Industrie führte zu einer rasanten Bevölkerungsabnahme in der Gemeinde. Der Fortbestand des Gebäudes und die weitere Nutzung als Kulturhaus wurde durch eine Abstimmung Penny oder Kulturhaus entschieden, wobei die weitere Nutzung als Kulturzentrum für die Region nach einer dreistündigen Diskussion nur knapp mit einer Stimme Vorsprung gewinnt (vgl. Gottfried Heinicke, persönliche Korrespondenz, Kulturhaus Plessa, 5.11.2021). Laut Herrn Heinicke sind die Kosten der Sanierung, der Verwaltung und der Erhaltung des Hauses höher, als es sich die Kommune auf Dauer leisten kann und, sodass sie auf finanzielle Unterstützungen angewiesen sind. Teile der Fördergelder kommen

aus EU-Projekten und Spenden, wobei diese allerdings dennoch nicht reichen, um alle notwendigen Standards zu erfüllen, die laufenden Kosten abzudecken und sich gleichzeitig nur annähernd der ehemaligen Aktivitäten-Dichte zu nähern (ibid.). In der Vergangenheit gab es im Kulturhaus Plessa 20 Festangestellte. Veranstaltungen, wie das Kinoprogramm, Theateraufführungen, Konzerte und weitere fanden im Tagestakt statt (ibid.). Mittlerweile gibt es keine festen Angestellten mehr und der Bürgermeister von Plessa kümmert sich ehrenamtlich um das Haus (ibid.). Auch wenn nicht mehr, wie während der DDR-Zeit üblich, täglich Veranstaltungen im Kulturhaus stattfinden und der Gasthof mittlerweile geschlossen wurde, gibt es auch heute noch regelmäßige Veranstaltungen und Aktivitäten, wie unter anderem der jährliche Kreativmarkt und die wöchentlichen Proben der lokalen Vereine und Gruppen. Der Bürgermeister und die Gemeinde engagieren sich so viel wie möglich ehrenamtlich für das Gebäude als Institution, um die Kultur und die Gemeinschaft in Plessa zu erhalten. Trotz der teils großen Herausforderungen gelingt ihnen das gut, was an den vielen Geschichten erkennbar wird, die im persönlichen Gespräch zum Vorschein kamen. Eine Besonderheit in der Region ist die lange Karneval Tradition, die vor 40 Jahren von einer, aus dem Rheinland zugezogenen, Karnevals-Prinzessin, Frau Katharina Materne, eingeführt wurde. Frau Materne feierte am 11. 11. 2021, dem Start der Karnevalssession, zusammen mit der ganzen Gemeinde, ihren 100-Geburtstag (vgl. Lausitzer Rund-

schau online 2021). Mittlerweile besteht der Karnevalsverein aus 120 Mitgliedern und die jährlichen Umzüge zählen bis zu 70 Umzugswagen (vgl. Gottfried Heinicke, persönliche Korrespondenz, Kulturhaus Plessa, 5.11.2021). Die Tradition des Karnevalsfeierns hat sich auch auf die umliegenden Gemeinden ausgeweitet. Dank dieser adaptierten Tradition haben sich mittlerweile verschiedene Vereine gebildet, welche die informelle Vernetzung in der Region stärken (ibid.). Viele Bürger verbinden persönliche Erinnerungen mit dem Kulturhaus Plessa.

Traditionen als Mittel regionaler Vernetzung

Die jüngeren Generationen knüpfen an diese Tradition an. Aktuell sind 60 Kinder im Kinderkarnevalsverein. Vor den Karnevalssitzungen wird fleißig im Kulturhaus geprobt und auch heute ist die Karnevalszeit ein Highlight für Jung und Alt. Dazu finden im Haus wöchentlich die Proben des Jungen Blasmusik-Orchester der Bergarbeiter e.V., dem Chor und den japanischen Trommlern Shinto-Taiko e.V. statt. Mehrfach wöchentlich gibt es die Möglichkeit zur Physiotherapie im Kulturhaus. Außerdem bietet das Kellergeschoss Räumlichkeiten für den Jugendklub, der über 200 Mitglieder zählt und bald wiedereröffnet werden soll (ibid.). Im Jahr 2011 wurde im Großen Saal des Kulturhauses Plessa die Machbarkeitsstudie unter dem Titel Unser Lausitzer Haus hat Zukunft? vorgestellt (vgl. Kulturverein Plessa 2022). Bei dieser Ver-

anstaltung wurden Nutzungskonzepte für das Kulturhaus Plessa erörtert. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass der Standort Plessa eine potentielle Nutzererreichbarkeit von derzeit 305.024 Bewohner im Umkreis von 30 km hat, und dass das Kulturhaus Plessa „als Kreis-kulturhaus des Altkreises Bad Liebenwerda auf eine 30-jährige erfolgreiche Tauglichkeitsprüfung als multifunktionales Zentrum für hochwertige kulturelle Versorgung der Region, [...] verweisen [kann]“ (ibid.). Das Konzept der Studie „orientiert sich an den Erfordernissen für die Regionalentwicklung, insbesondere der Stabilisierung der Bevölkerungszahlen durch aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und am Ehrenamt sowie einer Verstärkung der Reichweite des Regionalmarketings“ (ibid.). Abschließend schlägt die Machbarkeitsstudie einen gemeinsamen Unterhalt der Häuser des Kreises, einschließlich des Kulturhauses Plessa, in einem Kulturbetriebsverbund vor, um eine nachhaltige Perspektive zu ermöglichen (ibid.). Das Bürgerengagement, das Interesse an der Nutzung der Räumlichkeiten, der Bürgerbeteiligung an der Sanierung, die finanzielle Unterstützung durch Spenden, ausverkaufte Veranstaltungen und die aktive Social Media Präsenz, vor allem bei Facebook, bestätigen, dass das Haus für die Anwohner und Nutzer als Ort der Gemeinschaft bzw. als Dritter Ort zweifellos wichtig ist. Die Machbarkeitsstudie zeigt, dass das Kulturhaus als belebter Kulturort eine weiterreichende Perspektive sowohl im lokalen als auch im regionalem, teils sogar im überregionalen Kontext hat. Überprüft man die beschriebenen As-

pekte des Kulturhauses auf die Eigenschaften eines Dritten Ortes nach Oldenburg, wird deutlich, dass sie keine Wohn- oder Arbeitsstätte sind, und dass sie gleichzeitig tatsächlich Orte der Gemeinschaft, des gesellschaftlichen Austauschs sind und den Zusammenhalt in der Bevölkerung fördern. Sie bieten den „neutralen Boden“ (vgl. Oldenburg 1989: 22), auf dem die verschiedensten Menschen zusammenkommen und Zeit miteinander verbringen können. In den Kulturhäusern können Menschen besondere Talente entwickeln und ihre Persönlichkeiten ausdrücken, ungeachtet ihres Berufs oder ihrer sozialen Schicht. Durch das Zusammenrücken der Bürger wird die nachbarschaftliche Gemeinschaft, sowohl im Dorf als auch in der Region, gestärkt, und es bilden sich neue soziale Verbindungen. Unkommerzielle Nutzungen und Angebote, basierend auf der Eigeninitiative von Engagierten Einwohnern, fördern den Zusammenhalt in der Gemeinde und über Generationen hinweg. Dadurch wird auch das soziale Kapital der Gemeinde gesteigert. Nichtsdestotrotz, um die Kulturhäuser in der Lausitz als Dritten Ort einordnen zu können ist es wichtig sowohl den historischen Kontext, in dem die Kulturhäuser entstanden sind, als auch die Klassifizierung eines Dritten Ortes nach Ray Oldenburg mit einzubeziehen. Laut dem Architekturhistoriker Hartung (1997) ist es essenziell die kulturpolitischen Vorgaben und die marxistisch-leninistischen Ideologie bei der Betrachtung der Kulturhäuser mit einzubeziehen. „Der Sozialismus, seine Ideologie und seine Architektur müssen in ihren Zusammenhang dargestellt werden. Nur so lassen sich

Lage, Größe, Gestalt und Innenleben der Kulturhäuser erklären, und nur so werden auch die einzelnen Wertungen und Entscheidungen, die nicht nur westlichen Betrachtern kurios oder gar absurd erscheinen, verständlich“ (Hartung 1997: 14) . Oldenburgs Begriff eines Dritten Ortes wurde im Bezug zu einer neoliberalen kapitalistischen Gesellschaft formuliert, dem die sozialen Unterschiede der Gesellschaft ‚innenwohnen‘. Im Gegensatz dazu förderte das sozialistische System in der DDR in seiner Doktrin die Gleichberechtigung aller Menschen, die es auch durch spezifische kultur-politische Formen durchzusetzen versuchte. Der Hauptzweck von Orten, wie den Kulturhäusern, war es, die kulturelle Weiterbildung und Emanzipation der Arbeiterklasse zu fördern. „Der Weg zum Sieg des Sozialismus ist der Weg zur kulturell hochstehenden und gebildeten Nation.“, so Doktrin (o.V. „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ 1963: 271). Die Kulturhäuser waren somit kein Ort reiner spontanen Treffen, beziehungsweise „low profile“ im Sinne Oldenburgs (vgl. Oldenburg 1989: 36). Kulturhäuser in der DDR waren repräsentative Orte, die von der Regierung und der Industrie gefördert und von oben herab eingerichtet wurden. Dennoch entsprechen die tatsächlich gelebten Dynamiken, sowohl vor als auch nach der deutschen Wiedervereinigung den Merkmalen eines Dritten Ortes, wie ihn Ray Oldenburg beschreibt. Die Kulturhäuser sind für die Bevölkerung Orte der Zusammenkunft und des Austauschs. Dazu entwickeln sich im modernen Kontext neue Formate und Neuinterpretationen der Kultur-

häuser, öfter „soziokulturelles Zentrum“ genannt. Die Vielzahl an verschiedenen Konzepten Institutionen und Akteuren im Gegensatz zur staatlich kontrollierten Form der DDR bereichern die Kulturlandschaft der Lausitz und können klar als Dritte Orte bezeichnet werden.

Amt Plessa Brandenburg (o. J.): *Gemeinde Plessa*, [online]
<https://www.plessa.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=4630> [11.1. 2022].

Bundesstiftung-Aufarbeitung (o.J.): *Die Trenhand-anstalt* [online]
<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers/198990-friedliche-revolution-und-deutsche-einheit/trenhandanstalt> [2.2.2022].

DENK MAL MIT LEBEN - Förderverein Volkshaus Weißwasser e. V. (2021) [online]
<https://www.denk-mal-mit-leben.de/news.html> [11.1. 2022].

Duden: *Herkunft von „Kulturhaus“*, [online] <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kulturhaus> [22.1.2022].

Groschopp, Horst (1994): *Kulturbhäuser in der DDR. Vorläufer, Konzepte, Gebrauch. Versuch einer historischen Rekonstruktion*, in: Thomas Ruben und Bernd Wagner (Hrsg.), *Kulturbhäuser in Brandenburg. Eine Bestandsaufnahme*, Potsdam, S.97-178 (= *Brandenburger Texte zu Kunst und Kultur*, 1).

Hain, Simone / Stroux, Stephan / Schroedter, Michael (1996): *Die Salons der Sozialisten. Kulturbhäuser in der DDR*, Berlin: Ch. Links Verlag.

Hartung, Ulrich (2011): *Zur architekturhistorischen Bedeutung des Plessaer Kulturhauses*, [online]
<https://www.kulturhaus-plessa.de/kulturhaus/gutachten-dr-ulrich-hartung/zur-architekturhistorischen-bedeutung-des-plessaer-kulturhauses> [22.1.2022].

Hartung, Ulrich (1997), *Arbeiter- und Bauerntempel. DDR-Kulturbhäuser der fünfziger Jahre - ein architekturhistorisches Kompendium*, Berlin: Schelzky & Jeep.

Habeck, Joachim Otto (2014): Einleitung, in: Joachim Otto Habeck (Eds.), *Das Kulturhaus in Russland (9-24)*. Bielefeld: Transcript Verlag.

Heinicke, Gottfried (2021): *Gespräch und Führung durch das Kulturhaus Plessa* [Persönliche Korrespondenz] [5.11.2021], Plessa.
Industrie.Kultur.Ost (o. J.): *The Gallery of Kulturhaus*, [online]
<https://www.industrie-kultur-ost.de/fabrikbau/kultur%C3%A4user/> [30.10.2021].

Kulturverein Plessa (2022): *Machbarkeitsstudie Unser Lausitzer Haus hat Zukunft?*, in: Archiv, [online]
<https://www.kulturverein-plessa.de/archiv/artic-les/machbarkeitsstudie-unser-lausitzer-haus-hat-zukunft-vorgestellt.html> [11.01.2022].

Kulturhaus (2022), Wikipedia: [online]
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturhaus> [25.10.2021].

Lausitzer Rundschau/LR online (2021): *Einstige Karnevalsprinzessin Katharina Materne aus Plessa wird ausgerechnet am 11.11. 100 Jahre alt*, [online]
<https://www.lr-online.de/lausitz/elsterwerda/karneval-plessa-66.-jubilaeum-katharina-materne-100-jahre-geburtstag-duesseldorf-60734607.html> [01.02.2022].

Lausitzhalle Hoyerswerda (o. J.): *Mehr als 30 Jahre Lausitzhalle Hoyerswerda*, [online]
<https://www.lausitzhalle.de/Ueber-uns> [11.01.2022].

Liste der Kulturbhäuser in der DDR(2021), Wikipedia: [online]
https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kulturb%C3%A4user_in_der_DDR [26.10.2021].

Niederlausitz Aktuell (2017): *Sanierungsarbeiten am Kulturhaus Plessa haben begonnen* [online] <https://www.niederlausitz-aktuell.de/elbe-elster/plessa/66262/sanierungsarbeiten-am-kulturhaus-plessa-haben-begonnen.html> [11.01.2022].

Oldenburg, Ray (1989): *The Great Good Place: Cafes, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons, and Other Hangouts at the Heart of a Community*, in: Oldenburg, R., *The Characteristics of Third Places*, New York: Paragon House.

o.V. (1963): *Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*, Berlin: Dietz Verlag.

Plessa (2021), Wikipedia: [online]
<https://en.wikipedia.org/wiki/Plessa>.
Sebert, Ulrike (2021): *DDR-Kulturbhäuser nach 1990-Auferstanden aus Ruinen?* [Radio Podcast], in: Zeitfragen, Deutschlandfunk Kultur [online]
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/ddr-kulturbhaeuser-nach-1990-auferstanden-aus-ruinen-100.html> [1.2.2022].

Udruženje „Akcijska“ (2018): *Domovi kulture u BiH - izgubljena mjesta zajedništva i emancipacije?* [online Archiv] <https://www.domovikulture.ba/o-nama> [10.11.2021].

Persönliche Korrespondenzen

Dorit Baumeister (Architektin, Aktivistin und Bauamtsleiterin Weißwasser), Telefonat, Aachen-Hoyerswerda, 28.10.2021.

Dorit Baumeister (Architektin, Aktivistin und Bauamtsleiterin Weißwasser), Vortrag und Kurzgespräch, Kultur Fabrik Hoyerswerda, 6.11.2021.

Heidi Kamenz (Bücherstübschen co-Leiterin), in Persönlichem Gespräch/Führung durch das Kulturhaus Plessa, Plessa, 3.11.2021.

Gottfried Heinicke (Bürgermeister Plessa), und Göran Schrey (Amtsdirektor Plessa), in Persönlichem Gespräch/Führung durch das Kulturhaus Plessa, Plessa, 5.11.2021.

Dirk Rolka (Geschäftsführer), Nico Thäle (Veranstaltungsmanager/Werbung) und Torsten Hauser (Veranstaltungstechniker), in Persönlichem Gespräch/Führung durch die Lausitzhalle Hoyerswerda, Hoyerswerda, 5.11.2021.

Frank Reppe (privat Eigentümer, Reppe Immobilien GmbH), in Persönlichem Gespräch/Führung durch die Villa Weigang, Bautzen, 4.11.2021.

Uwe Proksch (Geschäftsführer Kultur Fabrik Hoyerswerda), in Persönlichem Gespräch/Führung durch die Kultur Fabrik Hoyerswerda, Hoyerswerda, 5.11.2021.

Weiterführende Internetquellen:

Kulturplan Lausitz (2021): <https://www.kulturplan-lausitz.de/>.
<https://www.facebook.com/kulturhaus.plessa>.
<https://www.facebook.com/plessaer.carnevals.club>.
<https://www.lr-online.de/lausitz/elsterwerda/ein-denkmal-auf-der-suche-nach-rettung-35744318.html>.
<https://villa-weigang.de/unser-haus/geschichte/>.
<https://www.sachsische.de/bischofswerda/>

lokales/bischofswerda-kulturhaus-kulti-kommunal-und-kulturzentrum-foerdermittel-oberbuergermeister-holm-grosse-5285547-plus.html.
<https://www.alles-lausitz.de/quo-vadis-kulturhaus-bischofswerda.html>.

https://www.lr-online.de/lausitz/cottbus/das-en-de-der-kulturlegende-_kaiser_s_-34002558.html.
https://www.lr-online.de/lausitz/cottbus/_das-tkc-war-ein-gluecksfall-fuer-die-stadt_-34846784.html.

https://de.wikipedia.org/wiki/Lausitzhalle_Hoyerswerda.

<https://www.lausitzhalle.de/Ueber-uns>.

<https://www.kufa-hoyerswerda.de/>.

<https://www.industriekultur-in-sachsen.de/erleben/akteure-erlebnisorte/details/volkshaus/>.

<https://www.lr-online.de/lausitz/forst/ein-traditionsreiches-haus-verschwindet-37652842.html>.

<http://www.silent-moments.net/haus-der-freundschaft.html>.

<https://www.lr-online.de/lausitz/hoyerswerda/scholzhalle-feiert-den-fuenfzigsten-36075164.html>.

<https://www.gladhouse.de/%C3%BCber-uns/geschichte-des-hauses/>.

<https://seenland-oase.de/>.

<https://maerkischer-bote.de/damals-wars-2/spremburg-kulturhaus-artur-becker-336>.

<https://www.lost-places.com/places/germany/>.

<http://www.rottenplaces.de/main/kulturhaus-ernst-thaelmann-22499/>.

<https://www.kulturhaus-kyritz.de/seite/8702/wir-%C3%BCber-uns.htm>.

<https://www.lausitz-an-einen-tisch.de/wp-content/uploads/2016/09/lausitz-an-einen-tisch-lausitz-lebensgeschichten-einer-heimat.pdf>.

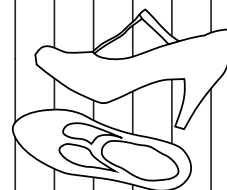
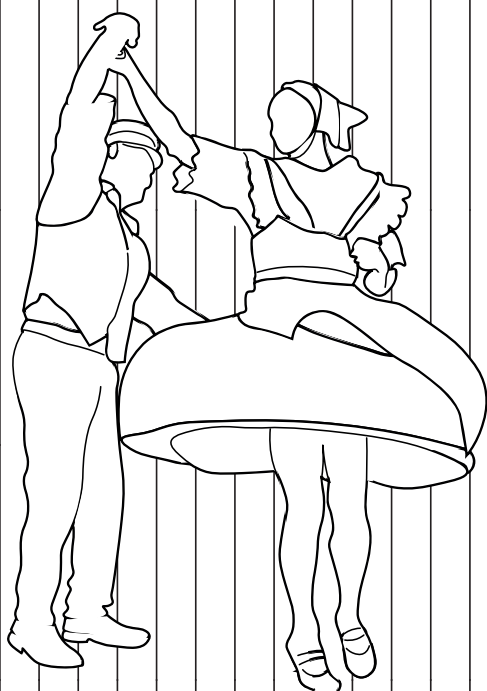
https://www.geocaching.com/geocache/GC5NV7K_kulturhaus-john-schehr?gu-id=1c23df99-dda8-48dd-b922-ecbeffb07ab.

<https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/315873/treuhandanstalt-und-wirtschaftsumbau/>.

<https://www.lausitz-an-einen-tisch.de/geschichten/plessa/ein-haus-fuer-die-kultur>.

<https://www.lausitz-an-einen-tisch.de/geschichten/plessa/der-kulturverein>.

<https://www.lausitz-an-einen-tisch.de/geschichten/plessa/ein-pferd-auf-dem-flur-geschichten-aus-der-gaststaette#more-1223>.



Tanzvereine

*Livia Farkas
Hannah Kenner
Mirjam Maue*

„Wenn Musik erklingt, dann heilen 1000 Wunden.“

Livia Farkas, Hannah Keuser, Mirjam Maue

Laientanzvereine sind in allen Kulturkreisen vertreten. Volkstänze und Volkslieder sind in Deutschland tief verwurzelt, unterscheiden sich jedoch regional stark voneinander. Sie sind mit Traditionen verbunden und in ihnen werden oft Mythen und Sagen thematisiert. Auch in der Lausitz spielen Volkslieder und die dazugehörigen Volkstänze vor allem in der sorbischen-wendischen Kultur eine große Rolle; die ersten Aufzeichnungen typisch sorbischer-wendischer Tanzmelodien stammen aus dem Jahre 1750 (vgl. Dr. Theresa Jacobs, 2014). Zu diesem Zeitpunkt war die Tanzkultur stark von Spring- und Schreittänzen geprägt. Die ursprünglichen Tänze haben sich jedoch mit der Geschichte der Sorben weiterentwickelt. Heute werden oft verschiedenste Arten von Polka, Walzer und Mazurken getanzt. Dies kann in einem traditionellen sorbischen-wendischen Kontext in Form von Tanzveranstaltungen in Tanztrachten geschehen, jedoch auch in Diskotheken. In den sorbischen-wendischen Tänzen wird Lebensfreude ausgedrückt. Ein Probeabend ist oft verbunden mit einem geselligen Zusammensitzen und dem Austausch der Vereinsmitglieder untereinander. Tanzvereine tragen somit nicht nur zur Aufrechterhaltung der sorbischen-wendischen Kultur bei, sondern dienen gleichzeitig auch als Treffpunkt und als Hobby für alle Generationen.

Die Präsenz und Bedeutung der Laientanzvereine in der Lausitz wird in unserer Kartierung veranschaulicht und ihr Wert als sorbisches-wendisches Kulturerbe und als identitätsstiftender Faktor verdeutlicht; nachfolgend wird ein Vereinshaus eines Tanzvereins auf seine Einordnung als Dritter Ort überprüft.

Aufrechterhaltung von Kulturen

Die Lausitz ist geprägt vom demographischen Wandel und von der Förderung der Kohle, dies hat sich historisch auch auf die Existenz vieler Kultur- und Tanzgruppen ausgewirkt. Im Folgenden wird erläutert, wie epochal mit diesen Punkten umgegangen wurde. Bei der Betrachtung der sorbischen-wendischen Laientanzvereine ist besonders die notwendige Differenzierung der Oberlausitz und Niederlausitz von Relevanz. Die Niederlausitz beschreibt den nördlichen Teil der Lausitz und ist eine Region im Süden Brandenburgs, im nördlichen Sachsen und im Westen Polens. Ihr Zentrum ist die Stadt Cottbus im deutschen Teil. Die Oberlausitz bildet den südlichen Teil der Lausitz und gehört zum größten Teil zu Sachsen sowie zu kleineren Teilen zu Polen, Tschechien und Brandenburg. Die Landkreise Görlitz, Bautzen sind

diesem Gebiet zuzurechnen (vgl. Branchenbuch Lausitz (2019)). Heutzutage gibt es durch den sozialen Wandel viele unterschiedliche Meinungen zur Aufrechterhaltung einer sorbischen-wendischen Kultur, diese werden im Verlauf der Arbeit verdeutlicht. Laientanzvereine stehen oft vor der Frage, wie sie es ermöglichen können, die eigene Kultur an die junge Generation zu bringen.

Die Lausitz ist eine circa 13.000 m² große Region, die sich nicht nur über zwei Bundesländer, Sachsen und Brandenburg, sondern sogar über zwei Länder, Deutschland und Polen, erstreckt. Auch die Region selbst ist historisch bedingt aufgeteilt, wobei die Grenze zwischen der nördlichen Niederlausitz und der südlich gelegenen Oberlausitz nicht immer genau zu verorten ist. Die Lausitz ist also stark geprägt von ihren eigenen zahlreichen Grenzen. Diese sind auch in den verschiedenen Bräuchen und Fertigkeiten wiederzuerkennen, die zur Stärkung des nationalen Bewusstseins beitragen. Große Teile der sorbischen-wendischen Kultur gingen jedoch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgrund der Industrialisierung und der Zuwanderung deutscher Arbeitskräfte für die Gebiete verloren, die vom Braunkohleabbau betroffen waren. Heutzutage sind viele Sorben und auch viele Nicht-Sorben bemüht, die Traditionen wiederaufleben zu

lassen und sie durch Initiativen zu stärken (vgl. Ludwig Elle (Jahr unbekannt)).

Während des Zweiten Weltkrieges wurden die sorbischen-wendischen Minderheiten stark unterdrückt, da ihnen der Versuch einer angeblichen Reslawisierung und eines Verbündens mit Polen und der Tschechoslowakei vorgeworfen wurde. Diese Vorwürfe wurden genutzt, um das sorbische Kulturleben und die damit verbundenen Vereine weitestgehend auszulöschen. Sorbische Ortsnamen wurden eingedeutscht und sorbische Symbole wurden verboten. Die Existenz einer anderen Kulturform als der „deutschen“ wurde nicht anerkannt. Bis zum Kriegsende leistete das sorbische Volk immer wieder offenen und subversiven Widerstand gegen das nationalsozialistische System (vgl. Ministerium für Wissenschaft (2013)). Während der DDR wurde Minderheiten wieder eine Plattform gegeben, die eigene Kultur zu pflegen, dies wurde teilweise sogar durch ausgebildete Lehrer in Tanz und Sprache unterstützt. Nach der Wende mussten sich dann viele Vereine wieder selbst organisieren. Es gab außerdem immer weniger Fach- und Lehrpersonal, aber dafür umso mehr Menschen, die sich wieder verstärkt für das Sorbische-Wendische interessierten. Auch heute ist diese Unausgewogenheit zu erkennen, so beziehen sich viele Laientanzvereine weiterhin auf alte Tanzchoreographien, die sie selbst als Kinder gelernt haben oder die von Choreographen aufgeschrieben wurden (vgl. Jutta Niedergesäß, persönliche Korrespondenz, Alte Liebe Cottbus, 03.11.2021).

In der nachfolgenden Arbeit wird insbesondere auf die sorbische-wendische Kulturform der Laientanzvereine eingegangen. In diesen wird einerseits die Tradition gepflegt, jedoch stellen sie auch einen sozialen Treffpunkt dar, der sich stark im Wandel befindet und mit dem regional unterschiedlich umgegangen wird. In der Niederlausitz konnten wir zehn Vereine verorten, in der Oberlausitz sind es acht. Diese sind zum Teil schon in den 1960er Jahren entstanden oder auch erst um die 2000er Jahre (vgl. Matthias Theodor Vogt, Jan Sokol, Dieter Bingen, Jürgen Neyer und Albert Löhr (2010) und vgl. Serbski Turizm (2020)).

Traditionell sind viele Feste mit dem Tanzen verbunden, so zum Beispiel einige Hochzeitstänze oder der Maitanz. Die Traditionen werden heute aktiv zu bereichern versucht, zum Beispiel durch das Wiederaufleben der Tanzlinde. Dies ist eine Linde, die circa eine Generation heranwachsen muss und durch eine integrierte Tanzfläche gekennzeichnet ist. Diese waren früher oft Mittelpunkt eines Dorfes und des Geschehens in vielen ländlichen Regionen in Deutschland (vgl. Dr. Theresa Jacobs, persönliche Korrespondenz, stellvertretende Abteilungsleiterin Sorbisches Institut Bautzen, 04.11.2021).

Musik bildet zusammen mit Tanzbewegungen das Arbeitsmaterial des künstlerischen Tanzes, historisch gesehen kann in Hinblick auf den sorbischen-wendischen Tanz eine Verschiebung vom „traditionellen“ zum „modernen“ Tanzrepertoire beobachtet werden. So wurde 1750 noch oft die Reja gespielt, die heutzuta-

ge so gut wie verschwunden ist. Die Reja oder auch „serbska reja“ ist der Nationaltanz der Sorben, er ist Ausdruck ländlich-bäuerlicher Musikkultur und besitzt Ähnlichkeiten zu dem Menuett. Er ließ sich zu allen Melodien tanzen und war geprägt von Drehungen der Tänzer und dem Umwerben des Tanzpartners (vgl. Sorabicon, Dr. Theresa Jacobs(2014)).

„serbska reja“ der Ausdruck ländlich- bäuerlicher Musikkultur als Nationaltanz

Die Mazurka und die Polonaise sind die nächstälteren Melodien, auch diese werden heute nur noch sehr selten für Tanzveranstaltungen genutzt. Seit 1850 setzten sich unterschiedlichste Varianten der Polka und des Walzers durch und es kamen außerdem auch neuartige Tänze hinzu, die nicht grundsätzlich etwas mit dem sorbischem-wendischem Tanzrepertoire zu tun haben. Heutzutage werden neben dem Walzer und der Polka auch oft der Rheinländer und der Galopp getanzt (vgl. Dr. Theresa Jacobs (2014)). Früher wurden die Tänzer von den traditionellen Instrumenten der sorbischen-wendischen Kultur begleitet, dem Akkordeon und der Geige. Heutzutage wird meist zu auf CDs spielender Musik getanzt (vgl. Detlef Kobjela (2008)). Obwohl im öffentlichen Gedächtnis sorbische-wendische Tänze oft kaum vorhanden sind, sind auch in modernen Umgebungen wie Diskotheken in der Lausitz heute Spuren einer sorbischen-

wendischen Tanzkultur zu finden; die Polka wird dort auf die Melodie der Annemarie, eines nicht sorbischen-wendischen Liedes, getanzt. So gibt es in der Lausitz inoffiziell um 23.00 Uhr die Annemarie-Zeit, den Zeitpunkt, an dem junge Leute die „Polka von Hinten“ tanzen. Dieses Phänomen des Auftretens folkloristischer Tänze in dafür untypischen Umgebungen ist auch bei Jugendlichen zu beobachten, die ausschließlich fürs Studium in die Lausitz gezogen sind und dadurch kaum Überschneidungsfläche mit dem sorbischen-wendischen haben (vgl. junge Studenten an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU), persönliche Korrespondenz, Unbelehrbar/Quasimono, 04.11.2021).

Tanzvereine sind normalerweise geprägt von einer starken sozialen Durchmischung. Jedoch ist zu erkennen, dass es in Laienfolkloretanzgruppen in der Lausitz oftmals an Nachwuchs fehlt. Dies ist nicht nur ein Problem der Kulturgruppen, sondern auch der Lausitz generell. Es gibt eine starke demographische Abwanderung, welche dazu führt, dass oft die Jugend die Region verlässt und woanders ihre Existenz gründet oder erst im Erwachsenenalter wiederkehrt. Jugendliche, die als Kinder in sorbischen-wendischen Vereinen waren, verlassen diese und haben im Erwachsenenleben oft keine Zeit, neben der Arbeit noch ihr Hobby auszuüben. Daher kommt es zu einem großen Ungleichgewicht in der Verteilung der Altersgruppen und die Tanzgruppen haben oft ein Durchschnittsalter von über 55 Jahren. Mit diesem Problem

gehen die verschiedenen Regionen innerhalb der Lausitz unterschiedlich um (vgl. Region Lausitz-Spreewald (2021)).

Die Tanzvereine in der Oberlausitz halten im Gegensatz zu Tanzvereinen aus der Niederlausitz mehr an den Traditionen fest, sie schränken sich dadurch jedoch auch mehr ein. Vereine in der Niederlausitz sind oft daran interessiert, die Tänze und den Zugang zur sorbischen-wendischen Kultur zu modernisieren und dadurch Menschen aus anderen Kulturen und jüngere Menschen zu begeistern. In der Niederlausitz gibt es aus diesem Grund auch Programme, die Menschen in ein sorbisches-wendisches Leben, zu dem natürlich auch der Tanz gehört, einführen sollen. Interessant ist auch, dass besonders aufseiten von Nicht-Sorben und Nicht-Wenden ein großes Interesse an den Traditionen besteht und diese sogar den folkloristischen Tanzgruppen teils beitreten (vgl. Jutta Niedergesäß, persönliche Korrespondenz, Alte Liebe Cottbus, 03.11.2021).

„Jeder, der sich aktiv für die Kultur interessiert und sich an Traditionen beteiligt, darf sich Sorbe/Wende nennen“.

Die Vereine in der Oberlausitz bestehen zum Beispiel eher auf eine ausgewogene Geschlechterverteilung für die Tänze, welche traditionell meist als Paartanz aus Mann und Frau aufgeführt werden. In der Niederlausitz werden dagegen auch

des Öfteren reine Frauenchoreographien entwickelt, sollte es an männlichen Tanzpartnern fehlen (vgl. Lothar Kujasch, persönliche Korrespondenz, Vereinsvorsitzender Sorbische Tanz- und Trachtengruppe Bröthen, 01.11.2021).

Die Frage, wer oder was sorbisch/wendisch ist und wer die Tradition weitergeben darf, wird regional unterschiedlich beantwortet. Auch hier entdeckt man wieder den Zwiespalt in der Modernisierung des Kulturerbes. In der Niederlausitz wird sie oft beantwortet mit: „Jeder, der sich aktiv für die Kultur interessiert und sich an Traditionen beteiligt, darf sich Sorbe/Wende nennen“. In der Oberlausitz hängt die Frage auch heute noch oft mit der Abstammung und der Fähigkeit, die Sprache zu sprechen, zusammen (vgl. Dr. Theresa Jacobs, persönliche Korrespondenz, stellvertretende Abteilungsleiterin Sorbisches Institut Bautzen, 04.11.2021).

Ein bedeutender Bestandteil bei Auftritten von Laientanzvereinen sind neben den schon erwähnten Festlichkeiten auch die Tanztrachten. Diese fallen je nach Lausitzer Region sehr unterschiedlich aus und haben differenzierte Bedeutungen. In der Oberlausitz werden oft traditionelle Trachten verwendet. Viele Dörfer haben noch ihre eigenen Muster, jedoch gibt es auch dorfübergreifende Tanztrachtelemente. So setzt sich die Bekleidung bei Auftritten von Oberlausitzer Tanzvereinen meist aus einer schwarzen Tracht in Kombination mit einem Tuch zusammen, dieses ist je nach gesellschaftlichem Status der Frau entweder grün für ledig oder rot für verheiratet.

In der Niederlausitz sind die Tanztrachten meist etwas bunter und kennzeichnen sich durch einen im Gegensatz zu Festtagstrachten einfach gestalteten Überrock und eine Schleife (vgl. Jutta Niedergesäß, persönliche Korrespondenz, Alte Liebe Cottbus, 03.11.2021).

Die Tanzvereine sowohl in der Nieder- als auch in der Oberlausitz verbindet jedoch, dass das Zusammentreffen der Mitglieder nie alleinig die reine Probe zum Anlass hat. Tanzproben sind immer ein Ort der Zusammenkunft und des Austausches. Versammlungsstätten bieten einen Raum, sich mit Freunden und Bekannten zu treffen, zusammen zu trinken und sich zu unterhalten. Bei den Proben sind oft Bekannte dabei, die selbst keine Laientänzer sind, sondern nur jemanden begleiten oder die Tanzenden beobachten. Einige Tanzvereine haben ihre eigenen Räumlichkeiten. Diese sind oft Orte, die es erlauben, die sorbische-wendische Kultur zu feiern und diese zu leben. So hat beispielsweise der Tanzverein Bröthen bei Hoyerswerda in der Oberlausitz im oberen Geschoss seines Vereinshauses eine kleine Heimatstube eingerichtet, die verschiedene materielle und immaterielle Kulturgüter der Lausitz zur Schau stellt (vgl. Lothar Kujasch, persönliche Korrespondenz, Tanzgruppe Bröthen, 01.11.2021). Dort werden Traditionen wie die sorbische Hochzeit, der Maibaum und die Spinte in Fotos, Ausstellungsstücken und Modellen präsentiert. Wenn Laientanzvereine keine eigenen Räumlichkeiten zur Verfügung haben, dann können sie oft Räumlichkeiten der Domowina, dem Dachverband

sorbischer Vereine und Vereinigungen, oder der Kommunen nutzen oder anderweitige Kulturhäuser anmieten. Tanzvereine haben oft ihre eigenen Flaggen oder Logos und nicht selten sind die sorbische-wendische Fahne oder traditionelle Tanztrachten auf ihnen vorzufinden. Besonders ist auch, dass das Sorbische/das Wendische bei den Laientanzvereinen keine Pflicht ist. Es gibt sogar viele Vereine, in denen nur noch eine Minderheit der Menschen die Sprache spricht. Traditionelle Lieder werden aus diesem Grund oft im Playback gespielt oder in Lautschrift übersetzt und so den Tanzenden zugänglich gemacht (vgl. Lothar Kujasch, persönliche Korrespondenz, Vereinsvorsitzender Sorbische Tanz- und Trachtengruppe Bröthen, 01.11.2021).

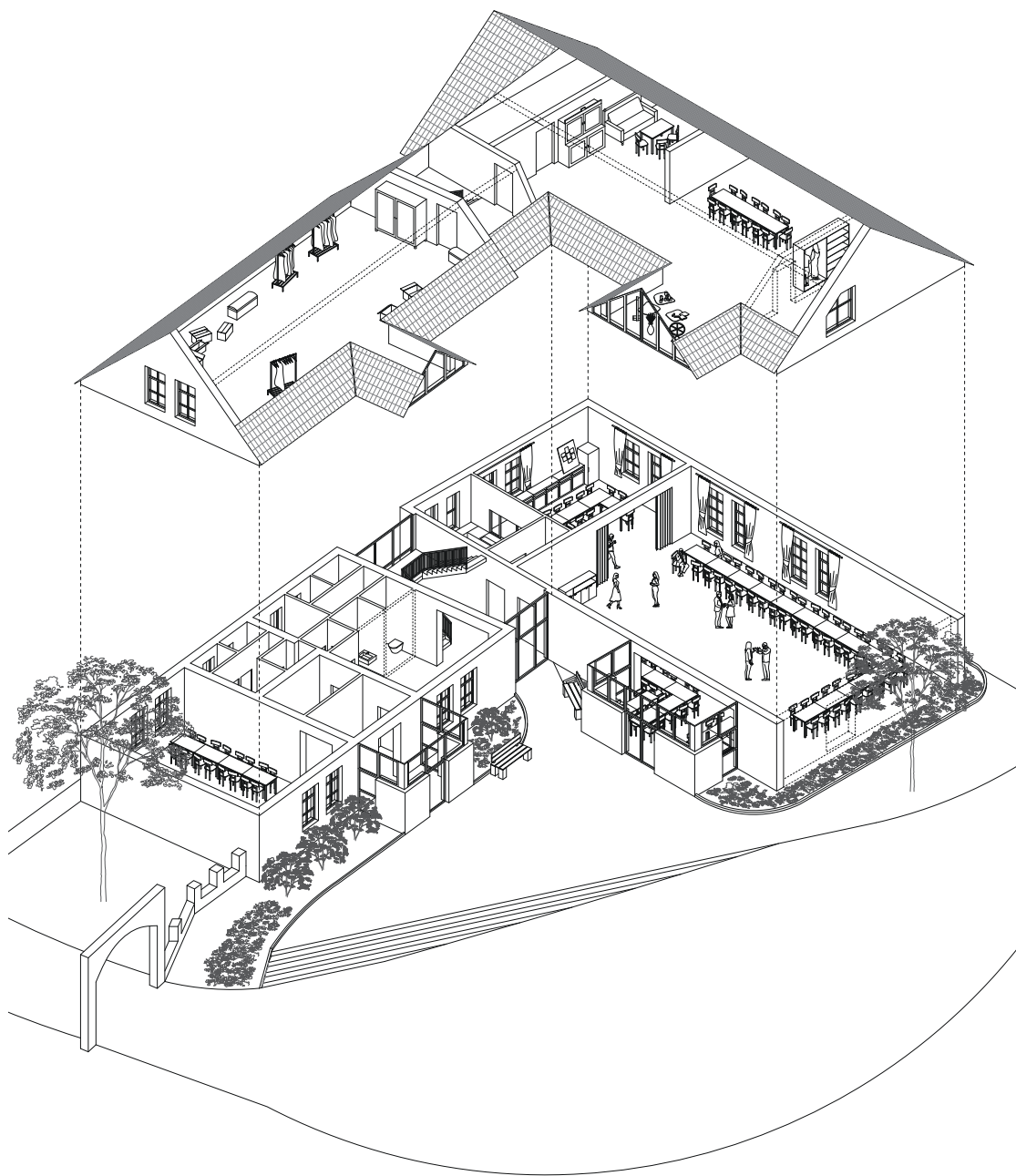
Die sorbischen-wendischen Laienfolkloretanzvereine sind bemüht, eine regionale und sogar internationale Präsenz aufzubauen. So gibt es regionale Volkstanztreffen mit anderen Kulturkreisen wie zum Beispiel Tanzgruppen aus Süddeutschland. Aber auch Reisen nach Dänemark, Süd-Korea, Mexiko, China und in die USA sind nicht untypisch, denn dort gibt es große Folklorefestivals, bei denen ein gegenseitiges Vorstellen der Kulturen stattfindet, wie es wahrscheinlich sonst unmöglich wäre (vgl. Dr. Theresa Jacobs, persönliche Korrespondenz, stellvertretende Abteilungsleiterin Sorbisches Institut Bautzen, 04.11.2021).

Am Ersten Ort wohnt man, am Zweiten arbeitet man und der Dritte Ort gewährleistet es, sich Zeit zu nehmen (vgl. Ray Oldenburg, 1989). Laut Sozio-

logie soll der Dritte Ort einen Ausgleich zu Beruf, Familie und Alltag schaffen. Selbst die Führungspositionen in sorbischen-wendischen Laientanzvereinen sind per Definition ehrenamtliche Tätigkeiten und somit weder dem ersten noch dem zweiten Ort zuzuordnen. Die Teilnahme am Vereinsleben definiert sich durch den gemeinsamen Spaß an Volkstanz, der Traditionspflege und durch das gemeinsame Interesse an der sorbischen-wendischen Kultur. Mitglieder aller Ethnien dürfen daran teilhaben, unabhängig von ihren sorbischen-wendischen sprachlichen Kompetenzen und ihrer gesellschaftlich-sozialen Differenzen. Durch die Mitgliedschaft in einem Tanzverein wird man gleichzeitig in einen engeren Kreis aufgenommen, der sich vor allem durch Freundschaft kennzeichnet. „Der Volkstanz erfüllt im Alltag und bei Festen im Jahres- oder Lebenszyklus eine gemeinschaftsbildende Funktion“ (Dr. Theresa Jacobs, 2014).

Im zweiten Teil der Arbeit soll auf ein konkretes Beispiel in Form des Dritten Ortes eingegangen werden. Näher untersuchten wir das Gemeindehaus des Dorfes Bröthen bei Hoyerswerda. Hoyerswerda ist die drittgrößte Stadt der Lausitz und liegt in der Oberlausitz, im Freistaat Sachsen. Das Dorf Bröthen-Michalken (sorbisch: Brětnja Michalki) wurde 1993 eingemeindet und ist mit seinen 1.400 Einwohnern der bevölkerungsreichste Ortsteil der fünf Hoyerswerdaer Ortsteile (vgl. Hoyerswerda (2020)).

Die Sorbische Tanz- und Trachtengruppe wurde 1981 gegründet und ist aktuell unter dem Vorsitz von Lothar Kujasch.



Fokus Dritter Ort

Sorbische Tanz und Trachtengruppe Bröthen e.V., Bröthen-Michalken, Hauptstraße 32a, 02977 Hoyerswerda

Herr Kujasch spielt in Bröthen neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins noch eine weitere Rolle, da er seit 2006 Ortsvorsteher des Dorfes ist. Veranstaltungen und Training finden im Vereins- und Gemeindehaus Bröthen, in der Hauptstraße 32a, statt. Das Gemeindehaus ist gegliedert in drei Zonen. Zwei Zonen befinden sich im Erdgeschoss, der linke Flügel des Hauses, bestehend aus einem kleinem Versammlungsraum, Toiletten, Umkleiden und Foyer, und der rechte Flügel des Hauses, bestehend aus einem großen Veranstaltungsraum, genutzt auch als Tanzsaal, einem Vorraum und der Küche. Die dritte Zone besteht aus der Heimatstube und dem zugehörigen Abstellraum im ersten Obergeschoss.

Der Fokus im Verein liegt auf traditionellen sorbischen-wendischen Tänzen und deren alten Choreographien, aber eine wichtige Rolle für den Verein in Bröthen spielt auch die gemeinsame Traditionspflege (vgl. Abbildung 2). Nicht nur hat der Verein im Gemeindehaus eine Heimatstube geschaffen, sondern praktiziert auch heute noch alte sorbische-wendische Bräuche und stellt diese und deren Abläufe im Jahresverlauf dar (vgl. Lothar Kujasch, persönliche Korrespondenz, Vereinsvorsitzender Sorbische Tanz- und Trachtengruppe Bröthen, 01.11.2021).

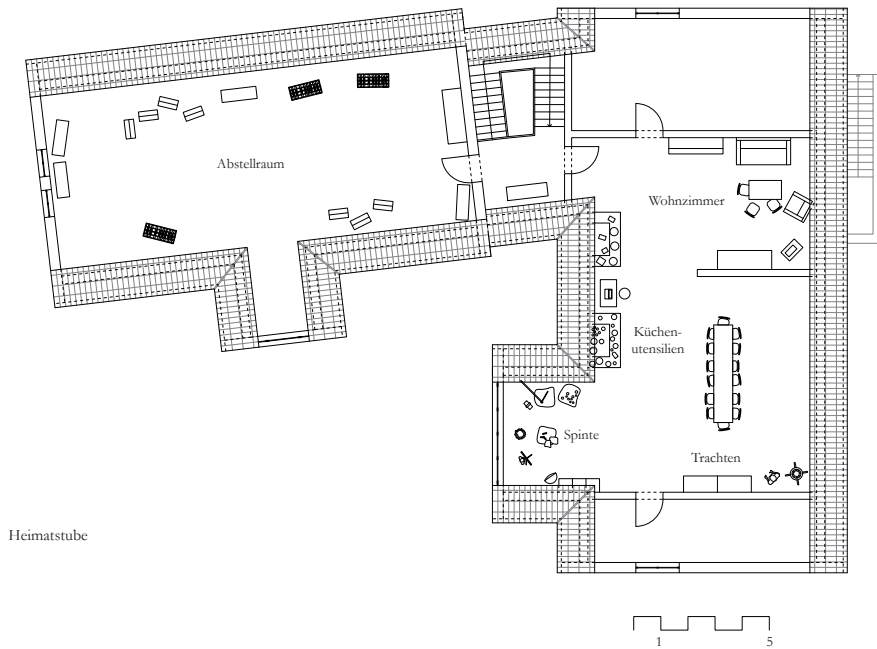
Die Heimatstube Bröthen wurde am 08.11.2021 eingeweiht und während unserer Recherche war es möglich diese vor der Eröffnung zu begehen. Die Heimatstube stellt Gegenstände der sorbischen-wendischen Kultur, Fest- und

Arbeitstrachten und traditionell geprägte Situationen wie beispielsweise den Prozess der Ernte über die Flachsverarbeitung bis hin zur Spinte (sorbisch: Pšeza) aus. Das Museum soll auch über die Dorfgeschichte informieren und den jüngeren Generationen das schon längst vergangene ländliche Leben näherbringen (vgl. Hoyerswerda (2021)). Die Spinte wird jedoch nicht nur als Ausstellungsobjekt angesehen, sondern wird diese Tradition auch heute noch im Verein geprobt und bei Festlichkeiten aufgeführt (vgl. Abbildung 3). Es geht bei den Proben also nicht nur um das Tanzen, sondern auch um das Zelebrieren der sorbischen-wendischen Kultur und das Weitergeben von kulturellem Wissen und Kulturgeschichte.

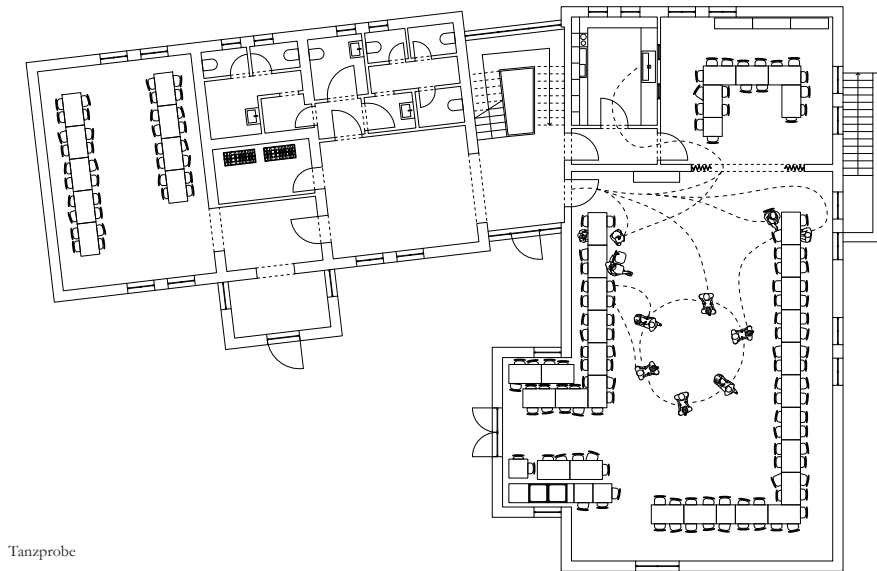
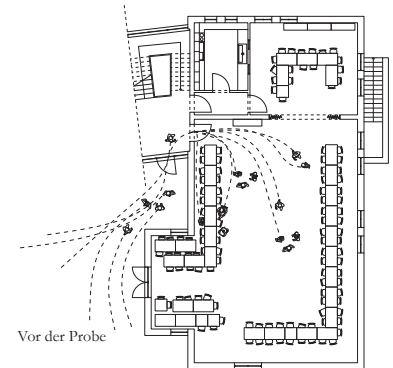
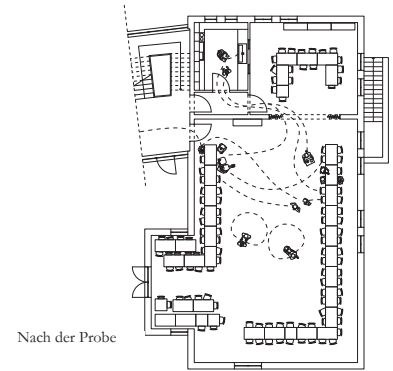
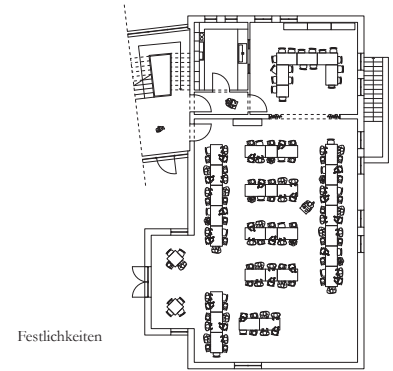
Während der wöchentlichen Laientanzproben an Montagen und Mittwochen wird sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern und Jugendlichen kaum sorbisch oder wendisch gesprochen. Bei den Kinder- und Jugendproben kommt es oft vor, dass die Eltern für die Proben im Saal bleiben und zusehen. Auffallend ist, dass es im Vergleich zu anderen Vereinen einen großen Anteil an Kindertänzern und jugendlichen Tanzpaaren gibt. Die Eltern begleiten ihre Kinder oft zu den Proben und kennen sich deshalb untereinander, eventuell tanzen sie sogar zusammen in der Erwachsenenengruppe. Nachdem die Kinderprobe beendet ist, beginnt das Training der Erwachsenen. Das Training ist stark geprägt von Kommunikation. Die Tänze sind Gemeinschaftstänze und dadurch werden die Tanzpaare auch untereinander gemischt

und man lernt sich gegenseitig kennen. Nach den Proben kommt es oft vor, dass alle noch zusammen ein Bier trinken (vgl. Abbildung 4). Das Vereinshaus, dessen Räumlichkeiten darüber hinaus auch für Geburtstage und private Feste der Mitglieder oder außenstehender Personen angemietet werden kann, hat im Nachbarraum des Tanzsaals einen kleineren Raum mit Theke und dahinterliegender Küche. Der Raum weist eine hohe Flexibilität auf und hat durch eine große Durchreiche zur Küche, die Bestuhlung und die sorgfältig gestellten Tische eine hohe Aufenthaltsqualität (vgl. Abbildung 1). Die Küche verfügt für größere Zusammenkünfte auch über eine Zapfanlage. Da bei den Proben aber oft nur 10-20 Leute anwesend sind, wird oft einfach ein Kasten Bier zur Verfügung gestellt (vgl. Lothar Kujasch, persönliche Korrespondenz, Vereinsvorsitzender Sorbische Tanz- und Trachtengruppe Bröthen, 01.11.2021).

Bei Proben ist natürlich trotzdem der Fokus auf den eigentlichen Bestandteil des Trachten- und Tanzvereins gerichtet: die Auftritte. Auftritte gibt es verteilt im ganzen Jahr, können grundsätzlich zwei Gründe haben. Einerseits gibt es Auftritte zu sorbischen-wendischen Festlichkeiten, wie zum Beispiel dem Feiern von Ostern, des Maibaumwerfens oder der Ernte in Form des Spinteballs. Bei diesen Auftritten steht manchmal nicht ausschließlich der Tanz inklusive Tanztracht an erster Stelle, sondern er dient auch zur Überbrückung von Wartezeiten während des Feierns der Traditionen. In der sorbischen-wendischen Kultur



Heimattube



spielt Ostern eine wichtige Rolle und ist mit vielen Bräuchen verbunden wie zum Beispiel dem Osterfeuer, dem Bemalen von Ostereiern oder dem Osterschießen. Das Osterschießen ist ein Brauch, bei dem eine blecherne Milchkanne mit Calciumcarbid und etwas Wasser gefüllt und dann festverschlossen wird. Am Boden der Milchkanne befindet sich ein kleines Loch, durch das das bei der chemischen Reaktion entstehende Gas gezündet wird. Der Deckel der Kanne wird dadurch weggesprengt. Der Knall soll den Winter vertreiben (vgl. Tagesspiegel (2021)). Besonders für den Verein in Bröthen spielen diese Art von Auftritten eine wichtige Rolle, da bei ihm ein großer Fokus auf der Pflege von Traditionen liegt. Die Traditionspflege ist unter anderem ein Grund dafür, dass der Verein Bröthen es geschafft hat, eine aktive Jugendgruppe aufzustellen. Das Interesse an den gemeinschaftlichen Traditionen steigt nämlich wieder in den jüngeren Generationen (vgl. Lothar Kujasch, persönliche Korrespondenz, Vereinsvorsitzender Sorbische Tanz- und Trachtengruppe Bröthen, 01.11.2021).

Andererseits gibt es Auftritte zur Repräsentation der sorbischen-wendischen Kultur, dies geschieht entweder beim internationalen Folklorefestival „Łužica – Łužyca – Lausitz“ in Bautzen oder sogar auf internationaler Ebene bei Laienvolkstanzfestivals. Bei dieser Art der Auftritte des Tanz- und Trachtenvereins Bröthen geht es hauptsächlich um den Tanz selbst. Präsentiert werden traditionelle sorbische-wendische Tänze in passenden Tanztrachten. Alljährlich organisiert die Domowina das

Folklore Festival der Region Lausitz, bei welchem Tanzgruppen aus Sachsen und Brandenburg zusammenkommen und in der Gemeinschaft tanzen.

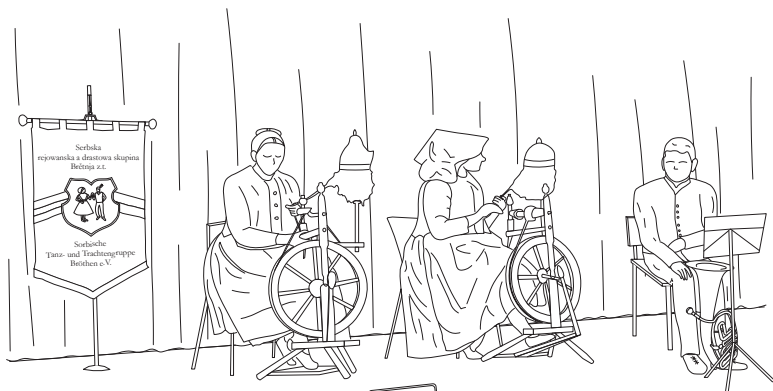
Verein als Antrieb einer Gemeinschaft

Der Verein als Dritter Ort selbst gehört also auch nochmal einer größeren, darüber hinausgehenden Gemeinschaft an. Bei den internationalen Laienvolkstanzfestivals geht es um die Repräsentation der sorbischen-wendischen Kultur gegenüber fremden Kulturen. Der Verein Bröthen hatte schon Auftritte in Texas, in Finnland und an vielen anderen internationalen Orten. Besonders ist, dass die Gruppe immer in Tanzpaaren reist und somit außerhalb ihres Dritten Ortes als Gemeinschaft fungiert. Durch die Auftritte werden auch gemeinschaftliche Erinnerungen geschaffen, die die Existenz als Dritten Ort nur verstärken (vgl. Lothar Kujasch, persönliche Korrespondenz, Vereinsvorsitzender Sorbische Tanz- und Trachtengruppe Bröthen, 01.11.2021).

Beide Arten der Auftritte haben einen wichtigen gemeinsamen Faktor. Auf der Bühne ist immer das Banner des Vereins Bröthen verortet. Es ist ein großes, dunkelgrünes Stoffbanner, bestickt mit der Aufschrift „Serbska rejoyanska a drastowa skupina Brětnja z.t – Sorbische Tanz- und Trachtengruppe Bröthen e.V.“. Zu sehen ist ein Tanzpaar gekleidet in obersorbischer Tanztracht und die Flagge der Sorben (links)

und die Flagge Sachsens (rechts). Das Banner des Vereins repräsentiert den Verein nach außen und unterstreicht seine Existenz als feste Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft des Tanzvereins ist nicht nur geprägt durch das gemeinsame Interesse der Mitglieder an der sorbischen-wendischen Kultur und an der Traditionspflege, sondern auch durch gemeinsames Training, gemeinsame Feiern und sogar durch gemeinsame Reisen. Das Vereinshaus ist ein Ort, an dem sich die Mitglieder nach der Arbeit zusammenfinden und zusammen den Tag ausklingen lassen können.



Bröthen
Brětnja

Brauchtumpfle in Choreographie eingebaut

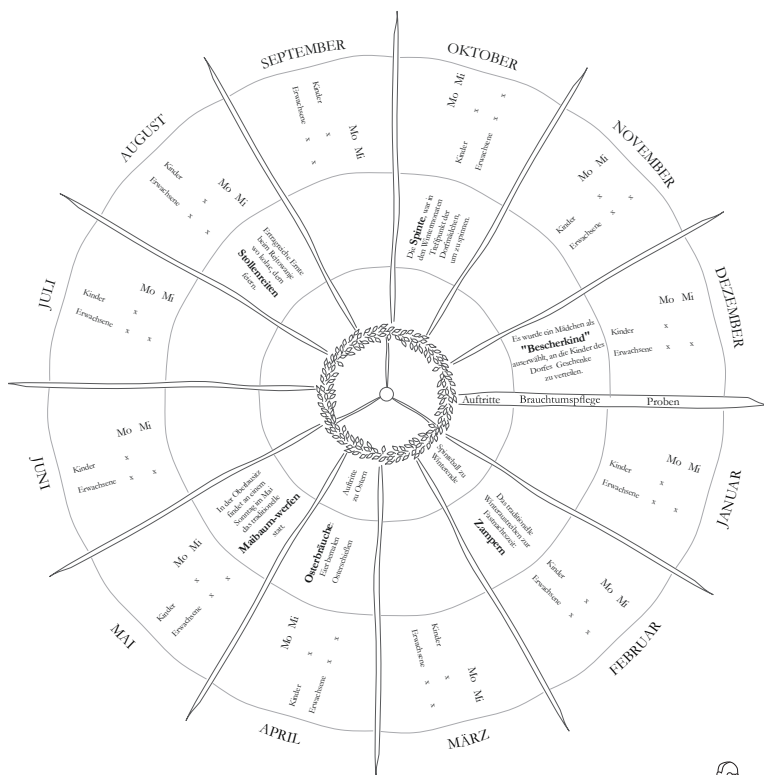


Diagramm
Jahreskalender der Sorbischen Tanz und Trachtengruppe Bröthen



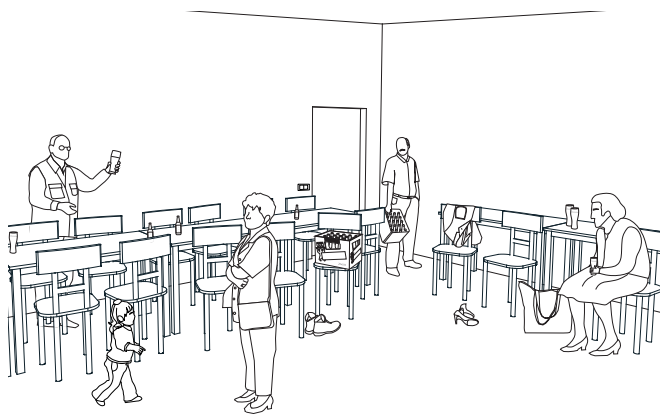
Das Vereinshaus ist auch ein Ort, um sich abends zusammen zu entspannen



Laientänzer ziehen sich entweder zuhause Sportsachen an oder ziehen sich vorort um



Alltagsschuhe werden vor dem Training gegen Sportschuhe getauscht



Zusammenkommen im Gemeindehaus

Branchenbuch Lausitz (2019): *Die Lausitzer Region in Brandenburg und Sachsen* [online]
<https://www.lausitz-branchen.de/medienarchiv/wo-liegt-die-lausitz.html> [23.01.2022].

Der Spiegel Nr.43 (1974): *Spiegel in der Sonne* [online]
<https://www.spiegel.de/politik/blume-in-der-sonne-a-07d9e51a-0002-0001-0000-000041599072?context=issue> [16.01.2022].

Domowina (2021): *Das Internationale Folklorefestival „Łužica – Łužica – Lausitz“ fällt 2021 aus und findet 2023 statt* [online]
<https://www.domowina.de/mitgliedschaft/mitgliedsvereine/festival> [21.01.2022].

Elle, Ludwig (unbekannt): *Territorium, Bevölkerung, demografische Prozesse im deutsch-sorbischen Gebiet* [online]
http://www.rastko.rs/rastko-lu/uvod/lelle-territorium_ger.html [09.11.2021].

Hoyerswerda (2020): *Bröthen/ Michalken* [online]
<https://www.hoyerswerda.de/stadtleben/stadtportrait/ortsteile-2/ortsteile-hy/broethen-michalken/> [03.11.2021].

Hoyerswerda (2021): *Heimatsube im Bürgerhaus Bröthen neu gestaltet* [online]
<https://www.hoyerswerda.de/2021/11/10/heimatsube-im-buergerhaus-broethen-neu-gestaltet/> [08.12.2021].

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, historisches Ortsverzeichnis von Sachsen (2021): *Bröthen | Brětnja* [online]
<https://hov.isgv.de/Br%C3%B6then> [24.01.2022].

Jacobs, Dr. Theresa (2014): *Der Sorbische Volkstanz in Geschichten und Diskursen. Schriften des Sorbischen Instituts/ Spisy Serbskeho instituta*, München: Tashenbuch Verlag.

Jacobs, Dr. Theresa (2014): *Volkstanz* [online]
https://www.sorabicon.de/hsb/kulturlexikon/artikel/prov_grm_knh_cmb/ [27.10.2021].

Kobjela, Detlef (2008): *Sorbische Musikkultur, in: Madlena Norberg, Peter Kosta (Hrsg.), Sammelband zur sorbischen/ wendischen Kultur und Identität*, Potsdam: Universitätsverlag, S.70-79 [online]
<https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/>

[frontdoor/deliver/index/docId/1955/file/pbs08_II_bericht01.pdf](https://frontdoor.deliver/index/docId/1955/file/pbs08_II_bericht01.pdf) [16.12.2021].

Land Brandenburg, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (2013): *Sorben (Wenden)* [online]
<https://archive.ph/20130105163810/http://www.mwfk.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.250117.de> [08.01.2022].

Neumann, Ines (2021): *Wenn Schwaben in der Lausitz Sorbisch lernen* [online]
<https://www.rbb24.de/studiocottbus/kultur/2021/07/cottbus-intensivsprachkurs-sorbisch-teilnehmer-aushessen-polen.html> [16.11.2021].

Oldenburg, Ray (1989): *The Great Good Place. Cafés, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons, and other Hangouts at the Heart Community*, New York: Marlowe & Company.

Region Lausitz Spreewald (2021): *Demografie - Region Lausitz-Spreewald* [online]
<https://region-lausitz-spreewald.de/de/region/demografie.html#:~:text=Die%20Region%20Lausitz%2DSpreewald%20ist,innerhalb%20der%20Region%20unterschiedliche%20Entwicklungstendenzen> [23.01.2022].

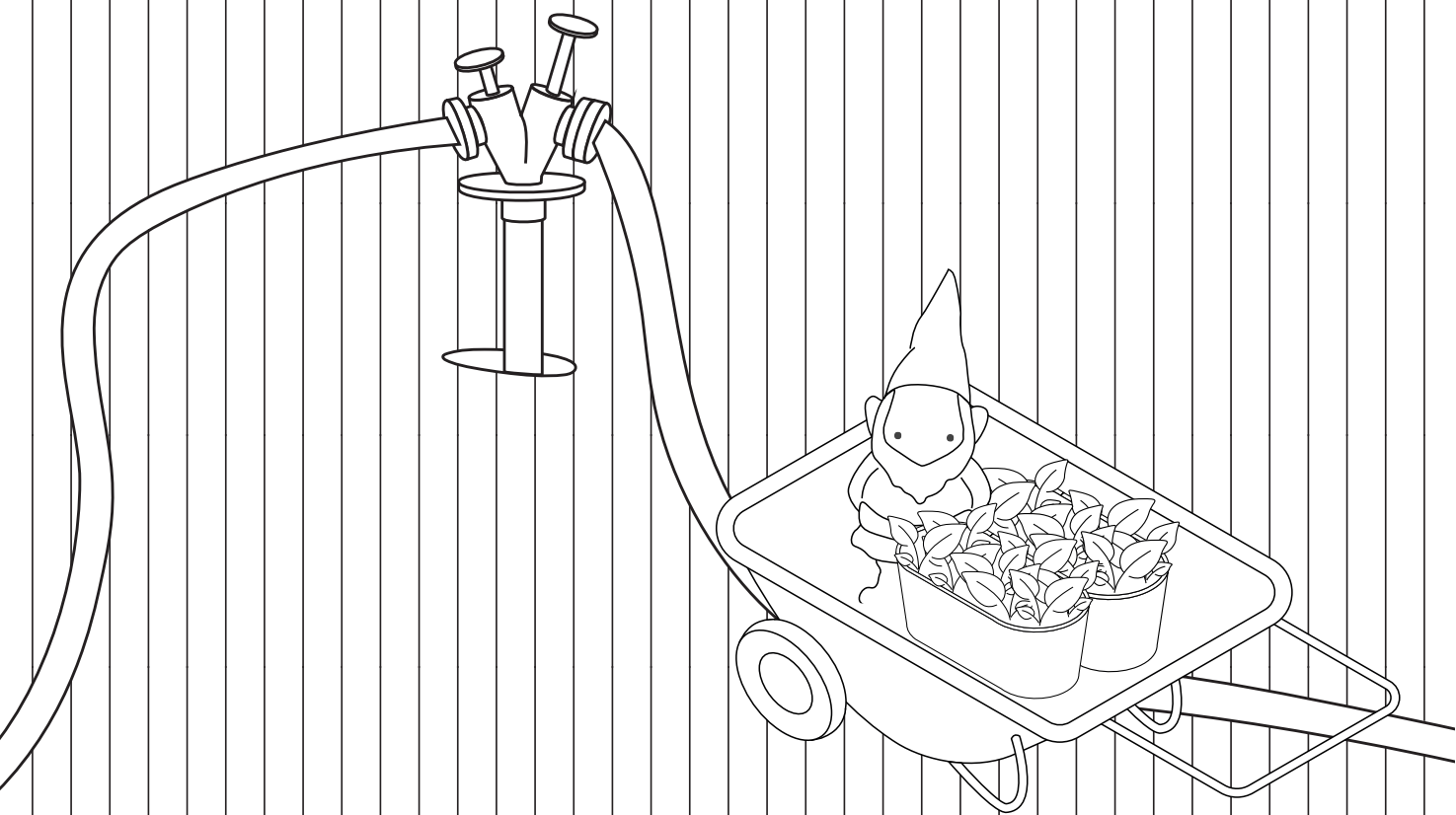
Serbški-Turizm (2020): *Kulturgruppen kulturne skupki/ kulturne skupiny* [online]
<https://serbski-turizm.de/kulturgruppen.html#a2934> [25.01.2022].

Tagesspiegel (2021): *Das Osterschießen in der Oberlausitz* [online]
<https://ostern.tagesspiegel.de/osterschiessen/> [13.01.2022].

Tourismus-Sorben (2021): *sorbische Bräuche/ serbske nalogi / serbske naložki* [online]
<https://tourismus-sorben.com/vogelhochzeit.html> [17.01.2022].

Vogt, Matthias Theodor und Vladimir Kreck (2009): *Gesamtkonzept zur Förderung der sorbischen Sprache und Kultur Teil II. Empfehlungen zur Stärkung der sorbischen Minderheit* [online]
https://stiftung.sorben.com/fileadmin/user_upload/IKS_Empfehlungen_Sorben_091205r.pdf [12.01.2022].

Vogt, Matthias Theodor, Jan Sokol, Dieter Bingen, Jürgen Neyer und Albert Löhr (2010): *Minderheiten als Mehrwert. Schriften des Collegium Pontes Band V*, Berlin: Verlag Peter Lang, S.534-552.



Freiwillige Feuerwehr

Ruta Ambewadikar

Ira Kataria

Angelina Strauff

Reale Superhelden

Ruta Ambewadikar, Ira Kataria, Angelina Strauff

Über eine Millionen Mitglieder der Feuerwehr „retten-löschen-bergen-schützen“ (Wahlspruch deutscher Feuerwehren, vgl. DIN 14011:2018-01) in Deutschland tagtäglich Menschen, Tiere, Sachgüter und die Natur. Dabei sind rund 95 Prozent der Feuerwehrleute ehrenamtlich organisiert (vgl. Jan Erik Hegemann 2020). Laut Hartmut Ziebs (ehemaliger Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes DFV) „benedict uns die ganze Welt um die ehrenamtlichen Kräfte“. In Großbritannien vergleichsweise sind Feuerwehren nur hauptamtlich tätig. Inwiefern die Feuerwehr in der Lausitz handelt und essenzieller Bestandteil der Gesellschaft ist untersucht der erste Teil der Feldforschung. Im zweiten Teil wird die Feuer- und Rettungswache 2/Freiwillige Feuerwehr Cottbus Sandow näher betrachtet. Eine Einsatzstelle besonderer Art, denn hier befinden sich Berufs- und Freiwillige Feuerwehr unter einem Dach. Analysiert wird dabei, wie diese sich voneinander unterscheiden, separieren, aufeinanderstoßen, synergieren und obwohl oder gerade deswegen von einem Dritten Ort gesprochen werden kann.

Die Region der Lausitz umfasst auf deutscher Seite den Süden Brandenburgs und den Osten Sachsens. Der europäische Notruf 112 wird demnach in zwei Leitstellen aufgenommen: Die in Cottbus eingerichtete Regional-

leitstelle Lausitz koordiniert Rettungs-, Feuerwehr- und Katastropheneinsätze der Stadt Cottbus und den Landkreisen Spree-Neiße, Oberspreewald- Lausitz, Dahme-Spreewald und Elbe Elster. Im Zuständigkeitsgebiet befinden sich 38 Rettungswachen - 16 allein in Cottbus - mit 80 Rettungs- und Notarztwagen, die mit Pager direkt alarmiert werden können (vgl. Leitstelle Lausitz 2021). Im Jahr 2020 waren von insgesamt 329.332 Anrufen 169.358 tatsächlich Notrufe (vgl. Jahresbericht Feuerwehr Cottbus) – eine deutliche Steigerung zu den Vorjahren. Mit Beginn der zweiten Welle der Pandemie befand sich der Rettungsdienst im Ausnahmezustand. Kapazitäten in Intensivstationen sind erschöpft. Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz unterstützen beim Betrieb des Impfzentrums (vgl. Jahresbericht Feuerwehr Cottbus 2020).

retten-löschen-bergen-schützen

Die Landkreise Bautzen und Görlitz fallen seit 2013 in den Zuständigkeitsbereich der integrierten Regionalleitstelle Ostsachsen in Hoyerswerda (vgl. Hoyerswerda-Webseite). Neben dem Entgegennehmen der Notrufe und der Vermittlung der kassenärztlichen Be-

reichschaftsdienste ist hier ein weiteres Aufgabenfeld die Betreibung des Automatischen Waldbrandfrüherkennungssystem (AWFS). Inklusiv der Zentrale in Hoyerswerda überwachen 13 Standorte insgesamt 180.000 Hektar Wald, wovon mehr als die Hälfte höchster Waldbrandgefahrenklasse unterliegen. Deutschlandweit sind die Bundesländer Brandenburg und Sachsen am häufigsten von Waldbränden betroffen (vgl. Statista, Waldbrände). Die Lausitz wird, wie ihr sorbische Name luza („sumpfige, feuchte Wiesen“) schon verrät, von sumpfigen Naturräumen durchzogen. Darunter auch das UNESCO geschützte Biosphärenreservat Spreewald (niedersorbisch Blota „die Sümpfe“), das sich entlang der natürlichen Flusslaufverzweigung der Spree erstreckt. In Sümpfen sind die Böden sandig und sauerstoffreich. Dazu kommt, dass im 19. Jahrhundert verbreitet Kiefernforste angepflanzt wurden, die weitaus brandgefährdeter sind als Laubwälder. Einer der größten Waldbrände Deutschlands war die Waldbrandkatastrophe Weißwasser 1992. Mehrere Tage brannten 1.600 Hektar Wald, wobei einer von hundert Feuerwehrmännern im Einsatz starb. Seit 2004 trägt die Straße zur Feuerwache Weißwasser seinen Namen. Allen Hilfeleistenden wurde eine Gedenkmedaille als Feuerwehr-Auszeichnung gestiftet. Neben dem Ein-

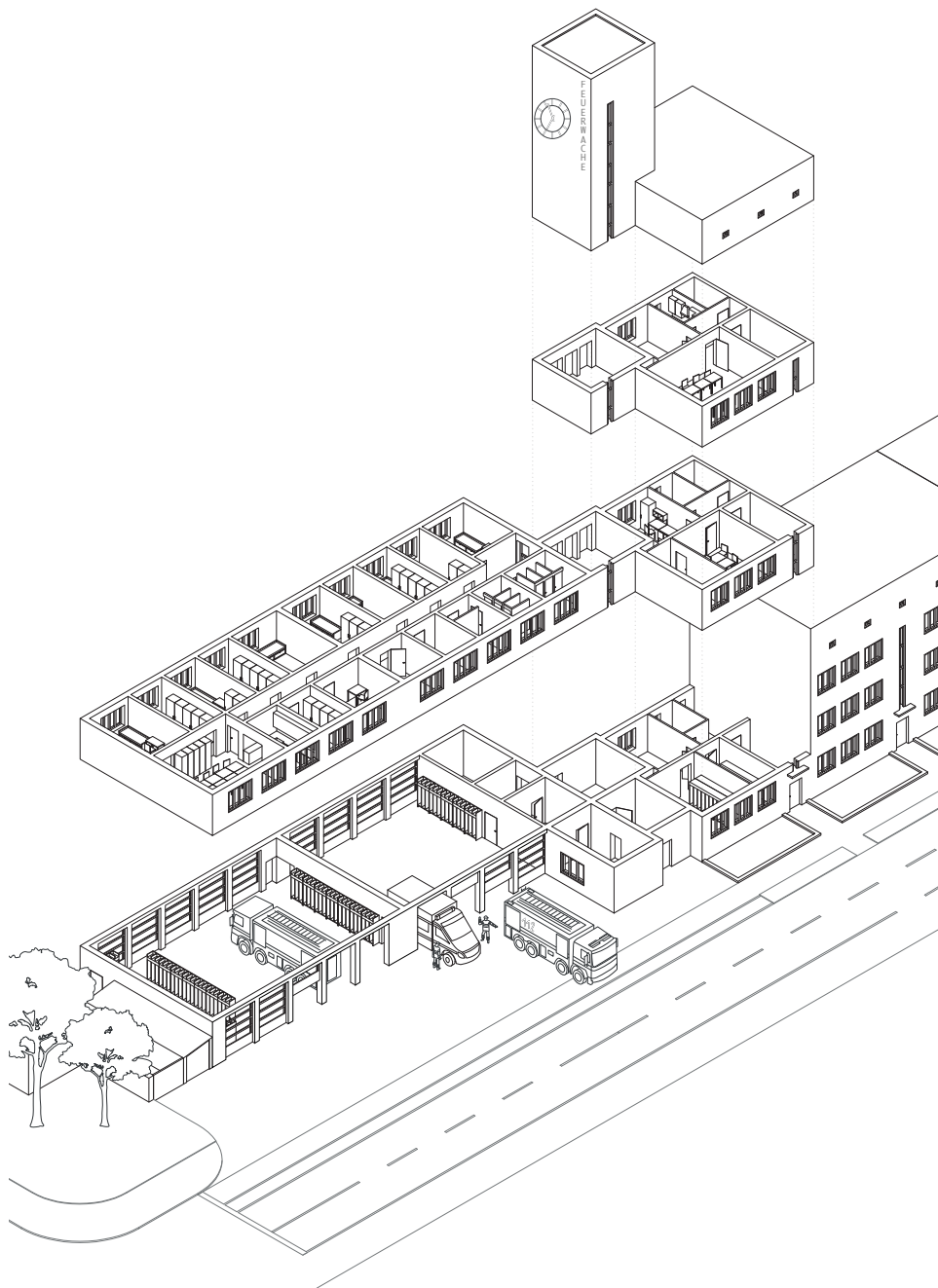
satz der Feuerwehrmänner, wurden bei diesem Inferno 52 Tanklöschfahrzeuge, 49 Löschfahrzeuge, Wasserwerfer, Agrarhubschrauber und Hubschrauber der Bundeswehr eingesetzt. Jede Ladung fasste um die 5.000 Liter Löschwasser (vgl. MDR-Bericht). Heute gibt es Löschflugzeuge wie den „Global Supertanker“ mit einem Fassungsvermögen von 72.680 Litern (vgl. AeroReport). Wie breit gefächert die Einsatzmöglichkeiten der Feuerwehr sind, wird vor allem im Jahresbericht der Feuerwehr Cottbus klar. Denn neben „retten-löschen-bergen-schützen“ ist auch die soziale Arbeit essenzieller Bestandteil. Dazu gehören Notfallseelsorge, Ausbildungen, Organisationsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit. „Teamfähigkeit, Belastbarkeit und hohe soziale Kompetenz“ sind die Voraussetzungen, die man laut der Regionalleitstelle Cottbus für einen Berufseinstieg erfüllen muss (vgl. Flyer). In der Lausitz sind die Landesschule und Technische Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz, die Lausitzer Rettungsdienstschule, die Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule Sachsen für die Ausbildung zuständig. Ab dem 7. Lebensjahr werden auch Kinder animiert sich in der Feuerwehr zu beteiligen. „Spielerisch und altersgerecht werden sie an die Technik und Kenntnisse der Feuerwehr herangeführt“ (vgl. Cottbus-Stadt-Webseite). Auf 16 Ortswehren kommen allein in Cottbus 15 Jugendwehren mit über 200 Mitgliedern. 80 Prozent der Mitglieder sind aus dem eigenen Nachwuchs und 20 Prozent Quereinsteiger, die aus der Öffentlichkeit gewonnen werden. „Wir sind stark in den Kita- und Schulfesten eingebun-

den und haben uns ein Netzwerk aufgebaut“, sagt Herr Lehmann-Hiersick (Freiwillige Feuerwehr Cottbus Sandow). Seit 2020 geht vor allem die Öffentlichkeitsarbeit Corona bedingt gegen Null (vgl. Jahresbericht Feuerwehr Cottbus). Die örtlichen Feuerwehren sind normalerweise stark in das Leben der jeweiligen Stadtteile eingebunden. Personell und mit Technik organisieren und/oder unterstützen die Ortswehren jährliche Tage der offenen Türe, runde Jubiläen, Sportfeste, Sportwettkämpfe, sowie traditionelle Erntefeste, Maibaum stellen, Maibaumwerfen, Hexenbrennen und Zampern. Dabei wird mit anderen örtlichen Vereinen zusammengearbeitet, um Personal zu schonen. Laut Jörg Lehmann-Hiersick hat die eigene Ortswehr in den dörflichen Stadtteilen ein höheres Ansehen als die Berufsfeuerwehr in den Großstädten, denn dort „wird der Feuerwehr schon einmal eher im Einsatz Getränke und Essen von Bürgern gebracht als im städtischen Bereich.“

Im Fokus der traditionell sorbischen Bräuche stehen Fruchtbarkeits-, Begrüßungs- und Vertreibungszauber. Beim Hexenbrennen oder auch Walpurgisfeuer (sorbisch Chodojtypalenje) wird am Abend des 30. Aprils der Winter vertrieben und das Frühjahr empfangen. Dazu basteln Kinder aus Lumpen u. ä. Hexen, die sogar prämiert werden und dann in riesigen Scheiterhaufen verbrannt werden. Das Ganze wird von den Ortswehren überwacht. Erlaubt sind nur naturbelassene Hölzer und es wird auf einen Mindestabstand von 100 Metern zu Waldflächen geachtet (vgl. Görlitzer Anzeiger) Ebenfalls am Vor-

abend zum 1. Mai wird der Maibaum aufgestellt. Ein etwa dreißig Meter langer Baumstamm, der mit Girlanden und bunten Bändern (traditionell: blau, rot und weiß) geschmückt wird. Den Höhepunkt der Maibräuche bildet dann in der Oberlausitz das Maibaumwerfen. Am Baum versammeln sich hierzu die Dorfbewohner. Zunächst tanzt die Dorfjugend einige dafür einstudierte Volkstänze, die Mädchen tragen dazu meist die Tanztracht ihrer Region. Anschließend wird der Baum ausgegraben und fallen gelassen. Wer dabei den Wipfel als erstes erreicht wird Maikönig und kann aus dem Kreis der Mädchen seine Maikönigin wählen (vgl. Hoyerswerda.de). Ein weiterer Brauch ist das „Zampern“. Zur Fastnacht gehen vor allem in der mittleren Lausitz Erwachsene sowie Kinder in traditioneller Verkleidung jeweils zunächst auf „Zampertour“, um für ihre Faschingsfeier genügend Geld, Schnaps und Eier einzusammeln. Am Abend trifft man sich dann zum Fastnachtstanz (vgl. Hoyerswerda.de).

Eine weitere Besonderheit der Lausitz ist das Feuerwehrmuseum in Welzow. Der Feuerwehrpark beherbergt eine der größten feuerwehrhistorischen Sammlungen Deutschlands und ist ein beliebtes Ausflugsziel für Technikbegeisterte. Neben historischen Feuerwehrfahrzeugen, Ausrüstungsgegenständen und Uniformen befinden sich hier auch Feuerwehrlöschpanzer. Nach dem 1. Brandschutzgesetz der DDR (1956) war die Feuerwehr „ein untrennbarer Bestandteil“. Zu dieser Zeit war die Feuerwehr in der deutschen Volkspolizei das zentrale Brand-



Fokus Dritter Ort

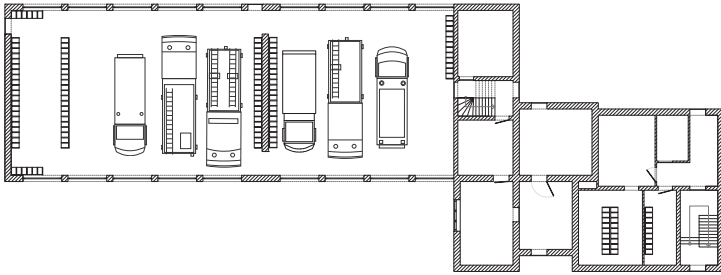
Feuerwache Cottbus-Sandow; Ewald-Haase-Str. 3A, 03044

schutzorgan, das der Staatsgewalt unterstand. Zum örtlichen Brandschutzorgan gehörten die ehrenamtlichen Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr, die damals schon der zahlenmäßig größte Teil der Feuerwehren ausmachten. Sie unterstanden organisatorisch, materiell und finanziell den örtlichen Räten (Kommune und Bürgermeister). Auch Feuerwehrfrauen gab es in der DDR, jedoch nur in „eigens aktiven Frauengruppen zur Brandschutzkontrolle“ (vgl. Wasser marsch in der DDR, Heinz Gläser). Heute unterliegen die Organisation und die Finanzierung der Feuerwehr den Ländern. Die technische Ausstattung und Ausbildung sind bundesweit genormt. Die Freiwillige Feuerwehr ist in verschiedenen Abteilungen (Einsatzabteilung, Kinder- und Jugendfeuerwehr, Alters- und Ehrenabteilung) unterteilt. Die Abteilungen werden jeweils von einem Wart geführt, der wiederum dem Leiter der Feuerwehr unterstellt ist. In Brandenburg ist das der Ortswehrführer und der Wehrführer; In Sachsen der Gemeindeführer. Dienstgrade kann man an verschiedenen Abzeichen der Uniformen erkennen. Die Uniformen von Berufs- und Freiwilligen Einheiten unterscheiden sich in Deutschland nicht. Im Nachbarland Polen unterscheiden sich Hauptamtliche und Freiwillige durch die Farbe ihrer Helme. Um bei der Freiwilligen Feuerwehr aufgenommen zu werden, muss man körperlich und geistig geeignet sein. Die Altersspanne im aktiven Dienst beträgt 16-65 Jahre. Mitglieder, die den aktiven Dienst verlassen, wechseln meistens in eine Alters- oder Ehrenabteilung. Ge-

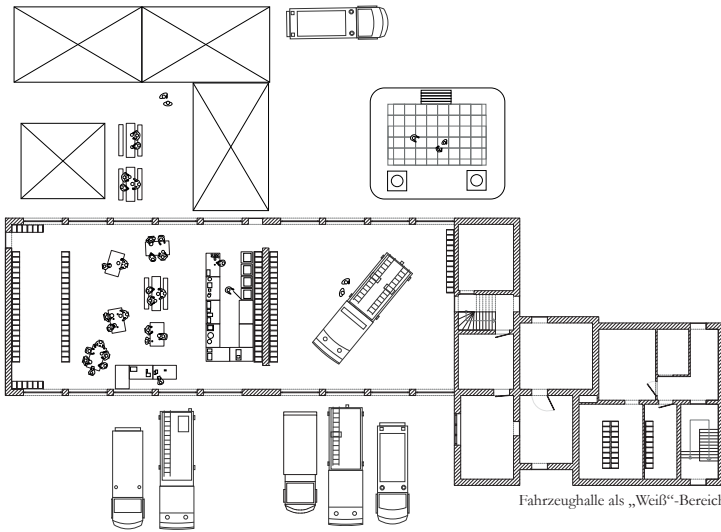
fördert durch den Internationale Feuerwehrverband (CTIF) findet seit 1961 alle vier Jahre die sogenannte „Feuerolympiade“ statt. Mit einer Auswahlmannschaft beteiligten sich auch die Feuerwehren der DDR und erzielten 1973, 1981 und 1985 Erfolge. Ab 1985 wurden auch Freiwillige Feuerwehren für die Wettkämpfe zugelassen. Für die Qualifikation der deutschen Wettkampfgruppen gibt es die Deutsche Meisterschaft im Feuerwehrsport. 2012 fand diese in Cottbus statt und es gelang dem Freiwilligen Feuerwehr-Team Lausitz diese und auch die Weltmeisterschaft im Folgejahr für sich zu gewinnen. Auch in der Freizeit sind die meisten Feuerwehrmänner und -frauen sportlich aktiv. Der Zusammenhalt der Kameraden und Kameradinnen zeigt sich nicht nur beim Teamsport. Im Folgenden wird die Feuerwache Cottbus-Sandow um seine Funktion als „Dritter Ort“ genauer untersucht. Hier wird die starke Zusammenarbeit architektonisch unterstützt.

Der detaillierteren Betrachtung eines Raumes, der im Sinne der gewählten Kulturform als „dritter Ort“ bezeichnet werden kann, dient die Feuerwache in Cottbus-Sandow. Das Gebäude, welches im Zuge der Neuen Sachlichkeit 1930 eingeweiht wurde, zeugt von Geschichte. In der damaligen Hauptwache wurde eine neue Feuermeldezentrale eingerichtet. Einsatzmeldungen wurden auf einem Tableau in der Zentrale optisch angezeigt, während gleichzeitig das Parallel-Tableau in der Fahrzeughalle aufleuchte und die Alarmwecker in jedem Raum aktiviert wurden (vgl. 90 Jahre Feuerwache, Dietmar Rische).

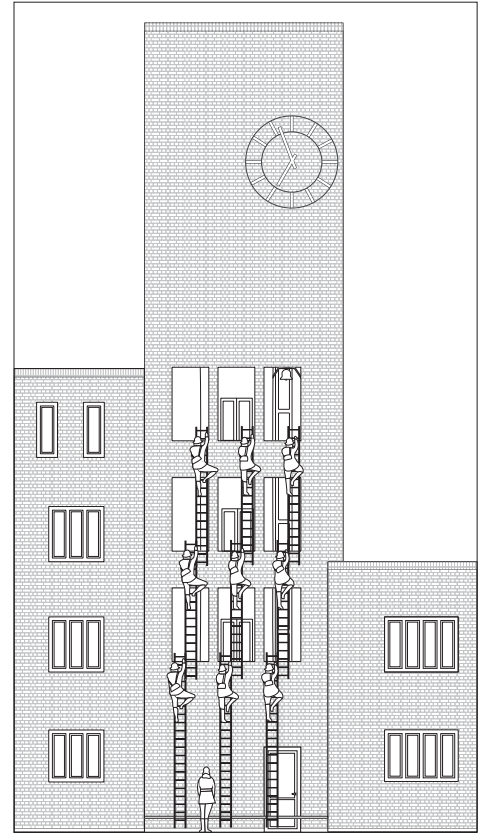
Der Komplex wird aber vor allem aufgrund eines weiteren Aspektes zu einem besonderen Ort: Er bietet Räumlichkeiten für die Berufsfeuerwehr, den Rettungsdienst, die Freiwillige Feuerwehr und dessen Jugendwehr. Das Bindeglied dabei bildet die stützenlose Fahrzeughalle. Sechs Eisenbetonrahmenbinder nehmen die Last des darüber liegenden Obergeschosses auf. Dieses wird von der Berufsfeuerwehr genutzt. Insgesamt befinden sich hier zehn Schlafräume mit jeweils zwei Betten, Schränken und einem Schreibtisch. Neben Wachräumen und Büros gibt es noch einen großen Aufenthalts-/Besprechungsraum sowie eine anschließende Küche. An die Fahrzeughalle schließen Räumlichkeiten des Rettungsdienstes an. Im Gebäudekern verbindet ein 22m hoher Turm den bereits genannten Teil des Gebäudes mit den 3 Geschossen des umfunktionierten Wohnhauses. Mit drei mal drei Steigerfenstern, die zum Hof ausgerichtet sind, können Steigerübungen durchgeführt werden. Neben der Funktion als Übungsturm war hier auch eine Schlauchtrocknungsanlage untergebracht. Im Keller befand sich eine Schlauchwäsche mit einer 21m langen und 0,75m breiten Schlauchwanne. Es konnten vier Schläuche gleichzeitig gewaschen und mittels einer Druckpumpe auf ihre Dichtigkeit geprüft werden. Die Schläuche wurden anschließend mittels eines Elektrozuges aus der Wäsche direkt in den Turm gezogen und an einem eigens hierfür konstruierten Rost aufgehängt. Der umfunktionierte Teil des Wohnhauses beherbergt die Freiwillige Feuerwehr. Im Erdgeschoss findet die Jugendwehr Platz. Im ersten Obergeschoss befin-



Fahrzeughalle als „Schwarz“-Bereich



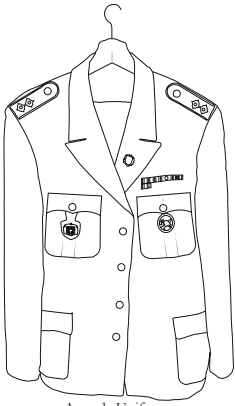
Fahrzeughalle als „Weiß“-Bereich



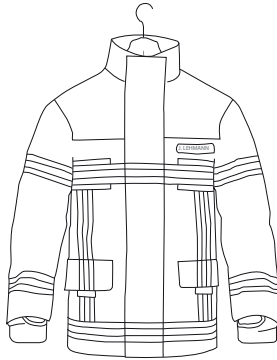
Übungsturm

det sich neben Büroräumen auch ein Raum, der historische Gerätschaften und Ausrüstungen, wie u. A. das Anzeigetableau der DDR. Außerdem werden hier Pokale verschiedener Feuerwettbewerbe aufbewahrt und ausgestellt. Dieser Raum wird hauptsächlich von der Alters- und Ehrenabteilung der Wache genutzt. Ein Geschoss höher sind ein Seminar- und ein Aufenthaltsraum, sowie eine Küche und ein Badezimmer. Normalerweise holt man sich nach einer Besprechung aus der Küche ein-zwei Bier und gesellt sich auf das großzügige Sofa im Aufenthaltsraum, spielt eine Runde Monopoly und lässt den Abend mit Gesprächen ausklingen. Corona-bedingt kommt dieser gesellschaftliche Teil leider etwas zu kurz. Neben der Pflicht eine Maske zu tragen, sich regelmäßig zu testen, werden „unnötige“ Aufenthalte und auch der Kontakt zwischen den Abteilungen vermieden. Externe Schulungen wurden auf ein Minimum reduziert und Führungen abgesagt. Der Ort der Begegnung ist normalerweise, wie schon erwähnt, die große Fahrzeughalle. Hier sind alle Einsatzfahrzeuge und jede Menge Spinde mit Ausrüstung und Uniformen aller Feuerwehrmänner und -frauen untergebracht. Dieser kontaminierte Bereich der Feuerwache wird auch „Schwarzbereich“ genannt. Einmal im Jahr wird er zum „weißen“ Bereich. Anfang September findet der Familientag statt. Bei diesem Fest kommen alle Einsatzkräfte, deren Familien, Freunde und jeder der Lust hat, etwas über die Feuerwehr zu erfahren, zusammen. Bierbänke und -Tische werden aufgestellt, Kuchen und Kaffee ausgegeben, eine Hüpfburg aufgebaut,

Ausrüstungsteile vorgestellt und anprobiert, Fotos von Einsätzen ausgestellt und Groß sowie Klein können spielerisch die Aufgaben der Feuerwehr und des Rettungsdienstes kennenlernen. Das Familienfest sowie weitere wichtige Daten von Versammlungen und Ausbildungen sind in einem großen Jahreskalender vermerkt. Hier werden auch alle Geburtstage der 28 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr eingetragen. Der Kalender befindet sich im Seminarraum, in dem an einer der Wände eine goldene Glocke angebracht ist. Diese wird von vielen Fotos verschiedener Einsätze und Momente umringt. Sie wird geläutet, wenn Beförderungen oder Auszeichnungen verliehen werden, und fordert denjenigen auf eine Runde Bier auszugeben. Abschließend kann man sagen, dass Die Feuerwache Cottbus-Sandow nicht nur ein wichtiger Arbeitsplatz ist, sondern vor allem ein Ort der Begegnung und des gesellschaftlichen Miteinanders. Er wird also der Bezeichnung eines sogenannten „Dritten Ortes“ gerecht.



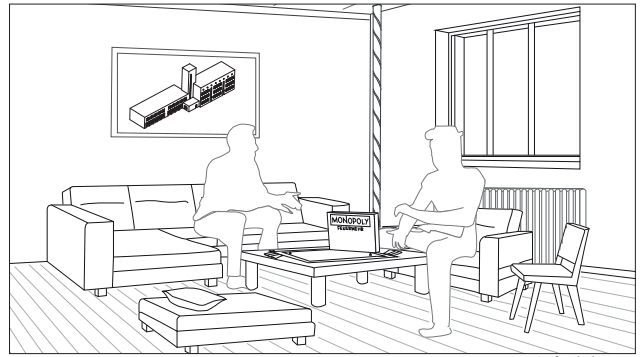
Ausgeh-Uniform



Einsatz-Uniform



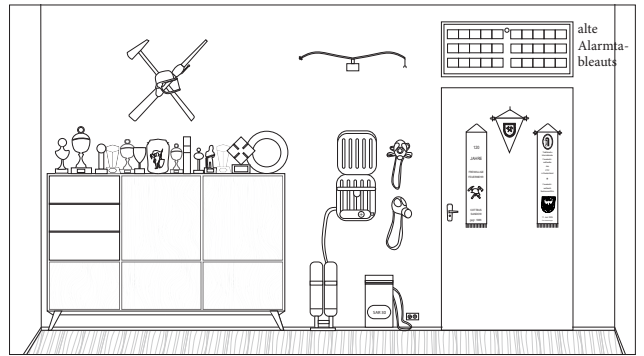
Pager



Aufenthaltsraum



Waschküche



Historik-Raum



Jahreskalender

90 Jahre Feuerwache, Dietmar Rische, 2020

AeroReport – das Luftfahrtmagazin der MTU Aero Engines, Löschflugzeuge und Helikopter: Die fliegende Feuerwehr, Denis Dilba <https://aeroreport.de/de/aviation/loeschflugzeuge-und-helikopter-die-fliegende-feuerwehr> [08.2020]

Artikel über die Lausitz, Bevölkerung und Sprache, <https://de.wikipedia.org/wiki/Lausitz>

Cottbus Stadt-Web-Seite, Die Jugendfeuerwehr Cottbus https://www.cottbus.de/verwaltung/gb_i/feuerwehr/die_jugendfeuerwehr_cottbus.html

Das Automatische Waldbrandfrüherkennungs-System (AWFS) <https://www.hoyerswerda.de/wp-content/uploads/2017/04/Informationen-zum-AWFS-in-Hoyerswerda.pdf> [2020]

DFV Deutscher Feuerwehrverband, Erfassung statistischer Daten, <https://www.feuerwehrverband.de/presse/statistik/> [2019]

Die ersten Feuerwachen in Cottbus, Dietmar Rische, 2020

Feuerwehr Cottbus Jahresbericht 2020, https://www.cottbus.de/files/storage/file/10014287-6139-4062-8b06-f24df5830570/2020_Jahresbericht_Feuerwehr_CB.pdf [11.05.2021]

Feuerwehr Langenwang, Der Wahlspruch deutscher Feuerwehren „retten-löschen-bergen-schützen“, <https://www.feuerwehr-langenwang.de/logo/> [16.03.2015]

Feuerwehrwettbewerbe – Internationale und nationale Meisterschaften, Wilhelm Bohlmann, 2018

Flyer Regionalstelle Lausitz, https://www.cottbus.de/files/storage/file/dacb980d-c080-478a-a71c-f25cb9abce70/Flyer_Leitstelle_TdoT_2017.pdf [09.01.2018]

Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald <http://www.gewaesserrandstreifenprojekt-spreewald.de>

Hoyerswerda, Integrierte Regionalleitstelle Ost-sachen, <https://www.hoyerswerda.de/rathaus/verwaltung/feuerwehr/kinder/fachbereich-feuerwehr/>

Hoyerswerda, Sorbische Traditionen und Bräuche, <https://www.hoyerswerda.de/stadtleben/stadtportrait/sorben-serbja/sorben-hy/sorbische-traditionen-und-braeuche/>

<https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/waelder/lebensraum-wald/13284.html>

Hunderzwölfgat, Feuerwehr in Europa: Rückgrat der Gesellschaft, Dominik, <https://112grad.de/blog/feuerwehren-in-europa-rueckgrat-der-gesellschaft.html> [11.10.2021]

Klexikon, Sorbische Sprache (2021) https://klexikon.zum.de/wiki/Sorbische_Sprache

Lausitzer Rundschau 2022, Weiswasser, Kein Grund zur Sorglosigkeit, https://www.lr-online.de/lausitz/weiswasser/_kein-grund-zur-sorglosigkeit_-34405148.html [27.11.2009]

Leitstelle Lausitz, <https://www.leitstelle-lausitz.de>

Liste historischer Waldbrände https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_historischer_Waldbrände [04.11.2021]

Lübbenau-Spreewald, Die Sorben/Wenden, <https://www.luebbenau-spreewald.com/de/kultur-entdecken/sorben-wenden.php>

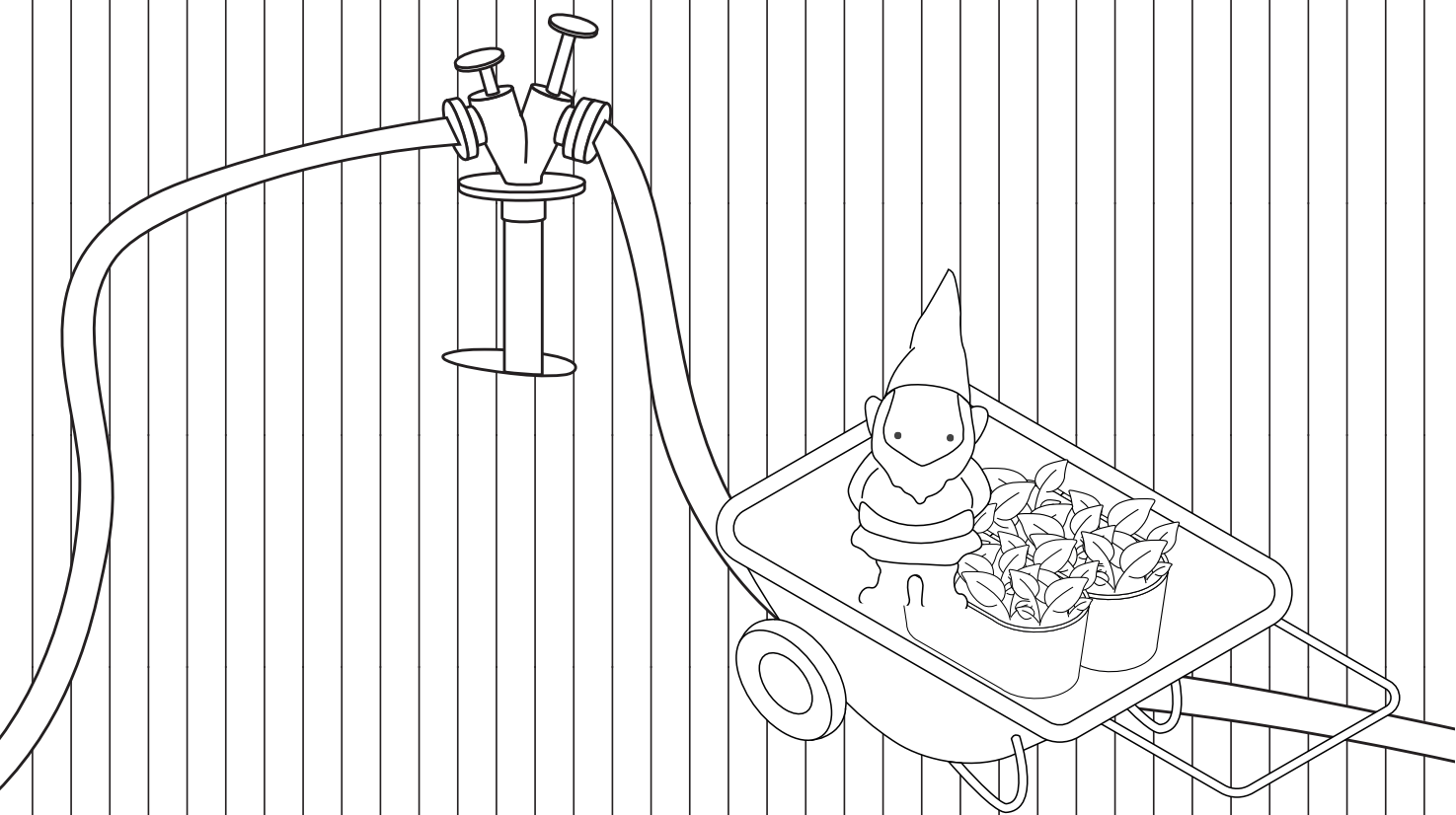
Organisation des Brandschutzes, So funktioniert Feuerwehr in Deutschland, Jan-Erik Hegemann, <https://www.feuerwehrmagazin.de/wissen/sow-funktioniert-feuerwehr-in-deutschland-77805> [11.03.2020]

Stadt Welzow, Feuerwehrmuseum Welzow e.V., <https://www.welzow.de/index.php/vereinsdetail/feuerwehrmuseum-welzow-e-v.html>

Statista, Waldbrände, Wo der Wald am häufigsten brennt, Hedda Nier <https://de.statista.com/infografik/10493/waldbraende-in-deutschland/> [02.07.2019]

Waldbrand bei Weiswasser https://de.wikipedia.org/wiki/Waldbrand_bei_Weißwasser_1992

Youtube, Weißwasser (Bela Woda) WSW | Feuerwalze, Inferno größter Waldbrand in Sachsen MDR (16.06.2014), <https://www.youtube.com/watch?v=kW7ScDNdFBk>



Kleingarten

*Cornelius Reichmann
Victor-Lennart Müller*

Kleiner Garten - Große Geschichten

Cornelius Reichmann, Victor-Lennart Müller

Für die einen ist es ein unzertrennlicher Teil ihres Lebensstils, für andere nur eine Subkultur mit kaum Berührungspunkten. Ein Kleingartenverein ist in nahezu jeder größeren Stadt vertreten, doch ohne persönlichen Bezug wirft der Anblick auf einen Kleingartenverein meist viele Fragen auf. Was macht ein Kleingarten aus, woher kommt diese Bewegung und warum ist sie so verbreitet?

Definiert durch das Bundeskleingartengesetz ist ein Kleingarten ein zur Pacht bezogener Garten, welcher zum privaten Anbau von Nutzpflanzen und zur Erholung dient. Dieser ist obligatorisch in einem Kleingartenverein mit gemeinschaftlicher Anlage (Wege, Vereinshaus, etc.) organisiert. Europaweit gibt es über 2 Millionen Kleingärtner:innen, davon alleine 863 Tausend in Deutschland. Ihre Wurzeln hat die Kleingartenbewegung in der zunehmenden Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert, die durch steigende Bevölkerungszahlen und der Verdichtung in den Städten vermehrt zu tristen und verarmten Lebensumständen führen. Mit der Begründung von sog. „Armengärten“ versuchten einzeln Gemeinden im noch ungeeinten Deutschland die Situation zu bekämpfen und für gesellschaftliche Stabilität zu sorgen. Zur positiv konnotierten Bewegung verhalf jedoch erst 1864 die Gründung des nach dem Unterstützer von

Spielplätzen für Kinder, Dr. Gottlieb Schreiber, benannten „Schreibervereins“ in Leipzig. Dieser ermöglichte mit dem Projekt mehrerer zur Verfügung gestellter Gärten 1865 ein gemeinsames Bewirtschaften für Familien zur körperlichen Aktivität und sozialem Zusammenhalt. Nach diesem Vorbild entstanden in den kommenden Jahrzehnten eine Vielzahl von Kleingärten in meist urbanen Gebieten und vor allem im deutschsprachigen Raum, das Wort „Schreibergarten“ entwickelte sich dabei als Synonym. Mit der Verabschiedung der „Kleingärten- und Pachtverordnung“ 1919 und der Gründung des „Reichsverbands der Kleingartenvereine Deutschlands“ 1921 wurde die Kleingartenbewegung gesetzlich normiert und unter einem Dachverband organisiert. Mit der Teilung Deutschlands trennte sich auch die Entwicklung der Kleingärten in beiden Teilrepubliken. In Westdeutschland etablierte sich ein autonomer Bundesverband mit eigenständigen Vereinen, während in Ostdeutschland die Kleingartenvereine staatlich gefördert und vergeben wurden, welche zu einem massiven Anstieg führte. Mit der Wiedervereinigung wurden die Kleingartenvereine Ostdeutschlands in den Bundesverband integriert.

Auf internationaler Ebene setzt sich die Organisation „Fédération Internationale des Jardins Familiaux“ für die

Interessen der Kleingärtner:innen ein, in welcher der deutsche Dachverband „Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.“ (BDG) ein Mitglied ist.

„Armengärten“, „Schreibergarten“, „Datsche“

Der BDG gliedert sich auf Landesebene in 19 Landesverbände auf, die in jeweilige Stadt-, Kreis-, Bezirks-, und Regionalverbände unterteilt ist, welche die einzelnen Kleingartenvereinen beinhalten. Die Lausitz setzt sich aus den deutschen Teilen der Ober- und Unterlausitz zusammen und dem polnischen Teil. Die Oberlausitz wird von dem Landesverband Sachsen organisiert und beinhaltet 36 Kreisverbände davon 7 in der Lausitz mit einer Gesamtanzahl 490 Kleingartenvereinen (KGV). Die Niederlausitz organisiert der Landesverband Brandenburg mit 30 Kreisverbänden davon 9 in der Lausitz mit einer Gesamtanzahl von 437 KGV. Der polnische Teil der Lausitz beinhaltet nur etwa 33 KGV. Die Kleingartenvereine treffen sich mindestens einmal jährlich, um aufgekommene Belange und organisatorische Aufgaben zu erledigen. Die jeweiligen Vorsitzende jedes KGV treffen sich jährlich im Kreisverband, welche wiederum Vorsitzende zum Landesver-

band schicken, dessen Vorsitzende sich dann im Bundesverband besprechen. Deutschlandweit geht man von über 5 Millionen regelmäßigen Kleingarten-nutzer:innen (u.a. Familie und Freunde) aus von denen etwa 900 Tausend in den Verbänden Mitglied sind. Dabei gibt es große regionale Unterschiede. Obwohl die Bevölkerung in den neuen Bundesländern nur etwa 15 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen leben in ihnen etwa 500 Tausend Kleingärtner:innen, was einen Anteil von über 50 Prozent aller Kleingärtner:innen Deutschlands ausmacht. Diese Ungleichmäßigkeit ist auf Leipzig als Herkunftsort des Schrebergartens und den besonderen Bezug der ehemaligen DDR zu Kleingartenvereinen zurückzuführen. So sind alleine in dem Großraum Leipzig 278 KGV, die mit anderen urbanen Gebieten vor allem aus der Zeit vor der deutschen Teilung zurückzuführen sind. In der Zeit der DDR wurden Kleingartenvereine vor allem staatlich gefördert und waren in der Bevölkerung sehr beliebt, was für eine Konjunktur selbst in nicht dicht besiedelten Gebieten führte. Da die Lauben und andere Kleingartengebäude wie sonst unüblich in persönlichen Besitz übergingen, eine Bewirtschaftung eines Kleingartens für einen Ausgleich an der Natur zu den sonst beengten gartenlosen Plattenbauwohnungen schuf und zu zusätzlichen günstigen Nahrungsmitteln führte, waren Kleingärten sehr beliebt und hatten lange Wartelisten, um einen durch eine staatliche Vergabe zu bekommen. Mit der Wiedervereinigung kehrte jedoch eine dramatische demografische Entwicklung ein, die vor allem ehemalige

Industriestädte der Lausitz (bspw. Hoyerswerda) traf und zu einem starken Bevölkerungsrückgang und Rückbau führte. So blieb von insgesamt 3,4 Millionen Kleingärten zur Zeiten der DDR nur etwa 500 Tausend bis heute bestehen.

ein Relikt der DDR

Der Kleingarten wird in den neuen Bundesländern oft als „Datsche“ bezeichnet, von russisch „Datscha“, zu Deutsch eine „Gabe“ eines Stückes Land des Zaren in der Zeit der Landhausbewegung Russlands. Neben der staatlichen Vergabe konnte auch durch ein Ertauschen mit anderen damals wertvollen Objekten bspw. einem Trabbi ein Kleingarten erlangt werden. Durch den politischen und kulturellen Einfluss der Sowjetunion auf die DDR mit der speziellen Lebensweise in der stagnierenden Planwirtschaft ergibt sich auch durch Embargos vieler ausländischer Produkte heute eine Identifikation mit typischen DDR-Objekten.

Kleingärten haben bis heute die obligatorische Verpflichtung zur Bewirtschaftung eines Drittels mit Nutzpflanzen und Obstbäumen, wodurch sie ihre Gemeinnützigkeit erlangen und nur niedrige Pachtzinsen leisten müssen. Auch mit unter anderem den Verordnungen eines Übernachtungsverbots, einer Maximalgröße der Gartenlaube von 24m² und der Parzelle von 400m² bilden sie ein Regelwerk, welches sie stadtplanerisch schützt und auf gewisse Weise gesellschaftlich legitimiert.

Auf die Einhaltung dieser Regelwerke wird regional unterschiedlich stark geachtet, da in hoch nachgefragten Gegenden auf die richtige Nutzung großen Wert gelegt wird und in weniger stark gefragten Gegenden Rücksicht auf das Alter und die Distanz der Nutzer zum Wohnort gesetzt wird. Das scheint auch bei den kontrollierenden Behörden auf Kulanz zu stoßen.

Der Aufbau von Kleingartenvereinen der Lausitz wiederholte sich bei ähnlicher Größe öfters, wodurch sich mehrere Typen lose beschreiben lassen. Während große Kleingartenvereine beispielsweise in Cottbus (KGV „Fleißige Hand“) mit über 100 Parzellen einen dezentraleren Aufbau haben mit einem Vereinshaus im hinteren Teil, so hatten einige mittelgroße Vereine in Cottbus (KGV „Hermann“ und KGV „Reiche Ernte“) mit über 50 Parzellen einen axialen Weg mit einem zentralen Vereinsheim. Kleinere Kleingartenvereine mit unter 50 Parzellen wie in Cabel (KGV „An der alten Ziegelei“) waren oft eher gebundener und teilweise ohne Vereinsheim. Trotz der oft bestehenden Ungewissheit Außenstehender lassen sich Kleingartenanlagen frei von jedermann betreten und beherbergen meist sogar ein auf Besucher fokussiertes bewirtetes Lokal in ihrem Vereinsheim. Jeder ist dort willkommen und kann die Gesellschaft des Kleingartenvereins kennenlernen. Dort befindet sich meist auch eine kleine Gemeinschaftsfläche, die für Sommerfeste und Jubiläumsfeiern genutzt wird. Bei Versammlungen besprochene Neuerungen oder Informationen werden in einer Vitrine an den Haupteingängen

gen des Kleingartenvereins ausgestellt.

Das Zusammentreffen der Menschen mit den lang gewachsenen kulturellen Strukturen der Kleingärten und dem rechtlichen Regelwerk ergibt eine Kultur, die immer ähnliches Muster wiedererkennen lässt und sich doch unterscheidet. Ein wiederkehrendes Objekt im Kleingarten ist die Fahne, die spätestens seit den „Arbeitergärten“ (1901) des Deutschen Roten Kreuzes Tradition sind und zeigt ein deutlich sichtbares Symbol einer Zugehörigkeit. Einige Kleingartenvereine besitzen ein eigenes Wappen oder eine eigene Flagge, welche Farben sich oft auf die damalige Kleingärtnerfahne des ersten Reichsverbandes bezieht. Diese ist historisch unbelastet und zeigt die Farben grün, weiß, gelb welche für Hoffnung, Parteilosigkeit und Lebensfreude stehen. Neben ihnen sind Nationalflaggen und Fahnen von Bundesligavereinen weit verbreitet, welche bei Präsenz der Parzellenbesitzer gehisst und beim wieder Verlassen runtergelassen werden. Ebenfalls oft vertreten sind eine Vielzahl von Dekorationsgegenständen, welche mit dem meist pragmatischeren Baustil von Objekten das typische Aussehen eines Kleingartens erzeugt. Die Besitzer schmücken ihren Garten ganz nach ihrer Vorliebe, probieren sich dabei aus und versuchen sich in ihrer Handwerklichkeit zu beweisen. Gestalterisch ist der Kleingarten ein persönliches Spiegelbild der Besitzer.

Die Geschichte der erst dezentral gewachsenen, dann deutschlandweit genormt und organisierten bis hin zum staatlich ideologisierten und kontrollier-

ten Kleingartenbewegung in Ostdeutschland ist heute eine freie und komplexe soziale Instanz. Sie hat trotz abgenommener Anzahl bereits einen erheblichen gesellschaftlichen Einfluss gehabt und organisiert sich mit einem zunehmenden Generationswechsel neu. Kulturelle Eigenheiten haben seit den meisten Gründungen im 20. Jahrhundert überlebt und wurden durch verschiedene politische und technische Impulse geformt. Neue Mitglieder mitunter aus fernen Städten teilweise mit Migrationshintergrund aus verschiedensten Ländern halten Einzug in das Ostdeutsche Kleingartenwesen und bereichern sie nicht nur kulturell, sondern bringen bspw. neue bauliche Gestaltung und digitale Repräsentation und Datenerfassungen zur einfachen kleingärtnerischen Nutzung mit sich. Die Offenheit für die Ideen neuer Mitglieder und die Zeitlosigkeit der Idee des Kleingartenvereins haben über Jahrzehnte hinweg eine hohe Resilienz bewiesen, wie zuletzt zu den Auswirkungen der Coronapandemie, sodass noch in Zukunft Kleingärten mit ziemlicher Sicherheit Teil der Gesellschaft sein werden.

Wechselnde Mitglieder bereichern die Kleingärtenvereine und erhöhen ihre Resilienz

Der Kleingartenanlage „An der alten Ziegelei“ ist einer von zwei Kleingartenvereinen des Dorfes Cabel und wurde 1989 gegründet. Cabel liegt in der brandenburgischen Oberlausitz südlich des Spreewaldes, hat 98 Ein-

wohner und ist eingemeindet in den Calauer Stadtteil Werchow. Cabel besitzt über 90 Kleingärten von denen 44 zum KGV „An der alten Ziegelei“ gehören, davon 14 freistehend. In ihm sind 50 Mitglieder eingetragen.

Die Anlage wurde 1989 noch zum Ende der DDR-Zeiten gegründet und sah sich schnell sinkender Nachfrage durch starke Abwanderung konfrontiert. Wasserleitungen, ein Stromanschluss und Toiletten mit Abfluss wurden damals noch mit den ersten Lauben in Plattenbauweise (Modell GL19) gebaut. Das geplante Vereinsheim wurde jedoch durch die Auswirkungen des Systemwechsels durch die Wiedervereinigung nicht mehr realisiert.

Erstbezieher Frank Semann ist seit der Gründung Vorstandsvorsitz und besitzt seitdem einen der zentralen Kleingärten des Kleingartenvereins. Er gehört mit über 70 Jahren zu den 16% Senioren (>70 Jahre) des KGVs. Der größte Anteil mit 51% machen die 50-70 Jährigen aus, 30-50 Jährige 28% und unter 30 Jährige sind nur zu 8% vertreten, was jedoch verglichen mit weiteren KGVs der Lausitz nicht wenig ist. Mit Frank Semann wohnen 43 der 50 Mitglieder (86%) im Stadtgebiet Calaus mit einer Anfahrtszeit vom Stadtkern zum KGV von unter 10min mit dem Auto und 20min mit dem Fahrrad. 3 Mitglieder sind wohnhaft in Berlin (6%) mit einer Fahrtzeit von 1-2h, 2 in Lübbenau (4%) mit knapp über 20min und 2 in Cottbus (4%) mit etwa 35min. Herrn Semann ist eine geografische Nähe des Wohnorts zum KGV sehr wichtig, da

sonst eine ordentliche Bewirtschaftung des Kleingartens nicht gewährleistet sei. Er habe bereits einige Anfragen trotz Leerstands aus diesem Grund abgesagt. Dennoch ist auch eine Entfernung aus Berlin nicht ohne Kompromisse. Trotz des gesetzlichen Verbots die Gartenlaube als Wohnort zu nutzen, kommen Mitglieder von entfernten Städten meist für mehrere Tage und übernachten mit Einverständnis Semanns in ihrem Kleingartenhaus, welche sie entsprechend ausgebaut haben. Aufgrund des Alters vieler Mitglieder gibt es ebenfalls Verständnis für eine geringere Anbauflächen für Nutzpflanzen, die mit einer Offenheit für neue bauliche Ideen für eine Attraktivität einer Mitgliedschaft selbst im hohen Alter oder weiter Entfernung sorgt. Das Motto von Herrn Semann ist, dass ein Garten ohne Nutzpflanzen besser sei als eine freistehende Parzelle, der Kleingarten solle in aller erster Linie wie ein Garten aussehen.

Der Kleingartenverein ist per Definition ein Zusammenschluss mehrerer Menschen, aus der sich eine eigene Gemeinschaft ergibt. Es werden neben den gesetzlichen Vereinstreffen noch weitere Veranstaltungen und Jubiläumsfeiern ausgerichtet (zusammen 15% aller soz. Interaktionen des KGVs), spontane Unterhaltungen (80%) und gemeinsame Gartenprojekte (5%) sind ebenfalls Gründe sozialer Interaktion. Die letzte große Vereinsbezogene Veranstaltung war das 40 jährige Jubiläum des Vereins 2019. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie fanden seitdem keine offiziellen größeren Veranstaltungen mehr statt. Spontane Treffen

und Unterhaltungen finden in Herrn Semanns KGV zu 60% über den Gartenzaun statt, 10% auf den Wegen und 30% in jeweils einem Garten statt. Auch neue Bauprojekte entstehen kontinuierlich. So wurde mit der Kooperation eines befreundeten Imkers eine Blumenwiese für Bienen auf einer freistehenden Parzelle eingerichtet. Seinem aus Ägypten stammenden neuen Nachbarn mit dem nett gemeinten Spitznamen „Ramses“ half Herr Semann bei dem Umbau seiner Parzelle.

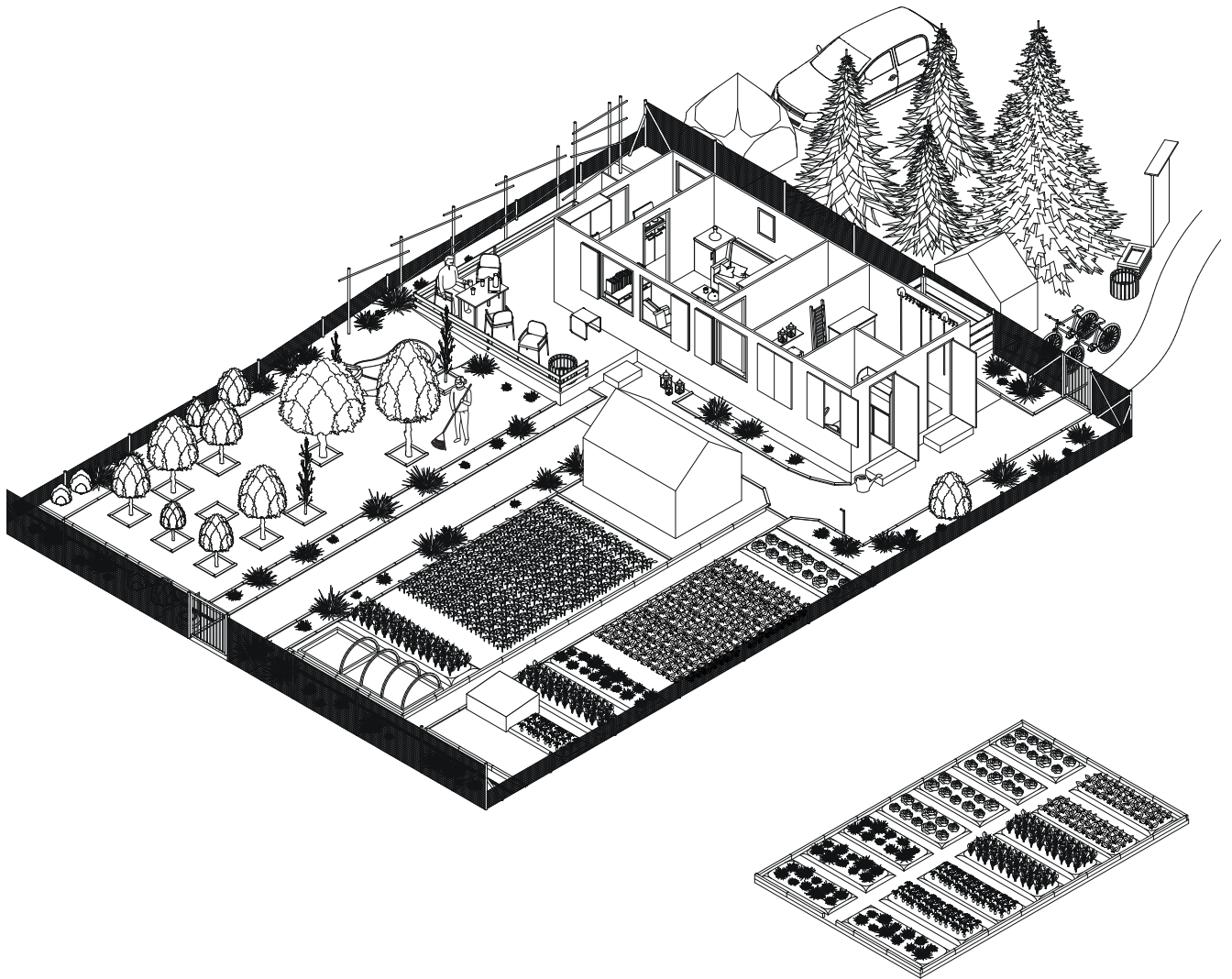
Im Kleingartenverein Semanns halten sich die Mitglieder nahezu ausschließlich in ihren Gärten auf (90%) und sorgten sich sonst außerhalb um ihren Garten (10%). Das hängt auch mit der Raumführung des Kleingartenvereins zusammen. Zwar fahren er und einige Mitglieder ab und zu mit dem Fahrrad zum KGV, jedoch der Großteil erreicht ihn mit dem Auto. Hier wird nicht wie sonst üblich das Auto vor dem Kleingarten abgestellt und vom Eingang zu Fuß zum Garten gelaufen, sondern es ist gewöhnlich mit dem Auto auf dem Ring durch den Verein zu fahren und bei seinem Kleingarten zu parken. Kleine Wege zwischen den Gärten sind vorhanden und werden nur zum Besuchen der anderen Mitglieder genutzt. Keiner der Wege ist ausgebaut.

Der Kleingartenverein lässt sich aus Calau über die L55 auf der Weinbergstraße erreichen, welche zur Hauptstraße des Dorfes Cabel wird, ehe man zur Nebenstraße An der alten Ziegelei zum KGV gelangt. Um von dort zum Kleingarten zu gelangen, fährt man den Rundweg

um alle zentralen Gärten herum und hält an einer Parkbucht vor dem Eingang. Dieser Bereich war der damals ausgewählte Ort des geplanten Vereinsheims, welchen Herr Semann über die Zeit neugestaltet hat. Dort befindet sich nun zwischen Straße und Parzelle ein temporäres Überwinterungshaus für Pflanzen, ein Gartenhäuschen, wilderer Grünbereich mit hohen Bäumen, die normalerweise auf einem Parzellengelände nicht erlaubt wären und dem Eingangsbereich. Diesen hat Herr Semann als letztes gestaltet und besteht aus vielen Dekorationen und Spaßgegenständen wie einer verschweißten Axt und einem Schnapsbeet.

In der Parzelle selber sind wiederum kaum Dekorationen zu sehen. So sind die Beete und Wege gradlinig angelegt und haben neben dem dekorativen auch einen funktionalen Anspruch. Herr Semann bewirtschaftet den Garten mit Nutzpflanzen sehr ausgiebig und hat bereits im Januar seine Beete umgegraben und Schwarzwurzeln eingepflanzt. Er und seine Frau kommen jeden Tag im Jahr und pflegen den Garten und füttern ihre vier Katzen, welche über die Jahre alle zugelaufen kamen oder ihnen geschenkt wurden. Er sagt von sich sie seien Selbstversorger und ernähren sich viel von ihren eigenen Erträgen, weswegen auch eine zweite Parzelle im KGV ohne Laube ebenfalls von ihnen zum Anbau genutzt wird.

Ihre selbst erweiterte Gartenlaube GL-19 besteht aus einem Richtung Eingang zeigenden WC und Werkzeugraum und einer zur Terrasse gerichteten Küche plus Wohnzimmer, welches im Winter



Fokus Dritter Ort

Ortsangabe Vertiefung

viel zur Unterbringung von Sommermobiliar und nur für kurze Aufenthalte genutzt wird. Bei milderer Tage wird die Laube jedoch auch im Winter ähnlich den wärmeren Monaten vollständig genutzt, so zeigt das auch das Abgrillen an Silvester und das erneute Angrillen an Neujahr mit Freunden. Frank Semann und seine Frau sind gerne in Gemeinschaft im Kleingarten und laden gerne Gäste ein und bauten damals sogar ein Schlafzimmer mit Bett, um es mit der ausziehbaren Couch für Urlaube mit ihren Kindern zu nutzen. Es ist ein Ort, den sie selbst geschaffen haben, viele Geschichten in ihm erlebt und mit dem sie alt geworden sind.

Mit dem Buch „The Great Good Place – Cafés, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons and other Hangouts at the Heart of Community“ begründet Ray Oldenburg 1989 seine Idee des „third place“ (dt. „Dritter Ort“). Demnach soll nach dem eigenen Zuhause („Erster Ort“) und der Arbeit („Zweiter Ort“) ein „Dritter Ort“ die Menschen Stress abbauen lassen und zu einem ungezwungenen zufälligen Kontakt zu anderen Menschen ermöglichen. Der Begriff Dritter Ort hat international Relevanz bekommen und wurde seitdem zur Planung kultureller Orte miteinbezogen. Zur Beurteilung eines Ortes als Dritter Ort hat Ray Oldenburg acht Eigenschaften aufgestellt, welche sich nun auf einen Kleingarten/Kleingartenverein übertragen lassen.¹⁹

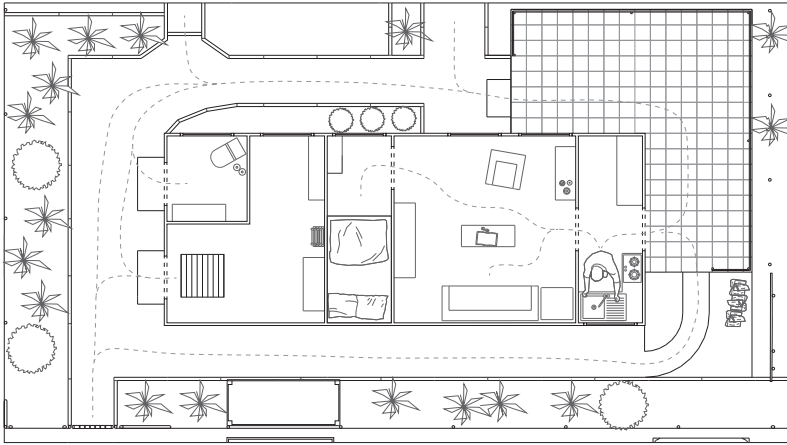
Mit der ersten Eigenschaft, dem „Neutralen Boden“, wird die Unabhängigkeit des Ortes vom privaten Besitz

der Besucher beschrieben. Gleich hier widerspricht sich der Kleingartenverein als Ort, der sich neben Vereinshäusern und Wegen fast ausschließlich aus privatem Besitz zusammensetzt. Bei der Eigenschaft „Am Dritten Ort sind alle gleich“, was die Auflösung der gesellschaftlichen Status am Dritten Ort beschreibt ist es mehrheitlich zutreffend. Zwar gibt es einen Vorsitzenden, welcher förmlich gesehen über den anderen Mitgliedern steht sowie entstehen durch die Schaffung der Gemeinschaft neue Status, in der Realität ist das Miteinander jedoch sehr entspannt und von äußeren Klassen getrennt. „Konversation ist die Hauptaktivität“ trifft bei Kleingartenverein eher nicht zu. Eine Nutzung fördert zwar unbestritten soziale Interaktionen und Unterhaltungen, besitzt aber dennoch einen Schwerpunkt auf Gartenarbeit und Aufenthalt im eigenen Garten. Mit „Zugänglichkeit und Unterbringung“ werden etwa Öffnungszeiten und die Entfernung zum Wohnort gemeint. Da Kleingartenvereine in jedem Teil Deutschlands zu finden sind, ist die Entfernung bevorzugt nicht zu weit, kann jedoch bspw. durch Preisfaktoren sehr variieren. Jedes Mitglied kann zudem jederzeit in seinen Kleingarten, jedoch ist die Benutzbarkeit je nach Jahreszeit anders.²⁰ Die fünfte Eigenschaft „Stammgäste“ bezieht sich auf das Anziehen wiederkehrender Gesichter und auf die Akzeptanz von Besuch. Diese Eigenschaft erfüllt der Kleingartenverein vollständig.

„Schlicht und zurückhaltend“ soll nach Oldenburg das Aussehen des

Dritten Ortes sein und eine leger und ungezwungene Kleidung bevorzugen. Diese Eigenschaft trifft ebenfalls vollständig auf KGV zu. Bei der Eigenschaft „Die Stimmung ist spielerisch“ soll sich der Ort von der Ernsthaftigkeit vieler beruflicher Räume unterscheiden und eine enthemmte und humorvolle Atmosphäre schaffen. Die Atmosphäre des Kleingartens ist sehr enthemmt, jeder ist offen für ein Gespräch und Fremde spaßen miteinander. Die achte Eigenschaft „Wie ein zweites Zuhause“ bringt den Dritten Ort nah an den Ersten Ort des Zuhauses, formuliert jedoch entscheidende Unterschiede. Der Dritte Ort ist im Gegensatz zum Zuhause ein öffentlicher Ort und dessen positive Atmosphäre größte Wichtigkeit hat. Er soll Identifikation und Vertrautheit vermitteln und die Nutzer sich in Gemeinschaft erholen lassen. Dazu eignet sich der Kleingarten fast wie kein anderer Ort und ist für viele Mitglieder de facto wie ein zweites Zuhause.²¹

Der Kleingarten trifft nicht absolut mit den Eigenschaften Oldenburgs zu einem Dritten Ort zusammen überschneidet sich jedoch in sechs Punkten vollständig und nur in zwei Punkten weniger und kommt somit dem Dritten Ort thematisch sehr nahe. Auch ist die Situation für eine nicht registrierter Besucher:in (bspw. Freund:in, Familie und Spaziergänger) anders zu beurteilen. Bei ihnen ist die Haupttätigkeit in einem Kleingarten mit ziemlicher Sicherheit die Konversation und ist oft auch der Grund für ein Interesse an einem Besuch. Die Besitzverhältnisse sind zwar klar und streng durch Zäune



Raumführung im Kleingartenhaus Frank Semanns



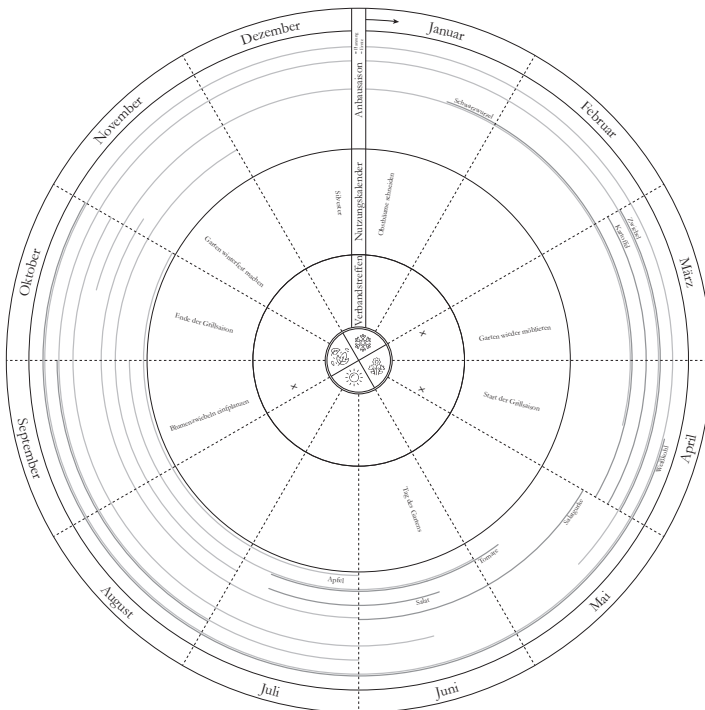
Neben vielen Antiquitäten entwirft Herr Semann auch eigene Dekorationen



Herr Semanns nutzt altes und macht



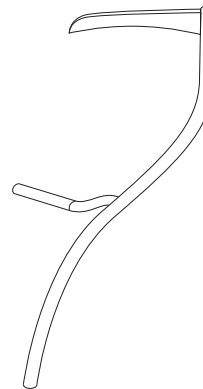
Dekorationen von Herrn Semann werden auch auf der Website ausgestellt



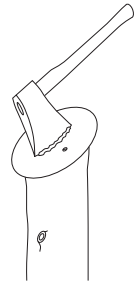
Jahreskalender der Kulturform: Kleingartenverein



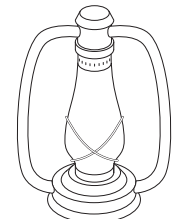
Vielen alte Hufeisen sind als Glückssymbole im Garten verteilt



Zu der an einer Dekowand angebrachten Sense sagt Herr Semann, er wolle sie aufbewahren und zeigen, weil sie zunehmend in Vergessenheit gerate



Eine alte verschweißte Axt, die das Eingangstor verziert



Herr Semann sammelt gerne Antiquitäten wie diese alte Gaslampe und stellt

ein Teil des Bildes von Kleingärten, werden aber durch Gastfreundschaft und das großzügige Verleihen und Schenken von Gegenständen auf- gelockert.

Mit dieser Beurteilung sind Kleingärten keine Dritten Orte nach Ray Oldenburg. Für die Nutzer und auch viele Besucher jedoch ist kein anderer Ort mehr ein dritter Ort als der Kleingarten. Ein Ort, an dem die Menschen ihre Persönlichkeit offen in ihrem Garten umsetzen und sich nicht mehr an viele der Normen halten müssen. Sie steigen ohne erforderlichen Bezug in die Parallelrolle eines Kleingärtners in einer Kleingärtnergemeinschaft und genießen den Ort als Ausgleich zu ihrem eigentlichen Leben, auch noch dann, wenn der Kleingarten irgendwann fester Teil ihres Lebens ist.

BKleingG - Bundeskleingartengesetz (o. D.): Gesetze im Internet, [online]
<https://www.gesetze-im-inter-net.de/bkleingg/BjNR002100983.html> [abgerufen am 26.01.2022].

Deutsches Rotes Kreuz (2019): 1900, DRK e.V., [online]
<https://www.drk.de/das-drk/geschichte/das-drk-von-den-anfaengen-bis-heute/1890/1900/> [abgerufen am 27.01.2022].

Förster, Heinrich: Der Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands 1921 bis 1931. In: Förster, Heinrich / Bielefeldt, Alwin / Reinhold, Walter: Zur Geschichte des deutschen Kleingartenwesens. (Schriften des RVKD Nr. 21, Frankfurt/M. 1931, S. 45

Gindl, Thomas (o. D.): National federations - Fédération Internationale, Fédération Internationale des Jardins Familiaux a.s.b.l., [online]
<http://www.jardins-familiaux.org/enations.html> [abgerufen am 19.12.2021].

Kleingärtner zeigen gern Flagge (2020): Rhein-Neckar-Zeitung, [online]
https://www.rnz.de/wissen/ge-sellschaft_artikel-manchmal-sehr-bunt-kleingartner-zeigen-gern-flagge-_arid,523137.html [abgerufen am 21.12.2021].

LV Sachsen (2022): Zahlen & Fakten | Landesverband Sachsen der Kleingärtner, LV Sachsen, [online]
<https://www.lsk-kleingarten.de/der-lsk/zahlen-und-fakten/> [abgerufen am 26.01.2022].

Mainczyk, Lorenz (2010): Bundeskleingartengesetz: Praktiker-Kommentar mit ergänzenden Vorschriften, 10. überarbeitete Auflage 2010, Bonn, Deutschland: Rehm

Mitgliedsverbände - Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e. V. (o. D.): LV Brandenburg, [online]
<https://www.gartenfreunde-lv-brandenburg.de/ueber-uns/mitgliedsverbaende> [abgerufen am 26.01.2022].

Sievers, Dieter (o. D.): Wie sind Kleingärten entstanden, Deutsche Scholle Osnabrück, [online]
<http://www.deutsche-scholle-os.de/der-kleingarten/>

ten/allgemein/wie-sind-kleingarten-entstanden/index.html [abgerufen am 21.12.2021].

Sprung, Norbert (2020): Kultureinrichtungen als „Dritter Ort“. Begriffsklärung und Analyse von Beispielen aus der Praxis, [online]
<https://www.grin.com/document/540604>.

Wikipedia-Autoren (2002): Datsche, Wikipedia, [online]
<https://de.wikipedia.org/wiki/Datsche> [abgerufen am 27.01.2022]

Zahlen und Fakten (o. D.): Bundesverband Deutscher Kleingärten e.V., [online]
<https://kleingarten-bund.de/de/bundesverband/zahlen-und-fakten/> [abgerufen am 26.01.2022].

Persönliche Korrespondenzen

05.11.2021, KGV „Hermann“ in Cottbus, Vereinsmitglied Sven

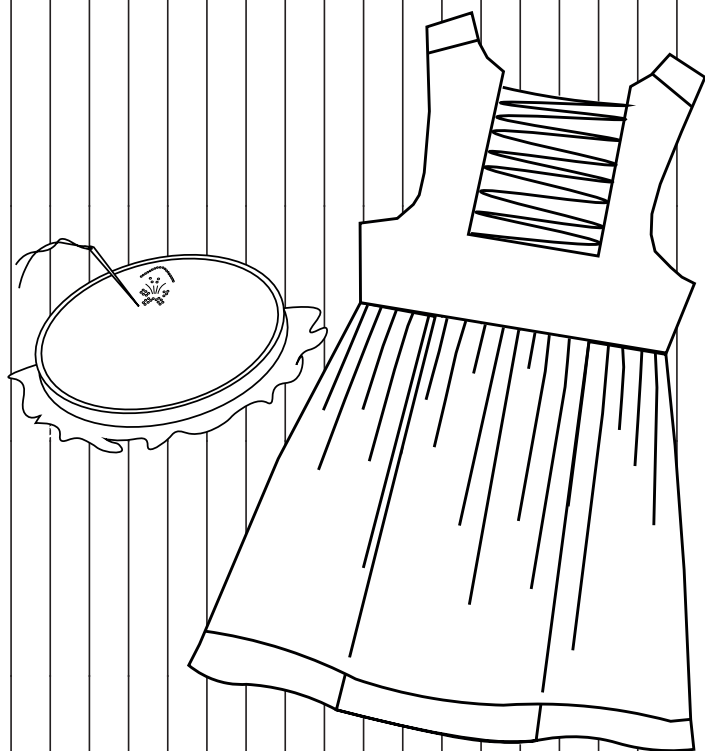
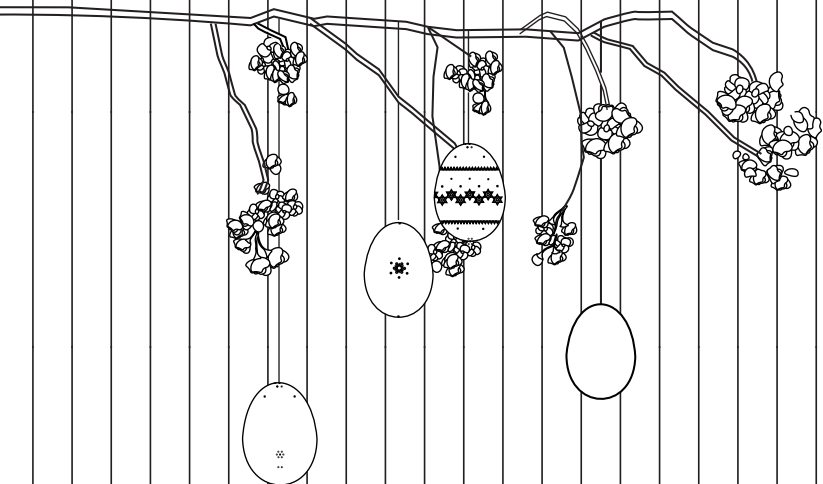
05.11.2021, KGV „Hermann“ in Cottbus, Vereinsvorsitzender Hans-Jörgen Uecker

06.11.2021, KGV „Am Stadtrand“ in Hoyerswerda, Vereinsmitglieder Michael und Klaus

18.01.2022, KGV „An der alten Ziegelei“ in Cabel, Vereinsvorstand Frank Semann

18.01.2022, KGV „An der alten Ziegelei“, Ziegelei, Werchow, Interview mit Frank Semann (2022): You-Tube, [online]
<https://www.youtube.com/watch?v=sfGNtDCr15k> [abgerufen am 02.02.2022].

Literaturverzeichnis



Trachtenvereine

*Sophia Mühl
Paula Günster
Rosa Homann*

Aus dem Nähkästchen: sorbische/wendische Trachten

Sophia Mühl, Paula Günster, Rosa Homann

Die Sorben/Wenden sind eine nationale Minderheit in der Lausitz. Derzeit leben rund 60.000 Sorben/Wenden in Deutschland, davon leben etwa 20.000 in der Niederlausitz und 40.000 in der Oberlausitz (vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst 2018: 6, 20). Der Begriff der Wenden bezeichnet slawische Völkerstämme, welche vom inneren Nordostasiens nach Europa wanderten und sich niederließen (vgl. Mahn 1854). Die Sorben/Wenden sind die einzigen der elbslawischen Stammesverbände, die bis heute ihre Sprache und ihre Brauchtümer und somit auch ihre Identität bewahrt haben (vgl. Wendisches Museum Cottbus 2022). Die Sorben/Wenden verfügen wie bereits erwähnt nicht nur über eine eigene Sprache, sondern auch über zahlreiche Traditionen und Brauchtümer, welche sich durch ein stark landwirtschaftlich- und dörflich geprägtes Umfeld heraus entwickelt haben. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands ist der Schutz der sorbischen/wendischen Kultur sowie ihrer Sprache in der sächsischen und brandenburgischen Verfassung niedergeschrieben (vgl. Sächsische Staatskanzlei 2014; Land Brandenburg 2019). Seit 2014 ist die sorbische/wendische Kultur von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannt worden (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2019).

In der Vergangenheit wurden die Sorben/Wenden oft an der freien Ausübung ihrer Kultur gehindert (vgl. Elle 2015: 153). Insbesondere im Dritten Reich kam es zu einer besonderen Diskriminierung oder sogar strafrechtlichen Verfolgung der Sorben/Wenden. In der DDR wurde auf die nationale Minderheit aufmerksam gemacht und die Kultur als Aushängeschild wertgeschätzt, eine tatsächliche Achtung der sorbischen Identität lässt sich jedoch nicht feststellen (vgl. Elle 2015: 154). Einige Stimmen sagen, dass bis heute eine Asymmetrie im Machtverhältnis zwischen den Sorben/Wenden und den Deutschen herrscht (vgl. Elle 2015: 164).

vergessenes Handwerk, schwindende Identität

Vor Ort, in der Lausitz, ist die sorbische/wendische Kultur in vielerlei Formen deutlich erkennbar und prägt das lokale Zusammenleben; Straßenschilder werden seit der DDR zweisprachig ausgeführt, in den größeren Städten befinden sich sorbische/wendische Institute und den meisten Bürger*innen ist der Begriff „Sorbe/Wende“ geläufig (vgl. Domowina 2017: 6). Wie erwähnt ist die sorbische/wendische Kultur als immaterielles Kul-

turerbe anerkannt. Unter sich versammelt es viele Brauchtümer und Traditionen, beispielsweise die Pflege und das Tragen des „Instrumentes“ Tracht. Es ist eng mit den Brauchtümmern und Traditionen verbunden und in vielerlei Varianten präsent. Diese Vielfalt und das Wissen darum sind durch politische Umschwünge und den industriellen Wandel teilweise verloren gegangen, werden jedoch von einigen wenigen versucht aufrechtzuerhalten (vgl. Sorben.Sachsen 2022; mwfk.brandenburg 2022). Da das Tragen und Bewahren der Tracht für die Kultur der Sorben/Wenden einen so maßgeblichen Beitrag zum Erhalt der eigenen Identität darstellt, gleichzeitig aber ein Handwerk ist, welches in der modernen Gesellschaft immer stärker in Vergessenheit gerät, lag die durch die Feldforschung betriebene detaillierte Betrachtung dieser Kulturform nahe.

Ein Faktor, der maßgeblich zum Wissensverlust der Bräuche und ihren Traditionen sowie deren Ausübung beigetragen hat ist die erfolgte Industrialisierung und später die Braunkohleförderung in der Lausitz. Durch die Industrialisierung zogen viele Sorben/Wenden vom ländlichen Kontext in den städtischen, wo eine Ausübung der Bräuche und das Tragen der Trachten eher fehl am Platz war. So kam es zu einer verminderten Ausübung der Kultur. Des Weiteren wur-

den durch die Braunkohleförderung zahlreiche sorbische/wendische Dörfer zerstört oder umgesiedelt (vgl. Neumann 2009: 4). Die sorbischen/wendischen Siedlungsgebiete wurden zunehmend reduziert, damit einhergehend ist die Verdrängung der Sprache und der Kultur (vgl. Stadt Forst 2022). Die tatsächliche Präsenz und Bedeutung der sorbischen/wendischen Tracht im regionalen Kontext, sowie ihren eigenen Wert als immaterielles Kulturerbe soll in der Infografik veranschaulicht werden.

„Truhentrachten“ und „lebendige“ Trachten

Die sorbischen/wendischen Trachten in der Lausitz weisen regionale Unterschiede auf, woraus sich verschiedene Trachtengebiete erkennen lassen. Zudem wird zwischen „Truhentrachten“ und noch „lebendigen“ Trachten unterschieden (vgl. Keller 2021). Der Begriff „Truhentracht“ kommt daher, dass die Trachten nicht mehr im Alltag getragen werden und somit in der Truhe aufbewahrt werden. Zu bestimmten festlichen Anlässen wird die Tracht in diesen Gebieten weiterhin vereinzelt getragen (vgl. Keller 2021). Allgemein werden die Trachten mittlerweile fast nur noch ausschließlich von Frauen getragen. Die Tracht für den Mann ist durch das Tragen der Militäruniform bereits im Ersten Weltkrieg verloren gegangen (vgl. maz-online 2019). Die noch „lebendigen“ Trachtengebiete sind die Gebiete um Cottbus, Schleife und Hoyerswerda. Diese Orte können

auch als „Hochburgen“ der Pflege der sorbischen Kultur und als Ballungsorte bezeichnet werden. Die Tracht der katholischen Sorben/Wenden ist ebenfalls noch „lebendig“. Sie ist zwischen Hoyerswerda und Bautzen zu verorten. „Lebendig“ bedeutet in diesem Kontext, dass es noch einige Frauen gibt, die die Tracht alltäglich tragen (vgl. Keller 2021).

Alltäglichkeit

Genaue Zählungen aus dem Jahr 2002 zeichnen ein ungefähres Bild von der täglichen Nutzung der Tracht. So trugen in diesem Jahr um Cottbus herum noch 43 Frauen die Tracht täglich, in Schleife 75 Frauen, in Hoyerswerda 68 Frauen und die katholische Tracht wurde von 264 Frauen täglich getragen (vgl. Miehe 2003). Zum heutigen Zeitpunkt sind es weit weniger Frauen, auch wenn seitdem eine genaue Zählung nicht durchgeführt wurde. Zudem lässt sich sagen, dass die Tracht in vielen Gebieten nur noch von älteren Generationen häufig getragen wird. In allen Trachtengebieten besteht die Tracht aus einer Vielzahl von einzelnen Trachtenteilen, die sich jedoch in Aussehen, Verarbeitung, Muster und Farbe teilweise erheblich unterscheiden (vgl. Balke 1991); Unterrock, Oberrock, Schürze, Kittelchen, Jacke und Haube sind einige Elemente. Zudem werden je nach Anlass/Feiertag unterschiedliche Elemente der Trachten in bestimmten Ausführungen getragen, beispielsweise zum Kirchgang oder zur Hochzeit (vgl. Balke 1991). Kinder, Jugendliche und erwachsene Frauen tragen voneinander unterschiedlich ausgeführte

Kleidungsstücke. Die Farbe Rot ist Kindern und unverheirateten jungen Frauen vorbehalten (vgl. Zschöckner 2022). Zum Anziehen der Tracht braucht es eine Ankleidefrau. Diese Funktion wird oftmals durch besonders geübte und kenntnisreiche Frauen der Gemeinde ausgeführt, die zu besonderen Anlässen dem Kind oder der Frau, die die Tracht tragen soll, beim Einkleiden hilft. Sie wissen genau, welche Kleidungsstücke zu welchem Anlass getragen werden. Beim Ankleiden selbst ist große Sorgfalt geboten, auch da gibt es ganz bestimmte Abfolgen und Reihenfolgen wie die einzelnen Teile angelegt/angsteckt/angezogen werden. Das Verstauen nach dem Tragen wird mit höchster Sorgfalt begangen (vgl. persönliche Korrespondenz Trachtenfundus 2021). All diese Aspekte zeigen einen kleinen Einblick in die Vielschichtigkeit der sorbischen/wendischen Trachten.

Rot, die Farbe der Kinder und unverheirateten jungen Frauen

In der Infografik werden die verschiedenen Trachten und die damit verbundene Kultur, sowie das Handwerk aufgezeigt. Die Frauen, die um den Tisch, der die Form der Lausitz hat, herumsitzen, verkörpern die heutigen vier „lebendigen“ Trachten; die Trachten der Gebiete um Cottbus, Schleife, Hoyerswerda und die katholische Tracht. Auf dem Tisch liegen die verschiedenen Stoffe der Trachten, die in ihrer Ausdehnung das jeweilige Trachtengebiet abdecken. Die Stoffe

der noch „lebendigen“ Trachten lassen sich den Frauen, die am Tisch sitzen zuordnen. Die Stoffe sind markante, besondere Schürzenstoffe der jeweiligen Region. Die Region um Cottbus hat beispielsweise eine weiße Spitzenschürze, die zu Tanzveranstaltungen getragen wird (vgl. Balke 1991). Der ausgewählte Schürzenstoff in Hoyerswerda besticht durch seine grünen und roten Streifen mit ausdetaillierten Verzierungen. Diese sogenannte große Seidenschürze gibt es wiederum in vielerlei Ausführungen. Zur Fastnacht wird eine große „rote“ Seidenschürze von den Mädchen getragen (vgl. Balke 1991). Die übrigen, weniger auffälligen Stoffe decken die Gebiete der „Truhentrachten“ ab und finden sich erneut in der unten dargestellten Truhe mit der Datierung ihres ungefähren Verschwindens wieder. Die Truhentrachten sind die Trachtengebiete um Nochten, Lübbenau, Neu Zauche, Klitten, Spremberg, Bautzen und Bad Muskau (vgl. Keller 2021).

Trachten zu unterschiedlichen Anlässen

Jede dieser um den Tisch sitzenden in Tracht gekleideten Frauen „erzählt“ eine Geschichte. In Schleife beispielsweise gibt es das Schleifer Christkind. Jedes Jahr kurz vor Weihnachten zieht das Christkind durch das Dorf und bringt Segen in die Häuser (vgl. ev-kgschleife 2020). Das Christkind ist ein verschleiertes Mädchen und darf nicht sprechen. Grund dafür ist, dass es sich traditionell um das Mädchen handelt, welches im nächsten Jahr heiraten wird und aus diesem Grund nicht erkannt werden soll (vgl. schleife-slepo 2007).

Die Tracht um Cottbus erzählt die regionale Bedeutung der Tracht, die vor allem rund um den Spreewald noch sehr aktiv getragen und gepflegt wird. Aufgrund des reichen Tourismus im Spreewald, der bereits seit langer Zeit besteht, hat sich die Tracht an diesem Ort als Werbeträger und Aushängeschild für die regionale Kultur entwickelt (Spreewald Info 2022). Leider wird die Tracht oft als reines Symbol zur Vermarktung von Produkten verwendet, dass der wahren Bedeutung dieser Kulturform und dem Maß an Detail, das dafür aufgewandt wird, in keiner Weise gerecht wird (vgl. Persönliche Korrespondenz Heimats-tube 2021). Beispielsweise werden Frauen in Tracht auf Spreewaldgurkengläsern oder als Postkartenmotiv gezeigt. Die Tracht wird zu Marketingzwecken genutzt, um eine Aufrechterhaltung und Pflege wird sich nicht bemüht. Das Motiv der sorbischen/wendischen Frau, die Tracht trägt, als Symbol einer gesunden, fruchtbaren Frau ist weit älter. Vor dem ersten Weltkrieg galt es in großbürgerlichen Familien in Berlin als erstrebenswert, eine Spreewald-Amme anzustellen. Die Spreewald-Ammen trugen auch in der Großstadt Tracht und signalisierten nach Außen, dass die Familie es sich leisten konnte, die Kinder von einer fremden Frau stillen und betreuen zu lassen. Leider mussten die Ammen für diese Arbeit ihre eigenen Kinder zurücklassen, was nicht selten zur Vernachlässigung oder sogar zum Tod dieser führte (vgl. Ir-online 2015). Heutzutage werden im Spreewald wieder zunehmend Trachten von jungen Leuten getragen, nicht als Alltagstracht, diese ist kaum mehr präsent, aber zu

Festen und Veranstaltungen (vgl. Tourismusverband Spreewald 2022). Es zeigt sich, dass die Kulturform in Verbindung mit traditionellen Bräuchen und Festen durchaus Potential für die Zukunft hat. So findet eine gewisse Rückbesinnung auf die Traditionen und Bräuche durch jüngere Generationen statt.

„Schleifer Christkind“, und „Spreewald-Ammen“, Trachten erzählen Geschichten

Die Arbeitstracht, welche die Sorben/Wenden trugen, wenn sie arbeiteten, zum Beispiel auf dem Feld, ist praktisch ausgestorben. Nur in Schleife wird sie manchmal zu bestimmten Anlässen angezogen (vgl. Persönliche Korrespondenz Njepila Hof 2021). Die Arbeitstracht zeichnet sich dadurch aus, dass sie tagtäglich angezogen wurde und beim „Arbeiten“ angezogen wurde, beispielsweise gab es die Arbeitstracht für das Arbeiten auf dem Feld. Sie diente zum Schutz und wurde gleichzeitig stark beansprucht. Auch sie besteht bei den Frauen aus Unterrock (vor allem im Winter), Oberrock, Kittelchen, Sackjacke, Schürze, Stirnband, Haube. Zumeist waren es etwas abgetragene Kleidungsstücke (vgl. Balke 1991). Das Kunsthandwerk des Blaudrucks lässt sich unter anderem auch auf den Arbeitsschürzen finden. Es wurde in mehreren Trachtenregionen getragen. In Hoyerswerda gibt es das Blaudruckkabinett, welches über die Herstellung von Blaudruck informiert und die Werk-

zeuge und Muster zur Herstellung lagert (vgl. Verein zur Pflege der Regionalkultur der Mittleren Lausitz e.V. 2022).

Der Hochzeitszug ist die Hochzeitsgesellschaft bei einer sorbischen/wendischen Hochzeit und ein jeder trägt eine bestimmte Tracht. Bei den katholischen Sorben/Wenden trägt die ehrbare Braut eine „goldene“ Kappe, ein Perlennetz, Münzschüre und unter anderem das Brauttaillenband (vgl. Balke 1991). Ehrbar war eine Braut, wenn sie noch jungfräulich in die Ehe gegangen ist. Die Männer tragen einen einfachen, schwarzen Anzug. Eine besondere Aufgabe wird dem Hochzeitsbitter zugeteilt. Er ist Zeremonienmeister und für alles Organisatorische auf der Hochzeit zuständig. Selbst wenn ein Gast zu betrunken ist, kümmert sich der Hochzeitsbitter darum, dass der Gast nach Hause gebracht wird (vgl. Schurig 2014, Persönliche Korrespondenz Trachtenfundus 2021).

In jeder Trachtenregion wird die Tracht von der Großmutter zur Enkelin weitergegeben, notfalls durch einzelne neue Kleidungsstücke ergänzt (vgl. Persönliche Korrespondenz Njepila Hof 2021).

Die Domowina und Kulturvereine

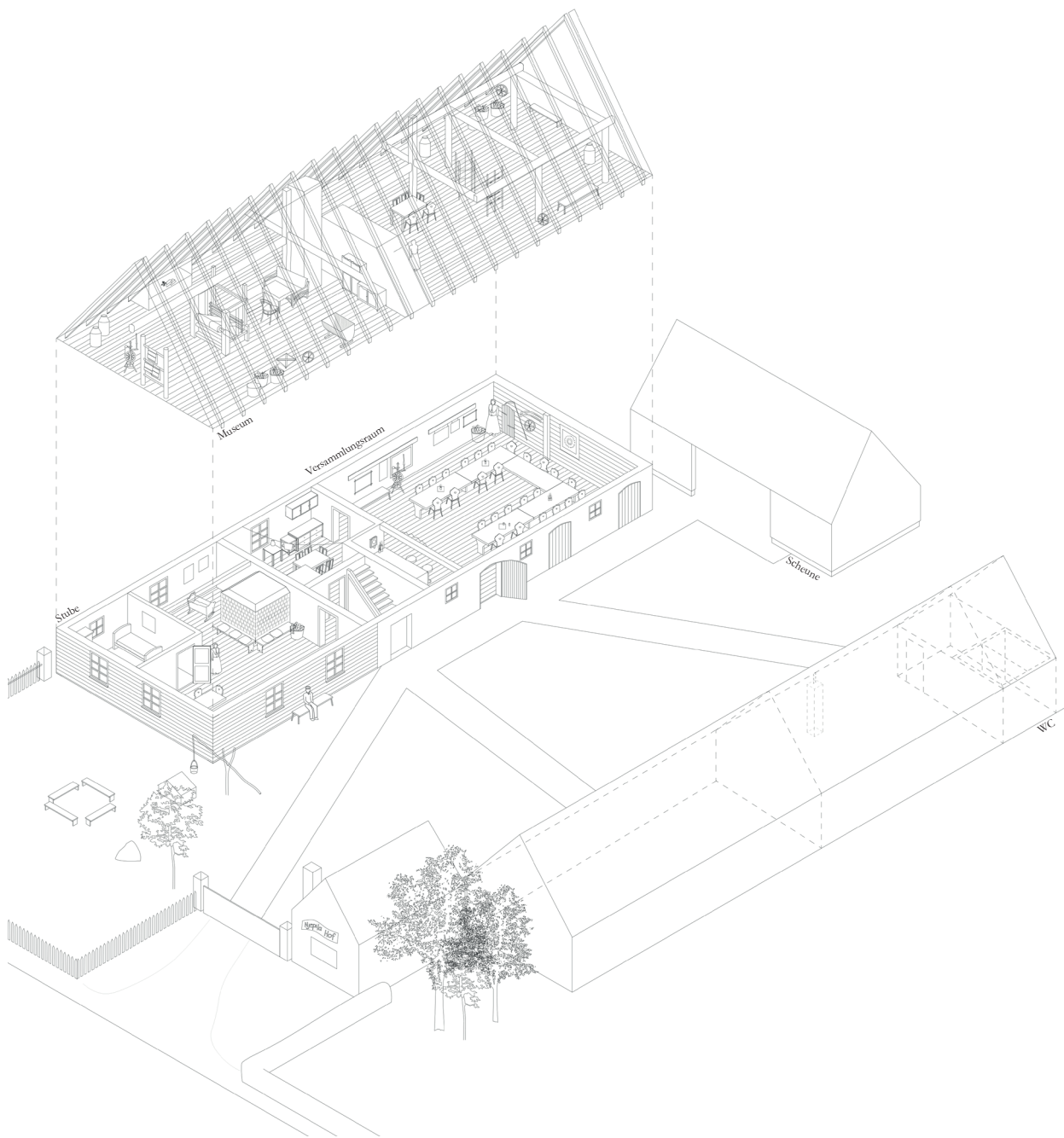
Der Dachverband Domowina mit seinen kleineren, untergeordneten Vereinen, ist eine als vom Land geförderte Institution wichtige Schlüsselfigur in dem Vorhaben der Pflege und des Erhalts der sorbischen/wendischen Bräuche und Traditionen und alles was dazu gehört sowie der Sprache. Der Verband leistet durch seine wissenschaftliche, aber auch prak-

tische Arbeit einen wichtigen Anteil am Bewahren der sorbischen/wendischen Kultur und ist vielerorts der erste Ansprechpartner (vgl. Dr. Brězanec 2022). Die Domowina sieht sich als Interessenvertreter des sorbischen/wendischen Volkes. Sie prägen die politische Geschichte und öffentliche Wahrnehmung der Sorben/Wenden (vgl. Dr. Brězanec 2022). Alles organisatorische im großen Rahmen sowie das regional Übergreifende regelt der Dachverband. Ihre Aufgabe ist es die regionalen Besonderheiten zu fördern und das Wissen darüber zu verbreiten (vgl. Domowina 2015). Die kleineren regionalen Vereine organisieren sich selbst, sind jedoch meistens Mitglieder bei der Domowina und befinden sich im wechselseitigen Austausch. Durch den Dachverbund wird eine gegenseitige Kooperation und Zusammenarbeit der einzelnen Vereine und Institutionen ermöglicht. Die Domowina hat dementsprechend eine bedeutende Rolle als Träger und Aushängeschild der Kulturform der Sorben/Wenden. Es sind jedoch die lokalen Kulturvereine und -zentren, welche oft einen ganz direkten Bezug zu den Trachten und Feierlichkeiten aufzeigen. Dort finden Veranstaltungen statt, es trifft sich das Dorf/die Gemeinde und es wird zusammen gefeiert und die Kultur gelebt. Es sind Orte des Zusammenkommens, Bewahrens und Lernens. In der sorbischen/wendischen Kultur besitzt das Wahren der eigenen Identität und das Aufrechterhalten der Traditionen und der Kulturformen einen besonderen Stellenwert. Dies ist vor allem in den Vereinen deutlich spürbar.

Die Wichtigkeit der Sprache

In der Infografik markieren die Stecknadeln, die in den Stoffbahnen stecken, Kulturzentren und Vereine, aber auch Schulen und Kindergärten etc. an denen sorbisch/wendisch gesprochen und gelehrt wird und dementsprechend auch ein Stück Kultur weitergegeben wird. Die Verortung der Schulen, Kindergärten und Sprachkurse auf der Infografik zeigt, dass vor allem in den Regionen der „lebendigen“ Trachtengebiete ein großes Angebot für das Erlernen der Sprache vorzufinden ist. In den Ballungsorten, sprich Cottbus, Hoyerswerda, und Bautzen sind zahlreiche Angebote verortet. Die anderen „Sprachhochburgen“ decken sich mit den „Trachtenhochburgen“; die Region der katholischen Tracht, das Schleifer Trachtengebiet und die Tracht um Cottbus mit den Dörfern an der Spree, beispielsweise Burg.

Das Zusammenspiel zwischen Sprachinstitution und Kulturverein ist teils sehr eng miteinander verwoben. Die benannten Kulturvereine ermöglichen es beispielsweise Trachten an Schulen zu verleihen. Diese werden dann zu besonderen Festtagen der Sorben/Wenden getragen, um den Kindern die sorbische/wendische Kultur nahezubringen (vgl. Persönliche Korrespondenz Njepila Hof 2021). Darüber hinaus gibt es Anfragen für Kooperationen zwischen Schulen und Strickzirkeln, um die Technik und das Wissen über die Herstellung und Pflege der Trachten weiterzugeben oder um handwerkliche Tätigkeiten, wie das Sticken, zu erlernen. Der Strickzirkel trifft sich intern einmal die Woche



Fokus Dritter Ort

Njepila Hof, Dorfstraße 61, 02959 Schleife

und produziert auf Anfrage Elemente für die Tracht um Schleife (vgl. persönliche Korrespondenz Strickzirkel 2021). Auf dem Njepila Hof in Rohne treffen sich einige Frauen montags von 14:00-17:00 Uhr und beraten sich darüber, welche Kleidungsstücke vom Trachtenfundus gepflegt werden müssen. Dies wird ehrenamtlich erledigt (vgl. Persönliche Korrespondenz Njepila Hof 2021).

Wissensträger*innen

Durch die vielen geführten Gespräche zeigt sich, dass das Thema der Tracht durchaus heute noch aktuell ist und durch die kommenden Generationen weiter aufgearbeitet werden könnte, was im Moment in kleineren Rahmen schon erfolgt. In diesen sorgt die Tracht für ein großes Gemeinschaftsgefühl, da deren Herstellung in Gesellschaft erlernt und später gepflegt wird. Einzelne Menschen haben ein sehr tiefgehendes Wissen zu den Trachten, wenn auch die Mehrheit der Sorben/Wenden eher oberflächlich informiert ist. Die, die ein tiefgehendes Wissen über Trachten haben, schienen der Ansicht, dass auch andere, die beispielsweise Trachten tragen besser informiert sein sollten. Damit es ein Bewusstsein dafür gibt, wie die Tracht genau getragen wird und es nicht dazu kommt, dass die Tracht falsch angezogen ist. Dies ist nicht respektvoll der Tradition des Trachtentragens gegenüber und denen, die die Tracht noch ständig Tragen, nach Meinung einiger „Expert*innen“ (vgl. Persönliche Korrespondenz Trachtenfundus 2021). Generell schien es, dass alle, die mit der sorbischen/wendischen Kultur zu tun hatten, gerne mehr

wissen würden (vgl. persönliche Korrespondenz Njepila Hof 2021, persönliche Korrespondenz Strickzirkel 2021).

Was braucht es um Sorbe/Wende zu sein?

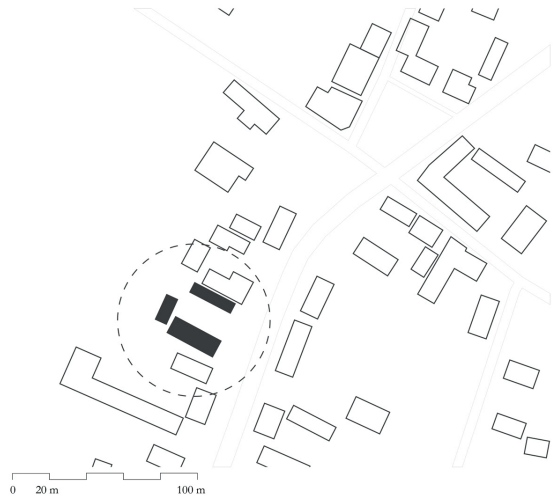
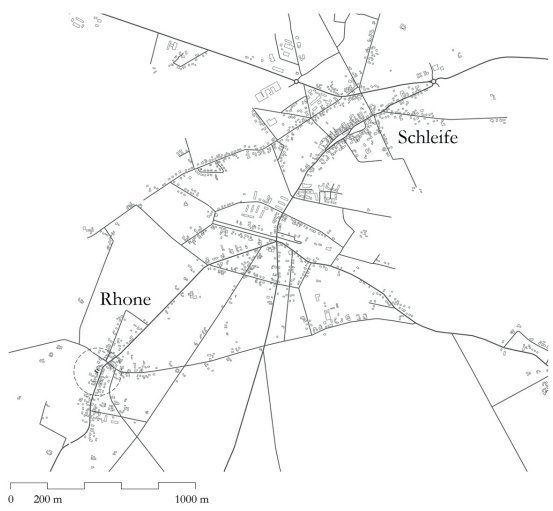
Wird dieser Gedanke nun ein bisschen weitergedacht, kommt die Frage auf, ab wann davon gesprochen werden kann, dass jemand Sorbe/Wende ist. Diese Frage ist stark kontrovers diskutiert. Manche sind der Meinung, dass sorbisch/wendisch nur jemand ist, der sorbischen/wendischen Hintergrund hat, die Sprache spricht und ein starkes Bewusstsein gegenüber den Traditionen hat, andere wiederum meinen, dass es nicht notwendig ist die Sprache zu können. Eine andere Meinung ist, dass Menschen, die nicht sorbisch/wendisch von der Familie her sind, sorbisch/wendisch sein können, wenn sie beispielsweise in eine sorbische/wendische Familie einheiraten oder tiefgehendes Wissen zu der Kultur und den Traditionen haben (vgl. persönliche Korrespondenz Strickzirkel 2021). Es zeigte sich, dass jede*r bei Interesse sorbisch/wendisch lernen kann. Auch beim Praktizieren der Bräuche und Traditionen kann jeder, der Interesse zeigt, teilnehmen. Inwiefern Sie tatsächlich ausführende Akteur*innen sind ist unklar.

Die aufgesuchten Vereine, welche Trachten lagern und zu bestimmten Anlässen verleihen sind Begegnungsorten, Veranstaltungsorte und Museum in Einem. Dadurch sind sie eine attraktive Anlaufstelle für viele verschiedene Interessensgruppen. Einerseits für Menschen, die

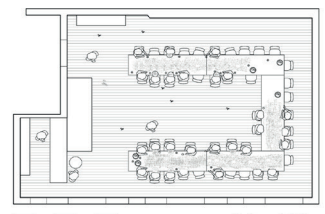
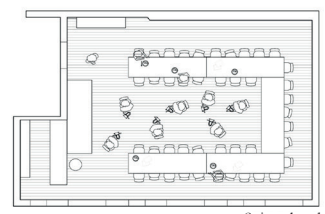
zu den Veranstaltungen kommen, dort Freund*innen treffen und gemeinsam ein Fest zelebrieren. Andererseits können Interessierte vorbeischaun, etwas lernen und an den Festen teilhaben, auch wenn sie nicht mit der Kultur aufgewachsen sind. Es sind Austragungsorte der Kulturform, die unterschiedliche Tätigkeiten und Praktiken ermöglichen. Viele dieser Kulturvereine fungieren als Dritte Orte. Der Dritte Ort nach Ray Oldenburg bezeichnet einen Ort, der weder die Arbeitsstätte noch Wohnort ist und damit einen Ausgleich zum Alltag darstellt (vgl. Oldenburg 1999). Es gibt einige weitere Kriterien, die einen Dritten Ort charakterisieren, auf diese wird im Folgenden weiter eingegangen.

Der Njepila Hof als dritter Ort

Wie vorher herausgestellt, geht von den Kulturvereinen und ihren Aktivitäten eine gesellschaftliche und soziokulturelle Relevanz aus. Der Njepila-Hof in Rohne bei Schleife steht für die Verbindung von Kulturverein, Heimatstube und Museum und ist damit ein Ort des Zusammenkommens und des Austauschs. Aus diesem Grund lohnt sich eine genaue Betrachtung des Ortes als Dritter Ort. Der Dritte Ort bezeichnet, wie oben erwähnt, einen Ort, der weder die Arbeitsstätte noch Wohnort ist und damit einen Ausgleich zum Alltag darstellt (vgl. Oldenburg 1999). Ob es sich bei dem Njepila-Hof tatsächlich um einen solchen handelt, soll anhand der von Oldenburg genannten Charakteristika nun überprüft und gefestigt werden. Zuvor wird der Aufbau des Njepila-Hofes ein wenig beschrieben.



Verortung Njepila Hof



Grundriss
Funktionsabläufe / Nutzungsfrequenzen

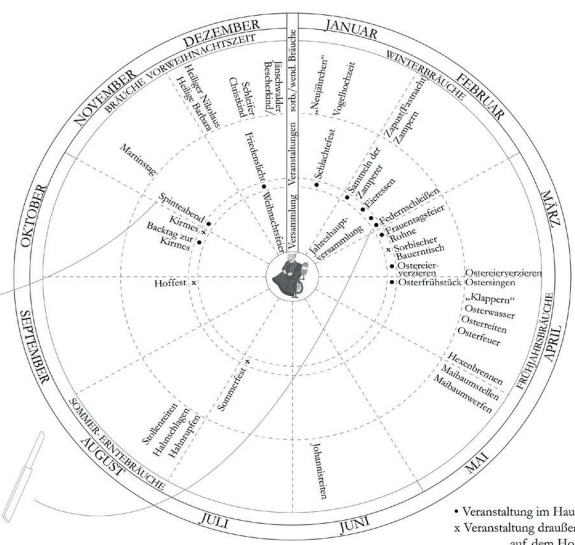
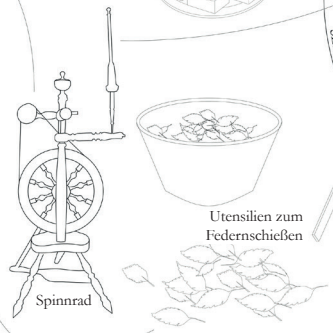


Diagram
Jahreskalender

Der Njepila-Hof ist der ehemalige Bauernhof des Hanzo Njepila. Hanzo selbst war Sorbe und verfasste Schriften über sein alltägliches Leben, wodurch viel über das Leben von sorbischen/wendischen Bauern erfahrbar wurde. Der Njepila-Hof wurde durch den Förderverein Njepila-Hof Rohne e.V. zu einem Dorfmuseum umgebaut, dient als „Rohner Heimatstube“ und soll Ort zum Erhalt und Pflege der sorbischen Brauchtümer und Sprache sowie dörflichen Traditionen sein (vgl. Njepila-Hof Rohne e.V. 2020).

Die ursprünglichen Gebäude des Hofes sind erhalten, restauriert und für die heutige Nutzung optimiert. Der ehemalige Schweinestall dient als Versammlungsraum und ist somit das Herz des Hofes (vgl. Persönliche Korrespondenz Njepila Hof 2021). Dieser Raum ist ein Ort des Versammelns und Besprechens, vor allem aber des Erlebens der sorbischen/wendischen Tradition und Kultur. Beim gemeinsamen Essen oder Kaffeetrinken bringt man sich auf den neuesten Stand oder plant gemeinsame anstehende Ausflüge. An den Versammlungsraum schließt eine kleine Küche an. Sie ist essenziell für jedes Treffen, da dort die Verpflegung für die Versammlungen zubereitet werden kann. Im vorderen Teil des Hauses befindet sich die ehemalige Stube, die heute als Museum dient. Dort werden vor allem diverse Trachten unterschiedlicher Anlässe, aber auch das ursprüngliche Mobiliar ausgestellt. Unter dem Dach befinden sich weitere Ausstellungsstücke der landwirtschaftlichen Arbeit, die auch heute noch benutzt werden, um vor

allem Kindern das traditionelle Handwerk zu vermitteln. Außerdem dient der Dachstuhl als Ausstellungsbereich der vielen verschiedenen Teile einer sorbischen/wendischen Tracht. Im Nebenzimmer befinden sich mehrere Schränke, in denen die Trachten fein säuberlich gelagert werden, um sie gegebenenfalls auch zu verleihen (vgl. Persönliche Korrespondenz Njepila Hof 2021). Der Hof ist nicht nur Museum, sondern auch Archiv. Die Gegenstände werden ausgestellt und gleichzeitig für eventuelle Festlichkeiten und Aktivitäten gelagert. Das kleinere gegenüberliegende Gebäude dient mittlerweile als überdachter Außenraum unter dem unter anderem Trauungen durchgeführt werden. Seitlich des Unterstandes befinden sich die Sanitärbereiche. Diese sind, wie man erkennen kann, vom Hauptgebäude getrennt. Zum einen sind sie so bei Festen, die draußen auf dem Hof stattfinden sehr leicht zugänglich und zu finden, zum anderen wird es baulich passender gewesen sein, sie in das neue Nebengebäude zu integrieren als sie an das 200 Jahre alte Haus anzubauen (vgl. Njepila-Hof Rohne e.V. 2020). Die Scheune ist Unterstand für weitere landwirtschaftliche Geräte, die für die Bewirtschaftung des dahintergelegenen Feldes genutzt werden. Dieses wird jährlich mit einem anderen Getreide bepflanzt und später auf traditionelle Weise verarbeitet (vgl. Persönliche Korrespondenz Njepila Hof 2021).

Informatione zum Njepila-Hof-Verein

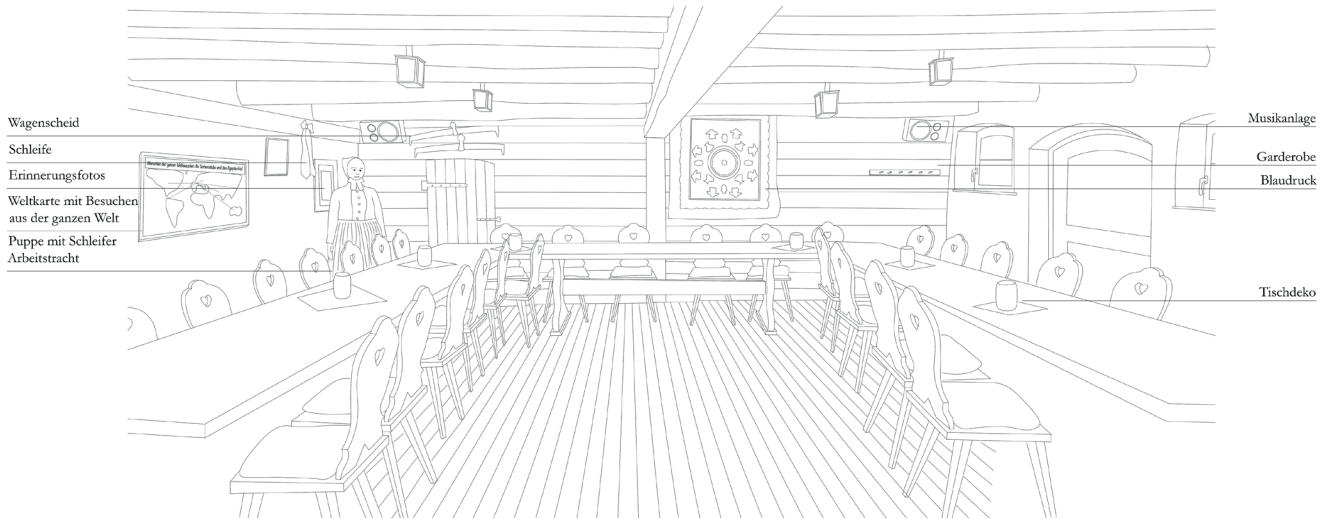
Insgesamt zählt der Njepila-Hof e.V. 40 Vereinsmitglieder*innen. Der Verein ist ein Förderverein und wird durch vieler-

lei Quellen unterstützt, die alle das Ziel haben, den Njepila-Hof zu erhalten und das Gelände als attraktives Dorfmuseum zu gestalten. Finanziell wird der Ort durch Spenden, Sponsoren und öffentliche Institutionen aufrechterhalten (vgl. Njepila-Hof Rohne e.V. 2020). Alles andere wird durch die engagierten und fleißigen Vereinsmitglieder*innen sowie Helfer*innen gestemmt. Im Jahr 2019 wurden 7.000 Arbeitsstunden gesammelt und insgesamt 83 Einzelveranstaltungen in die Wege geleitet (vgl. Kirschke 2020). Der Verein besteht aus einem Vorsitzenden, zwei Beisitzer*innen, einer Kassenwartin, einer Schriftführerin, dem stellvertretenden Vorsitzenden und den ganzen anderen Mitglieder*innen. Eine stetige Betreuung des Hofes ist durch die Anstellung einer Kulturmanagerin sichergestellt. Sie kümmert sich um die Führungen, Brauchtums- und Traditionspflege und weitere Projekte. Trotz des großen Engagements der Mitglieder*innen gibt es ein Nachwuchsproblem (vgl. Kirschke 2020). Bei vielen der Veranstaltungen auf dem Njepila-Hof nehmen junge Leute, Kinder teil, vielleicht werden davon einige bei Zeit auch Mitglieder*innen werden. Zudem hat der Njepila-Hof eine aktualisierte Internetseite mit 3D Aufnahmen des Hofes, so kann ein virtueller Rundgang getätigt werden. Dadurch kann eine breitere Masse angesprochen werden, eventuell auch jüngere Leute.

Alles in Allem dient der Hof als Ort des Beisammenseins und des Erlebens der sorbischen/wendischen Kultur sowohl für Sorben/Wenden als auch für Außenstehende. Am meisten und re-



Ansicht Moki's Hausbar



Ansicht Versammlungsraum

gelmäßigsten wird er von den Bewohner*innen der umliegenden Dörfer besucht. In der sorbischen/wendischen Gemeinde ist der Hof, aber auch außerhalb der Schleifer Region bekannt und wertgeschätzt. Von Zeit zu Zeit kommen auch mal Tourist*innen vorbei.

Die Charakteristika eines Dritten Ortes

Nach Oldenburg befindet sich der Dritte Ort auf einem neutralen Boden und ist öffentlich zugänglich (vgl. Oldenburg 1999). Der Njepila-Hof ist jede*m/r geöffnet, der sich für die sorbische/wendische Kultur interessiert und stellt insbesondere einen neutralen Ort zur Ausübung der Kultur zur Verfügung.

Der Dritte Ort ist zumeist von einer entspannten Atmosphäre geprägt, Menschen treffen ungezwungen aufeinander und soziale Unterschiede werden abgeschwächt (vgl. Oldenburg 1999). Die Hauptaktivität ist der Austausch untereinander, wobei stets die lockere Stimmung und die Ungezwungenheit gewahrt wird. Wie bei der Feldforschung deutlich wurde, ist der Njepila-Hof einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Es gibt Stammgäste, Menschen, die in regelmäßigem Turnus (wöchentlich bis monatlich) an den angebotenen Veranstaltungen teilnehmen und diese aktiv mitgestalten und jene, die nur zu ausgewählten Terminen oder besonderen Festen den Ort nutzen. Teilweise kommen andere Vereine und Expert*innen aus anderen Regionen, um beispielsweise beim Schlachtfest mitzuhelfen (vgl. Birnkop 2009). Auch Menschen, die nicht aus der sorbischen/wendischen Kultur stammen, aber aus vielfältigen Gründen Interesse

daran zeigen, sind auf dem Hof Willkommen. Die Gastfreundschaft zeugt von großer Herzlichkeit. Die Mitglieder*innen und Helfer*innen sind stark darauf bedacht, dass Neuankömmlinge gebührend gepflegt und versorgt werden und sich wohlfühlen. Bei den Treffen kommt es zum Austausch über Traditionen sowie über alltägliche Neuigkeiten. Eine große Bedeutung spielt bei jedem Treffen die leibliche Verpflegung der Anwesenden. So wird das Gefühl der familiären Gemeinschaft weiter verstärkt. Zu fast jedem Treffen oder einer Veranstaltung gibt es Essen und Getränke, viele Gerichte sind traditionelle landwirtschaftliche und sorbische/wendische Gerichte. Für jede*n ist etwas dabei. In großer Geselligkeit wird alles verspeist. Es fiel auf, dass einige Mitglieder*innen einfach dabei waren und „nur“ am Tisch saßen, ohne anderweitig eingespannt zu sein. Teilweise war dies sicher dem Alter verschuldet. Sie schienen sehr froh in dieser Gesellschaft sein zu können. Andere Mitglieder*innen wiederum hatten scheinbar unausgesprochene Aufgabengebiete zugeteilt bekommen. Die einen waren für Speis und Trank sowie das Abräumen verantwortlich, die anderen waren für eine offizielle Rede oder das Anleiten und Erklären der Aktivität zuständig. Gemeinsam Essen und Trinken sind sehr wichtige Bestandteile einer Gemeinschaft. Sie schaffen eine Gelegenheit, um zusammenzusitzen und zu plaudern, was die Hauptaktivität an einem Dritten Ort ist.

Ein weiteres Charakteristikum des Dritten Ortes ist die Unscheinbarkeit, mit der sich der Ort nach Außen darstellt, insbesondere in Hinblick auf die wichtige Bedeutung, die er für die Gemeinschaft

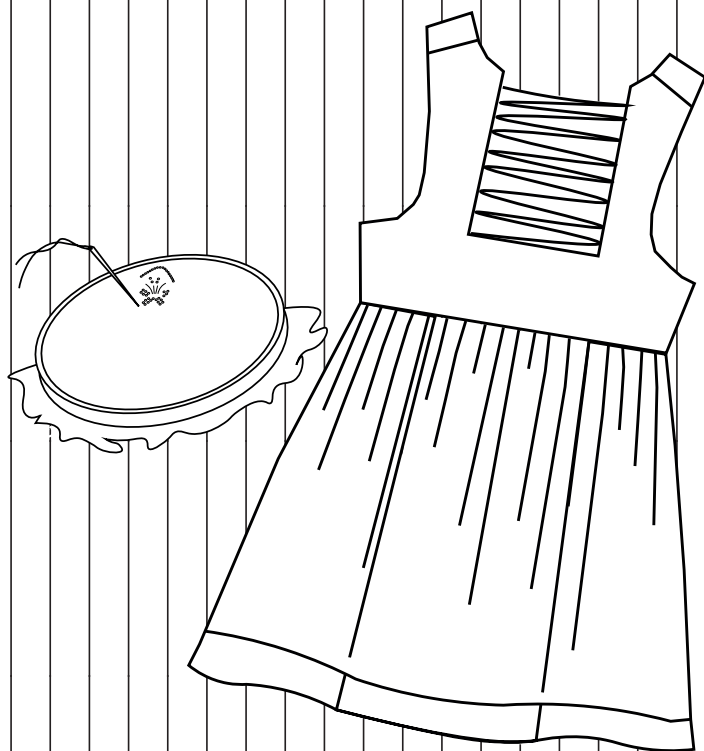
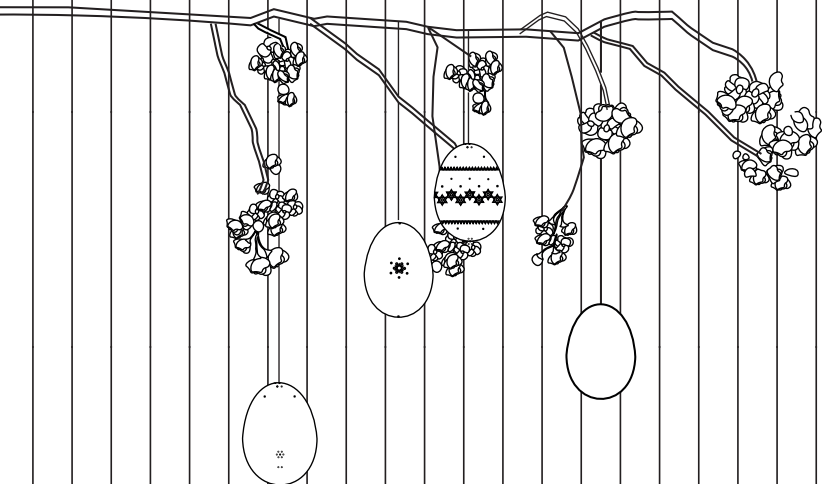
besitzt. Am Beispiel des Njepila-Hofes lässt sich dies besonders gut erkennen. Der Hof ist zwar bereits weit über Rohne hinaus als Ort der Begegnung und als Veranstaltungsort bekannt und seine äußere, traditionelle Form dient oft als Kulisse für sorbische/wendische Festlichkeiten. Jedoch zeigt sich der wahre Charakter des Hofes erst im Inneren, in dem sich der Veranstaltungsraum, die Heimatstube und das Dachgeschoss mit den Museumsräumen befinden. Im Gegensatz zu der eher unscheinbaren und unaufgeregten Gestalt des Innenhofs und der Fassade, eröffnet der Innenraum den wahren Einblick in die lebendige Kultur der Sorben/Wenden. Neben den Ausstellungsstücken und den Gebrauchsutensilien wie den Spinnrädern, die alle offen sichtbar gelagert werden, sind eine Vielzahl von Erinnerungen an die dortige Vereinskultur ausgestellt. So lassen sich Zeitungsartikel, Urkunden und Fotos, genau datiert und dokumentiert, bestaunen. Rein äußerlich betrachtet fügt sich das Gehöft gut in die dörfliche Umgebung ein und ist nicht sofort als das zu erkennen was es ist – ein öffentlich zugänglicher Bau. Es wird deutlich, dass es sich tatsächlich um einen Zufluchtsort handelt, an dem die Menschen soziale Kontakte pflegen und sich heimisch fühlen. Es lässt sich durchaus sagen, dass der Njepila-Hof für viele ein zweites Zuhause darstellt und somit Potenzial hat, als Dritter Ort gewertet zu werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Njepila-Hof über einige charakteristische Eigenschaften verfügt, die ein Dritter Ort nach Ray Oldenburg haben muss.

Der Njepila-Hof ist weder Arbeitsstätte noch Wohnort, ist für jede*n zu Veranstaltungen ohne Absprache und sonst mit Absprache öffentlich zugänglich und zeugt von einer lockeren Stimmung. Stammgäste, wie die Vereinsmitglieder*innen sind regelmäßig vorzufinden, andere wiederum schauen bei bestimmten Festlichkeiten vorbei. „Fremde“ werden herzlich aufgenommen. Es herrscht eine große Gastfreundschaft. Trotz der großen Aufgabe des Kulturerhalts und -auslebens ist die Hauptaktivität das Beieinander sein begleitet von gemeinsamem Essen und Trinken und sich über Belanglosigkeiten auszutauschen. Die Geselligkeit steht vor der Ausübung der Aufgabe des Kulturerhalts. Das was Arbeit ist; Kulturerhalt und Pflege wird von vielen Vereinsmitglieder*innen als Hobby ehrenamtlich ausgeführt. Von außen ist die wahre Bedeutung dieses Ortes nicht erkennbar. Er scheint für viele dennoch wie ein zweites Zuhause zu sein, eine klare alltägliche Adresse und besticht mit einer unangeregten familiären Atmosphäre.

- Balke, Lotar (1991): *Sorbische Volkstrachten 1-4*, Bautzen: Domowina-Verlag
- Birnkop, Angelika (2009): *Der Njepila-Hof hat magische Kräfte*, [online]
https://www.lr-online.de/lausitz/weisswasser/_der-njepila-hof-hat-magische-kräfte_-34872146.html [26.01.22].
- Deutsche UNESCO- Kommission e.V (2019): *Bundesweites Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe*, [online]
<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/im-materielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/lausitzer-sorben> [06.01.22].
- Domowina (2015): *Programm DOMOWINA 2025 Verbundenheit-Offenheit-Verantwortung*, Hauptversammlung [28.03.2015]
- Domowina (2017): *Zweisprachige Beschreibung in der Lausitz – Gründe und Beispiele Cottbus: Domowina – Regionalverband Niederlausitz e.V.*
- Dr. Brězanec, Annett (2022): *Zur Geschichte der Domowina*, [online]
<https://www.domowina.de/domowina/zur-geschichte-der-domowina> [18.01.22]
- Elle, Ludwig (2015): *Das Volk der Sorben in Deutschland*, in: Bielefeldt, H. und Ljier, J. ed. *Rechte nationaler Minderheiten, Ethische Begründung, rechtliche Verankerung und historische Erfahrung*, Bielefeld: transcript Verlag
- ev-kg-schleife (2020): *Schleifer Christkind*, [online]
<https://www.ev-kg-schleife.de/unsere-gemeinde/chronik/schleifer-christkind.html#c73650> [10.01.22]
- Keller, Ines (2021): *Tracht, sorbisches Institut e.V.*, [online]
https://www.sorabicon.de/kulturlexikon/artikel/prov_uzd_tpm_bmb/ [06.01.22]
- Kirschke, Andreas (2020): *Njepila-Hof-Verein blickt zufrieden zurück*, [online]
<https://www.saechsische.de/njepila-hof-verein-blickt-zufrieden-zurueck-5178953.html> [26.01.22]
- Land Brandenburg (2019): *Verfassung des Landes Brandenburg*, [online]
<https://bravors.brandenburg.de/de/gesetz-212792#25> [06.01.22]
- lr-online (2015): *Komm an die Brust, mein Prinz*, [online]
<https://www.lr-online.de/lausitz/luebben/komm-an-die-brust-mein-prinz-34300236.html> [10.01.22]
- Mahn, J.F.A. (1854): *Einwanderung der Wenden*, [online]
www.lexikus.de/bibliothek/Einwanderung-der-Wenden [25.01.22]
- maz-online (2019): *Mehr als Kleidung: sorbische Tracht kommt ohne Knöpfe und Reißverschlüsse aus*, [online]
<https://www.maz-online.de/Brandenburg/Mehr-als-Kleidung-sorbische-Tracht-kommt-ohne-Knoepfe-und-Reissverschluesse-aus> [10.01.22]
- Miehe, Brunhilde (2003): *Der Tracht treu geblieben*, Bautzen: Domowina -Verlag
- mwfk.brandenburg (2022): *Bräuche und Kultur* [online]
<https://mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/sorben-wenden/#> [06.01.22]
- Neumann, Martin (2009): *Sorben (Wenden) – eine Brandenburger Minderheit und ihre Thematisierung im Unterricht*, Zentrum für Lehrerbildung der Universität Potsdam (Hrsg.)
- Njepila-Hof e.V. Rohne (2020): *Das Leben von Hanzo Njepila (1766-1856)*, [online]
<https://www.njepila-hof-rohne.com/hanzo-njepila> [10.01.22]
- Oldenburg (1999): *The great good place: cafés, coffee shops, bookstores, bars, hair salons and other hangouts at the heart of community*, New York: Marlowe & Company
- Persönliche Korrespondenz (2021): *Heimatsube Burg*
- Persönliche Korrespondenz (2021): *Njepila-Hof Rohne*
- Persönliche Korrespondenz (2021): *Trachtenfundus, Monika Ziesch Neu Jeßnitz*
- Persönliche Korrespondenz (2021): *Stickzirkel Schleife*
- Sächsische Staatskanzlei (2014): *Verfassung des Freistaates Sachsen*, [online]
<https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/3975-Saechsische-Verfassung#a6> [06.01.22]
- Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (2018): *Fünfter Bericht der Sächsischen Staatsregierung zur Lage des sorbischen Volkes*, [online]
<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/30755> [06.01.22]
- schleife-slepo (2007): *Bräuche und Traditionen*, [online]
<https://www.schleife-slepo.de/seite/364864/Br%C3%A4uche%20und%20Traditionen.html> [10.01.22]
- Schurig, Jörg (2014): *Hochzeit auf Sorbisch*, [online]
<https://www.katholisch.de/artikel/1473-hochzeit-auf-sorbisch> [10.01.22]
- Sorben.Sachsen (2022): *Kultur und Bräuche*, [online]
<https://www.sorben.sachsen.de/kultur-und-bräuche-3901.html> [06.01.22]
- Spreewald Info (2022): *Tourismus im Spreewald*, [online]
<https://www.spreewald-info.de/region/geschichte/spreewald-tourismus-aktuell.php> [25.01.22]
- Stadt Forst (Lausitz) (2022): *Die Sorben/Wenden und die Braunkohle*, [online]
https://www.archiv-verschwundene-orte.de/de/ausstellung/themen/sorben_wenden/67863 [26.01.22]
- Tourismusverband Spreewald (2022): *Wendische und Sorbische Tracht*, [online]
<https://www.spreewald.de/urlaub-im-spreewald/kultur-tradition-spreewald/wendische-sorbische-trachten/> [10.01.22]
- Verein zur Pflege der Regionalkultur der Mittleren Lausitz e.V. (2022): *Blaudruckkabinett*, [online]
<https://www.regionalkultur-lausitz.de/blaudruckkabinett/> [25.01.22]
- Wendisches Museum Cottbus (2022): *Sorben & Wenden*, [online]
<https://wendisches-museum.de/sorben-wenden/> [25.01.22]

Zschöckner, Tobias (2022): *Trachten – vier Gruppen regionaler Tracht voller Pracht*, [online] <http://www.sorbe.de/trachten.html> [07.01.22]



Osterbräuche

Isabelle Knieling

Anna Schmidt

Klara Tebroke

Abgetaucht im Eierwahnsinn

Isabelle Knieling, Anna Schmidt und Klara Tebroke

Die Lausitz; Eine Region im Osten Deutschlands, die sich über Teile Brandenburgs und Sachsens erstreckt und sich in Oberlausitz im Süden und Niederlausitz in Norden aufteilen lässt. Die Lausitz; Das ursprüngliche Siedlungsgebiet der Sorben und Wenden, die in Deutschland als schützens- und erhaltenswerte kulturelle Minderheit anerkannt sind. Die Lausitz; Ehemals das Herzstück des groß angelegten Siedlungsbaus in der DDR, heute von Wegzug und Leerstand geprägt. Die Lausitz; Bekannt durch den Kohleabbau und die damit verbundene Industrie, die durch die angestrebte Energiewende wegfällt. Bei einer Reise in die Kulturregion „Lausitz“ im November 2021 hatten wir die Möglichkeit tiefer in diese uns unbekannte Region und die damit verbundene Kulturform einzutauchen. Während unserer Forschungsarbeit vor Ort trafen wir sorbisch/ wendische Frauen in Schleife und Sabrodt, die sich mit voller Kraft für ihre Kulturform einsetzten und ihr ganzes Lebenswerk machen, einen Mann, der uns in seinem Auto mitnahm und ursprünglich nicht in der Lausitz geboren ist, sich mittlerweile dennoch als Sorbe bezeichnet und sich mit Tanz, Musik und Politik für die Kulturförderung in der Region einsetzt. Im Sorbischen Institut diskutierten wir mit einem Osterreiter, dessen Meinung nach das katholische Sorbentum und die da-

mit einhergehenden Bräuche und Traditionen die einzig Wahren sind und trafen am selben Tag eine promovierte Sorbin, die sich selbst als Atheistin bezeichnet. Wir standen am Rand des Tagebaus bei Cottbus, der ganze Dörfer verschluckte und bald zum Naherholungsgebiet werden soll. Nach einer Woche in der Lausitz ist uns klar geworden, dass sich die Lausitz nicht mit dem Titel einer homogenen Kulturregion beschreiben lässt. Die Region, geprägt von Umbruch, Strukturwandel und Jahrhunderte langer Tradition, besteht aus den unterschiedlichsten Menschen, die sich auf ihre Art für den Fortbestand und vielleicht ja auch Aufschwung der Region und Kulturform einsetzen. Wir haben gelernt, dass es nicht den allgemein gültigen Sorben oder die Wendin gibt, und wir haben uns gefragt, welche Rolle die alteingesessenen sorbischen/ wendischen Traditionen und Bräuche in diesem, durch den Strukturwandel initiierten, diversen Gefüge spielen und in Zukunft spielen werden. Betrachtet man die Traditionen der Kulturregion im Jahresverlauf fällt die Osterzeit auf, da zu dieser Zeit besonders viele Bräuche in einem kurzen Zeitrahmen stattfinden. Zur Osterzeit wird neben der Feier des christlichen Osterfestes bei den Sorben und Wenden der Region auch der Neuanfang des Erntejahres eingeleitet und der Sieg über den Winter gefeiert. Die damit verbundenen

Veranstaltungen und Bräuche sind weit über die Lausitz hinaus bekannt und locken jedes Jahr tausende Besucher in die Region (vgl. Der Westen, 2016). Im Zuge unserer Feldforschung haben wir uns speziell mit den sorbisch/ wendischen Osterbräuchen in der Lausitz beschäftigt und den Ablauf des Osterwochenendes in einer Infografik zusammengetragen und dargestellt. Der erste Teil des folgenden Textes dient zur detaillierten Erläuterung der Osterbräuche in der Lausitz und orientiert sich am zeitlichen Ablauf, der uns in mehreren Gesprächen vor Ort geschildert wurde. Während unserer Zeit vor Ort haben wir für unsere Gespräche viele Orte besucht, die für die lokale Gemeinschaft und Brauchtumpflege von großer Bedeutung sind. Einen dieser Orte haben wir im Detail betrachtet und als Dritten Ort im zweiten Teil dieses Textes beschrieben und analysiert.

Karfreitag

Ostereier - Jatšonne jajki

Aufwendig verzierte Ostereier spielen in der sorbischen Osterkultur heutzutage eine große Rolle. Das Ei wird seit jeher als Symbol für Leben, Fruchtbarkeit und Stärke angesehen und wurde bereits zu vorchristlichen Zeiten bei diversen Riten und Festen verwendet, um symbolisch den Winter zu verabschieden und den Frühling zu begrüßen. Die erste bisher

bekannte Erwähnung dieses Brauches in der sorbischen/ wendischen Lausitz stammt von Abraham Frenzel (1656 - 1740) in seinem Werk „Historia populi- met rituum Lusatiae Superioris“, indem er die Lausitz um 1700 beschreibt. In der Ausgabe der „Deutschen Illustrierten Zeitung“ vom 04. April 1885 findet man außerdem den ersten bildlichen Nachweis der aufwendig verzierten sorbischen Ostereier (vgl. Balke, 2003). Über die Jahrhunderte haben sich in der Lausitz vier verschiedene Techniken zum Verzieren der Eier herausgebildet. Die älteste Technik ist die Wachs- reservetechnik, bei der mit einer Steck- nadelkuppe und zurechtgeschnittenen Gänsefedern heißes Wachs auf die Eier aufgetragen wird. Die Formen der ge- schnittenen Gänsefedern ermöglichen unterschiedliche Muster. Nach erfolg- reichem Auftragen des heißen Wachses werden die Eier in ein Farbbad getaucht. Um komplexe Muster und unterschied- liche Farben zu realisieren, wird dieser Prozess mehrmals wiederholt. Ist das gewünschte Muster erreicht, wird das am Ei haftende Wachs über einer Ker- ze erwärmt und mit einem Tuch abge- wischt. Bei der Wachsbosstechnik wird Wachs in Mustern direkt auf das Ei aufgetragen. Der Unterschied ist, dass das Wachs bei der Wachsbosstechnik meist farbig ist und nicht mehr ab- getragen wird. Diese Technik war lange Zeit in Vergessenheit geraten, erfreut sich aber seit den 1990er Jahren wieder größerer Beliebtheit (vgl. Förderkreis der sorbischen Volkskultur, persönliche Korrespondenz). Vollflächig gefärbte Eier werden meist mit der Kratz- oder Ätztechnik verziert. Bei der Kratztech-

nik werden die Eier mit einer dunklen Farbe gefärbt und danach mit einem Messer oder anderem spitzen Gegen- stand mit eingeritzten Mustern verziert. Bei der Ätztechnik wird Essig- oder Zit- ronensäure mit Hilfe von Stahlschreibfe- dern in den gewünschten geometrischen Formen auf das gefärbte Ei aufgetragen (vgl. Čornakec, 2019). Zum Färben der Eier werden sowohl ausgeblasene, als auch hartgekochte Hühnereier, sowie vereinzelt auch Gänseeier verwendet. Im Ostereiermuseum in Sabrodt finden sich hartgekochte Eier, die vor über 50 Jahren bemalt wurden. Damals wurden

Schmidtchen, 2015). Hierbei treffen sich die Familien im engen Kreis am Kar- freitag zum Verzieren der Eier. Der Kar- freitag heißt auch „stillter“ oder „langer“ Freitag und gilt in verschiedenen christ- lichen Gemeinden als höchster Feiertag des Kirchenjahres (vgl. Matschie, 2006, S. 56). Dieser Tag steht im Zeichen der Andacht und Besinnung und wird meist im engsten Kreis der Familie gefeiert. Wer das Ostereierbemalen als Hob- by für sich entdeckt, kann die eigenen Werke bei diversen Ostereiermärkten auszustellen und verkaufen, oder sie bei einem der Ostereierwettbewerbe einrei-

**„Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,
heute gehn wir alle Eierschieben.
Eierschieben, Eierschieben hat uns aus dem Haus getrieben.
Alles eilt mit Mann und Maus zum Protschenberg hinaus,
Alt und Jung und Groß und Kleindem Eierjokel hinterdrein.“**

Erste Strophe, „das Lied vom Eierschieben“ von Hans Pittermann

die Eier vor dem Verzieren 30 - 40 Mi- nuten gekocht, so Frau Dorothea Tschö- ke, die Besitzerin des Museums. Wenn ein solches Ei heute kaputt geht, findet sich im Inneren ein harter bernstein- farbener Kern, der aus den Überresten des Eigelbs besteht (vgl. persönliche Korrespondenz, Dorothea Tschöke). Traditionell entstanden ist der sorbische Brauch mit den speziell verwendeten Mustern in der Oberlausitz im Bereich Spremberg, Hoyerswerda und Senften- berg. Heute ist dieser Brauch jedoch in der gesamten Lausitz bekannt und wird bei vielen Familien in Weisswasser, über Cottbus bis Beeskow praktiziert (vgl.

chen. Im Jahr 2021 nahmen 37 Künst- ler*innen am Wettbewerb in Bautzen teil und reichten insgesamt 67 Kollektionen ein. Davon waren 17 Kollektionen in der Wachsbatiktechnik gefertigt, 34 in der Wachsbosstechnik, sechs in der Kratztechnik und vier in der Ätztech- nik. Zwei weitere wurden in der Kate- gorie Gravur/ Mischtechnik eingereicht und zwei Kollektionen waren nicht be- wertbar (vgl. Förderkreis der sorbischen Volkskultur, persönliche Korrespon- denz). Eine Kollektion besteht jeweils aus drei bemalten Eiern, die mit der- selben Technik gestaltet werden und farblich aufeinander abgestimmt sind.

Waleien - Walkomanje

Nachdem die Ostereier am Karfreitag bemalt werden, geht es für die Kinder darum beim Waleien möglichst viele Eier der Freunde und Nachbarkinder zu gewinnen. Das Wort Waleien kommt von dem niedersorbischen Verb *walás* und bedeutet wälzen. Beim „Eierkullern“, „Eierwälzen“ oder „Eiertrudeln“ werden die Ostereier über eine abfallende Fläche (Waleianlage oder ein natürlicher Hügel) gerollt. Trifft das eigene Ei dabei ein zuvor nach unten gekullertes Ei, darf dieses behalten werden, ganz ähnlich wie beim Marmelspiel. Dieser Brauch wurde zuerst 1550 erwähnt und geht auf die Landwirte und Bauern zurück, die zur Zeit der Christianisierung der Oberlausitz während der Osterwoche Eier auf die Wiesen und Felder warfen, um die Fruchtbarkeit und Lebenskraft der Eier für das neue Erntejahr zu nutzen. Die Kinder damals schlichen sich bei Dämmerung auf die Felder, suchten und fanden die Eier und verspeisten sie. So wurde aus einem religiös-kulturellem Ritual ein Spiel für Kinder (vgl. Matschie, 2006, S 105). Heutzutage erfreuen sich Jung und Alt an diesem Brauch. In Bautzen hat sich seit 2001 auf Initiative des Tourismusvereins und des Altstadtvereins Bautzen e.V. das Eierschieben entwickelt, das immer am Ostersonntag ausgetragen wird und viele Besucher anlockt (vgl. Der Westen, 2016).

Karsamstag

Osterfeuer - Jatzónny wogón

Eine der sichtbarsten und bekanntesten Ostertraditionen in der Lausitz sind die Osterfeuer, die am Abend vor Oster-

**„Die Schalmaienkapelle marschiert voran,
An den Umzug schließt sich an, wer kann.
Das Osterfeuer ist das Ziel,
Hier singt und quatscht und trinkt man viel.
Ist der Höhepunkt erreicht,
Die Jugend sich durch Sabrodt schleicht,
Schabernack ist angesagt!
Und traditionell wird nicht nach wieso und warum gefragt.“**

Edeltraud Rentsch, Sabrodt

sonntag in über 120 Gemeinden und Dörfern entfacht werden. Davon befinden sich 95% in der Niederlausitz (vgl. Quellensammlung Osterfeuer, siehe Anhang). Auf der Karte sind die Osterfeuer mit kleinen Funken markiert.² Das Wort „Ostern“ stammt vom altdutschen Wort *eostaran* ab, das für „Morgenröte“ (vgl. Duden) steht und sowohl für den Neuanfang durch Christis Auferstehung gesehen wird, als auch gut ins Bild der Osterfeuer passt, die die Nacht hindurch zu Ostersonntag die Morgenröte und Auferstehung ankündigen. Die Feuer wurden traditionell entfacht, um den Sieg des Frühlings über den Winter zu feiern und böse Geister zu vertreiben. Die Feuer sollten Dämonen abhalten, vor Missernten und Krankheiten schützen und Kraft geben. Je größer die Feuer, desto größer die Wirksamkeit, da dem traditionellen Glauben nach alle Häuser, Menschen und Felder geschützt wurden, die vom Schein des Feuers erhellt wurden (vgl. Matschie, 2006, S 154).

Heute sind die Osterfeuer in vielen Gemeinden zu Spaßveranstaltung geworden, bei denen man sich trifft, gemein-

sam trinkt und einen geselligen Abend verbringt.

Schabernack

Wer sich in der Lausitz nach Osterbräuchen umhört und mit altansässigen Bewohner*innen spricht, stößt schnell auf den Begriff des Schabernacks. Laut Erzählungen aus Burg, Schleife und Sabrodt erhält die Dorfjugend in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag eine Art Freifahrtschein für nachbarschaftlichen Unfug. Die wichtigste Regel ist, dass niemand zu Schaden kommt, aber ansonsten ist alles erlaubt. So wurden Pferde und Kühe aus den Ställen der Nachbarn getauscht, Hauseingänge mit Stroh versperrt oder Hoftore ausgehängen. Inzwischen wird kaum noch Schabernack betrieben, erklärt Frau Schlenger von der Heimatstube in Burg. „Die Dorfgemeinschaft ist nicht mehr so eng verbunden wie früher und viele kennen diesen Brauch gar nicht. Da wird dann direkt die Polizei oder das Ordnungsamt gerufen“ (vgl. persönliche Korrespondenz, Heimatstube Burg).

Hahnenrupfen

Das Hahnenrupfen oder Hahnenreiten ist wohl einer der umstrittensten Bräuche der Kulturregion. Der Brauch, bei dem ursprünglich ein lebendiger Hahn an einem geschmückten Tor aufgehängt und von jungen Männern auf Pferden beim hindurchreiten heruntergerissen wurde, steht schon seit längere in der öffentlichen Tierschutz Debatte (vgl. Stern, 2018). Auch die kontextbasierte Einordnung im Jahresverlauf der Bräuche ist nicht ganz geklärt. Persönliche Kontakte erzählen von diesem Brauch in Verbindung mit der Osterzeit und der Krönung des Erntekönigs, der für die folgende Ernte Fruchtbarkeit und hohe Erträge bringen soll, (vgl. persönliche Korrespondenz). Andere Quellen beziehen den Brauch ebenfalls auf die Krönung des Erntekönigs, ordnen ihn zeitlich jedoch in den Sommer/Spätsommer, also direkt vor der Ernte, ein. (vgl. Tourismusverband Spreewald) In einigen Orten der Lausitz wird diese Tradition heute in abgeschwächter Form mit bereits toten Hähnen, oder Plastikattrappen Anfang August durchgeführt. (vgl. Deutschlandfunk Kultur, 2016) Trotz dieses Widerspruchs im direkten Bezug zu den Osterbräuchen ist das Hahnenrupfen in diesem Text und der Infografik dargestellt, um die Vollständigkeit der vor Ort erfahrenen Informationen abzubilden und wiederzugeben.

Ostersonntag

Osterwasser - Jatzowna wóda

Ist der Trubel des Osterfeuers abgeklungen, folgen am Ostersonntag wieder Bräuche der Besinnung und Verkündung. Ähnlich wie dem Symbol des Eis wurde auch das Wasser schon zu vorchristlichen Zeiten als Ursprung und Quelle des Lebens verehrt. Dem Wasser, das in der Osterwoche und besonders in der Osternacht vor der Auferstehung, also von Karsamstag auf Ostersonntag, aus dem Boden quellt, wird im christlichen Kontext besonders viel Kraft in Bezug auf Heilung, Fruchtbarkeit und Schönheit zugeschrieben. Entstanden aus diesem Glauben heraus zogen junge, unverheiratete Mädchen in der Lausitz am Ostersonntag vor Sonnenaufgang los zu einer Quelle oder einem fließenden Gewässer und schöpften Osterwasser. Wichtig dabei war jedoch, dass die Mädchen auf dem Hin- und Rückweg kein Wort sprachen, da das Wasser sonst all seine Kräfte verlieren würde. Die Jungen der Dörfer machten sich einen Spaß daraus, die Mädchen auf dem Weg zu überraschen und zu erschrecken, um sie zum Sprechen zu bringen und das geschöpfte Wasser in „Plapperwasser“ zu verwandeln. Wenn die Mädchen jedoch ohne zu Sprechen zuhause ankamen, wurde das Wasser oft in Flaschen oder anderen Gefäßen aufbewahrt und nur in kleinen

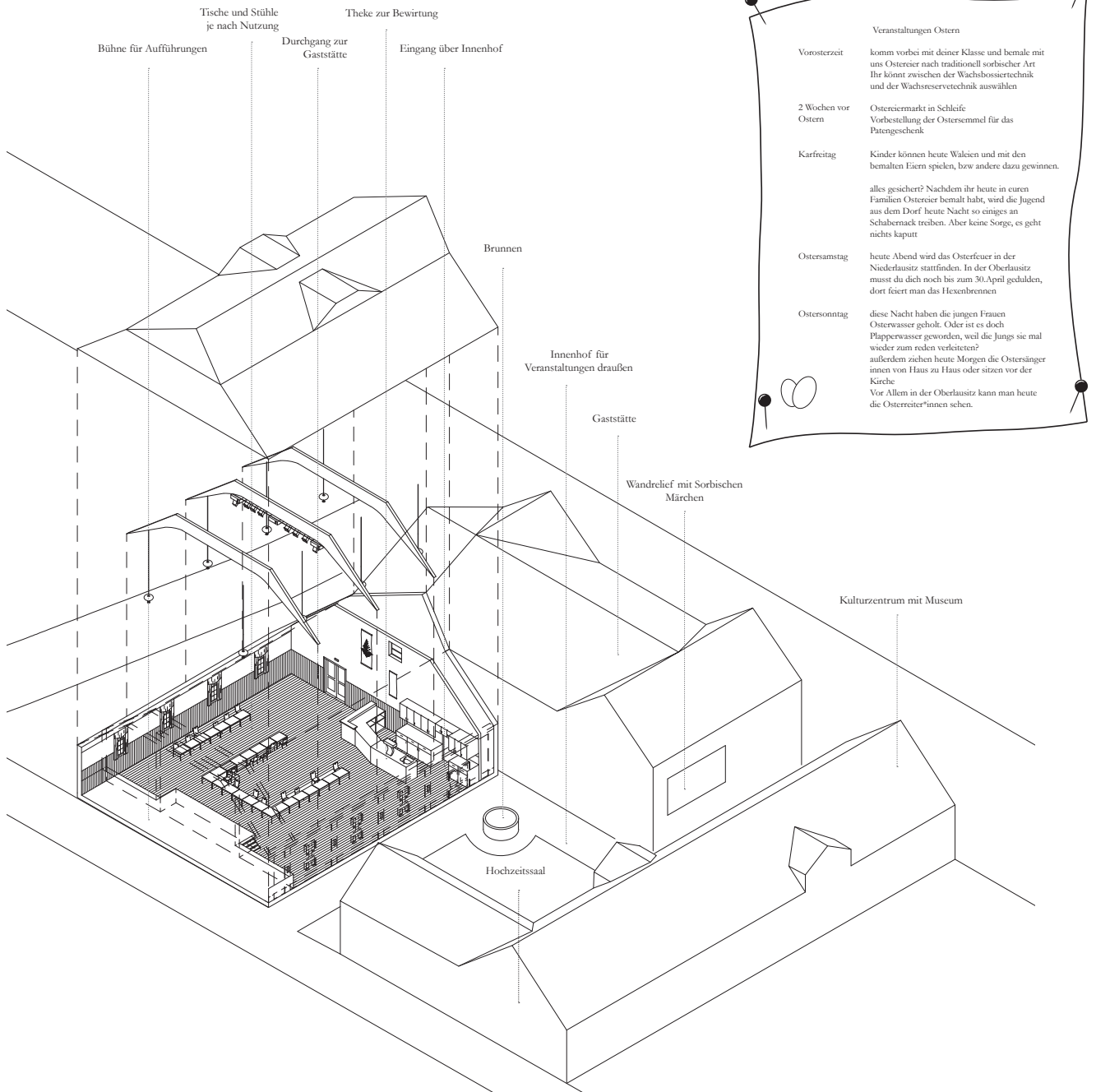
Mengen zum Waschen oder Bespritzen des Gesichtes verwendet, um die Wirkung über das Jahr verteilt ausschöpfen zu können (vgl. Matschie, 2006, S 146). Dieser Brauch ist heutzutage so gut wie verschwunden. In manchen Gemeinden werden noch Osterbrunnen geschmückt, die auf den ähnlichen Glauben an die besondere Kraft des Wassers in der Osterzeit zurückgehen. Der Brauch des Osterwasserholens hat sein Ende gefunden, als aufgrund der Tagebauten in der Lausitz der Grundwasserspiegel so weit absank, bzw. künstlich niedrig gehalten wurde, dass die kleinen Bäche, die früher in fast allen Dörfern zu finden waren, verebbten (vgl. persönliche Korrespondenz, Dorothea Tschöke).

Osterreiten - Jutry doma

Das traditionell katholische männliche Pendant zum Ostersingen ist das Osterreiten. Wer am Ostersonntag zu Besuch in der Region um Bautzen ist, kann Zeuge einer der neun Osterprozessionen in der Oberlausitz werden. Früh morgens treffen sich die, in der katholisch geprägten Oberlausitz ausschließlich männlichen, Osterreiter nach wochenlanger Vorbereitung zum gemeinsamen Osterritt. Mit schwarzen Gehröcken, Zylindern und Reisestiefeln gekleidet, reiten die Männer rosenkranzbetend und sorbische Osterlieder singend die Routen ab (vgl. Hennig, 2013). Die klassischen Prozessionen in der Oberlausitz führen von Wittichenau nach Ralbitz und zurück, von Chrostwitz nach dem Kloster St. Marienstern in Pannschwitz-Kuckau und zurück, von Pannschwitz Kuckau nach Crostwitz und zurück, von Ostro nach Ne-

**„Es war einmal und ist nicht mehr Brauch in unserem Ländel,
kein klares Bächlein fließend mehr,
Wo Gott erhalt ich Osterwasser her?“**

—Gedicht auf Osterei, Dorothea Tschöke



Fokus Dritter Ort

Sorbisches Kulturzentrum, Friedensstraße 65, Schleife

belschütz und zurück, von Radibor nach Storch und zurück und von Bautzen nach Radibor (vgl. Walde, 2012). Die Osterreiter sind stundenlang unterwegs und stecken zudem viel Zeit und Geld in die Teilnahme. Der katholische Sorbe Luzian Kaulfürst erzählt, dass man heutzutage meist ein Pferd mieten muss, da die Dichte an Landwirten mit eigenen Pferden über die Jahre stark abgenommen hat. (vgl. persönliche Korrespondenz) Außerdem treffen sich die Osterreiter bereits während der gesamten Fastenzeit zum Proben der sorbischen Osterlieder. Neben dem Text ist es vor allem wichtig, dass über die gesamte Prozession hinweg derselbe Rhythmus und Takt gehalten wird. Der Hauptkantor reitet vorne in der Prozession und ist über Headsets mit seinen Hilfskantoren verbunden, um das Vorsingen zu erleichtern. Die Reiter beginnen oft mehrere Tage vor dem eigentlichen Ritt damit, die Pferde vorzubereiten. Außerdem muss jeder Osterreiter direkt vor der Teilnahme zur Beichte gehen, um das Bekenntnis zur Auferstehung Christis verkünden zu können (vgl. Matschie, 2006). Dieser Brauch geht wohl auf das alte Rechtsdenken zurück, das besagte, dass ein Grundbesitzer einmal im Jahr seinen gesamten Besitz umreiten musste, um den Besitzanspruch aufrecht zu erhalten. Als die rheinfränkischen und hessischen Christen vor etwa 800 Jahren die Oberlausitz besiedelten, kannten sie diese Tradition aus ihrer Heimat (vgl. Kliemank, 2014). Die Kirche nahm sich diesem Brauch an und integrierte die christliche Botschaft und Erbittung Gottes Segen für

die umrittenen Felder und Wiesen. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden große Teile der Lausitz zum evangelischen Siedlungsgebiet. Lediglich Dörfer und Gemeinden, die direkt zur katholischen Kirche oder zu Klöstern gehörten, blieben katholisch. Im evangelischen Gebiet wurde das Osterreiten, also das Singen der Osterbotschaft zu Pferd, zur Spaßveranstaltung ohne wirklichen religiösen Bezug. Aus diesem Grund wurden die Prozessionen verboten (vgl. Bulank, 2020). In vielen Teilen der Oberlausitz und Köpfen der Teilnehmenden hat sich seit dieser Zeit nicht viel verändert. Männliche, sorbisch sprechende Reiter singen Osterlieder und beten den Rosenkranz. So scheint es zumindest. In Zeitungsartikeln, Literatur und im sorbischen Institut in Bautzen findet man genau diese Informationen. Bei der Reise durch die Lausitz hört man auf genaueres Nachfragen aber auch andere Stimmen. So beispielsweise Pfarrer Martin Lehmann aus Schweinerden, der sich zum österlichen Brauchtum in der Lausitz Gedanken gemacht hat und bereits 2003 in einem Artikel von der „mutigen Frau auf dem Pferd“ erzählt, die sich der Osterprozession in Ostro angeschlossen hat. Seiner Meinung nach spräche nichts, weder Gott noch die Kirche, dagegen, dass Frauen genauso an dem Osterreiten teilnehmen dürften und auch sollten, wie Männer. Alle die etwas Gegenteiliges behaupten, seien seiner Meinung nach zu sehr der Tradition verbunden und verschließen die Augen vor der eigentlich christlichen Osterbotschaft, die alle Menschen mit einschließe (vgl. Sächsische Zeitung, 2005).

der überwiegend weibliche Reiterinnen teilnehmen, erfolgt von Zerkwitz nach Klein Raddern. Nicht nur geschlechtlich wird die Tradition des Osterreitens diverser. Auch sprachlich öffnet sich der Brauch. Bei der Prozession der Stadt Wittichenau sind ca. 50 % der Osterreiter deutsche ohne sorbische/wendische Sprachkenntnisse (vgl. Klecker, 2016). Die Osterreiter Routen sind in der Infografik mit braunen Strichen markiert.

Ostersingen - Jatsowne spinanje

Nachdem das Singen zu Pferde in den sorbisch evangelischen Siedlungsgebieten verboten wurde und das Osterreiten den katholisch - sorbischen Männern vorbehalten war, wandelten die Frauen den Brauch ab. Die Felder und Fluren sollten weiterhin vor dem Bösen geschützt und mit Fruchtbarkeit gesegnet sein und so entstand das Ostersingen. Bis in die 1950er Jahre gingen singende Mädchen in der Osternacht durch die Dörfer und umschritten Felder und Fluren. Sie waren oft die ganze Nacht unterwegs und wurden in von vielen Bewohner*innen mit Schnaps und Eiern empfangen, wenn sie einen Stopp einlegten. Sie sangen Auferstehungslieder, die sie den Winter über mit den älteren Frauen der Gemeinde bei der Handarbeit geübt hatten. Der Brauch des Ostersingens verschwand Mitte des letzten Jahrhunderts und wurde erst im Jahr 2010 wieder aufgenommen, als 19 Mädchen und Frauen aus Schwarzkollm, wie ihre Großmütter zuletzt vor 71 Jahren in Trauertracht, singend von der Krabatmühle ins Dorf zogen. Besonders in der Niederlausitz engagieren sich heute Frauen allen Alters für die

Wiederbelebung dieses Brauchs. Eine von ihnen ist Diana Schuster. Bei einem Telefonat erzählt sie von ihrer reisenden Ostersinggruppe in Jänschwalde, die sie 2011 ins Leben gerufen hat. Die Organisation und Besetzung sei ganz anders als im letzten Jahrhundert, es machen Frauen allen Alters mit, junge Mädchen, Mütter, berufstätige Frauen. Da gibt es nicht immer die Zeit Sonntagelang Osterlieder zu üben, erklärt Frau Schuster. „Aber wir geben unser Bestes, und selbst wenn wir in manchen Jahren nur zu zweit durchs Dorf ziehen und erst um 6:00 beginnen, die Geste ist dieselbe und die Tradition wird in den Gemeinden sehr geschätzt.“, ergänzt sie. Auch die Ostersängerinnen hatten die letzten zwei Jahre pandemiebedingt mit erschwerten Bedingungen zu kämpfen, planen jedoch für den Januar/Februar 2022 ein großes Netzwerktreffen, bei dem Sängerinnen aus allen Ortsgruppen, die es mittlerweile wieder in Jänschwalde, Gulben Kolkwitz, Dissen, Sielow, Schwarzkolm und Chorwuschitzer gibt, zusammenkommen (vgl. persönliche Korrespondenz, Diana Schuster). Die Orte mit festen Ostersinggruppen sind in der Infografik mit weißen Noten markiert.

Kirchgang

In Gemeinden, in denen es keine Ostersinggruppen mehr gibt, spielen die Auferstehungslieder, die im Gottesdienst an Ostersonntag gesungen werden, eine noch größere Rolle. Das Osterfest als höchster christlicher Feiertag wird in der gesamten Lausitz, unabhängig von katholischem oder evangelischem Siedlungsgebiet, mit dem Kirchgang ge-

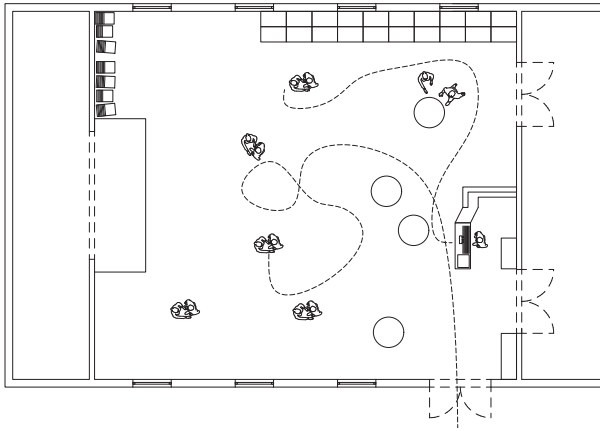
feiert. In diesem Gottesdienst wird mit der Gemeinde die Auferstehung gefeiert und die Osterbotschaft verkündet. Patengeschenk und Ostersemmel - Jatsowna guska Nach den offiziellen Anlässen wie dem Ostersingen, dem Osterreiten und dem Kirchgang am Ostersonntag feiern viele Familien den Tag mit einem Besuch bei Verwandten. Eine besondere Rolle spielen dabei die Patenkinder, die traditionell mit einem Osterkorb gefüllt mit einer Ostersemmel, auch Patenbrot genannt, und drei Eiern gefüllt ist, beschenkt werden. Die Eier sind dabei meist selbst bemalt und verziert mit speziellen Mustern, die zum nächsten Jahr des Patenkindes passen sollen und beispielsweise Kraft, Erfolg oder einen Neuanfang symbolisieren. Die traditionelle Ostersemmel wird nur noch in wenigen Dörfern gebacken. Sie besteht ursprünglich aus drei Teigsträngen, die die Dreifaltigkeit symbolisieren und die in Form eines Blattes geflochten werden. Wer eine echte Ostersemmel probieren möchte, wird während der Osterwoche in der Bäckerei Mieth in Burg fündig (vgl. persönliche Korrespondenz, Besuch vor Ort). In der Infografik stellt das Patengeschenk in Form des Korbes mit Eiern und Ostersemmel das verbindende Element aller Osterbräuche dar. Das Patengeschenk rundet die Osterwoche ab und erlaubt die Rückbesinnung auf das Fest der Familie, mit dem ein neues Jahr voller Hoffnung, Wünsche und Glaube beginnt. Fast alle Osterbräuche in der Lausitz beruhen auf den Symbolen des Neuanfangs, der Hoffnung, Fruchtbarkeit und der Stärke für ein neues Jahr, eine neue Erntesaison und einen neuen

Lebensabschnitt, der im Zeichen der Liebe begonnen wird. Mit der Rückbesinnung auf diese Werte und diese Bedeutung des Osterfestes wird es in Zukunft hoffentlich möglich sein, die Bräuche in eine Zukunft voll Diversität, Offenheit und Neugierde zu übersetzen. Die Bräuche und Traditionen stellen in der Lausitz einen großen Baustein des sozialen Gefüges dar. Die über das Jahr verteilten Feste und Feierlichkeiten bringen Struktur und stärken die Gemeinschaft. Gerade in Zeiten von Umbruch und Unsicherheit gewinnt der Brauchtum an Bedeutung. Für viele ist der Brauchtum auch Freizeitgestaltung und dient als Ausgleich zum Alltag, zum Pflegen von Freundschaften und der Stärkung der Gemeinschaft. Neben den Menschen, die sich für den Fortbestand von Bräuchen und Traditionen einsetzen sind die Orte, an denen dies geschieht von großer Bedeutung. Für die Pflege des Brauchtums werden Räumlichkeiten benötigt. Orte, an denen sich der soziale Austausch abspielt und Tradition zur Freizeitgestaltung wird. Sogenannte Dritte Orte, an denen die Kulturform ausgetragen und alltäglich gelebt werden kann. Teil II - Wo die Tradition zuhause ist Das Konzept des Dritten Ortes wurde erstmals 1989 von Ray Oldenburg, einem US-amerikanischen Soziologen veröffentlicht. In seinem Buch „The Great Good Place“ geht er auf unterschiedlichste Räume und Orte in amerikanischen Städten ein und kategorisiert dabei den Ersten Ort als den Ort des Familienlebens, den zweiten Ort als Schauplatz des Arbeitslebens und den Dritten Ort als Ausgleich und Treffpunkt der Menschen. Als Beispiele für Dritte Orte

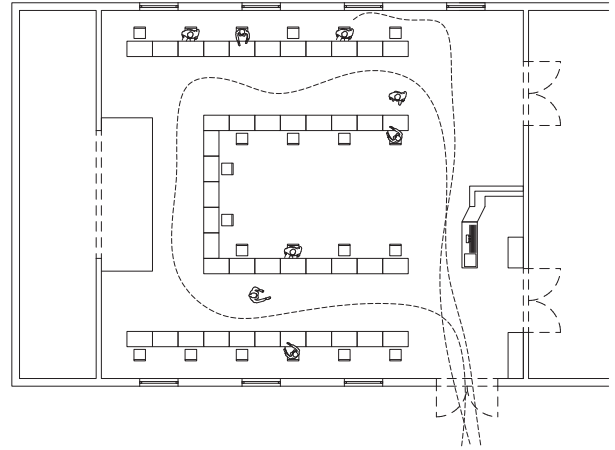
nannte Oldenburg „Cafés, Coffeeshops, Buchhandlungen, Bars, Friseursalons und andere Treffpunkte im Herzen der Gemeinschaft“ (vgl. Oldenburg, 1989). Einen solchen Ort des Miteinanders, ein Zentrum der Gemeinde, findet sich im serbski kulturny centrum slepo, dem Sorbischen Kulturzentrum in Schleife. Die Obersorbische Gemeinde Schleife liegt ungefähr 40 Autominuten südöstlich von Cottbus und erstreckt sich entlang zweier Dorfstraßen. Für die 2400 Bewohner gibt es einen Bahnhof, zwei Supermärkte, eine Bankfiliale, die Dorfkirche, ein Restaurant und natürlich das Kulturzentrum, das nicht nur geografisch das Zentrum der Gemeinde bildet. Für die genaue Betrachtung des Dritten Ortes in Bezug auf das sorbische Brauchtum und speziell die Ostertraditionen, haben wir den Gemeindesaal, der Teil der Räumlichkeiten des Kulturzentrums ist, genauer analysiert und zeichnerisch aufgearbeitet. Der Gemeindesaal ist Schauplatz für alle möglichen Veranstaltungen und Treffen innerhalb der Gemeinde Schleife. Für das Jahr 2022 sind bisher neun öffentliche Veranstaltungen geplant, vom Puppenspiel, über den Ostereiermarkt bis hin zum Weihnachtskonzert (vgl. Informationen Gemeinde Schleife). Zu den offiziellen Terminen im Veranstaltungskalender kommen private Feiern, Hochzeiten, runde Geburtstage, Tanzproben der Trachtengruppe und Versammlungen des Vereins, der all das erst möglich macht. 1992 wurde der Förderverein „Sorbisches Kulturzentrum Schleife e.V.“ gegründet. Mit diesem Schritt sollte die „Sicherung der kulturellen Identität der Volksgrup-

pen der Mittellausitz insbesondere der Schleifer Sorben und die Einzigartigkeit der Schleifer Region in: Sprache, Kultur, Brauchtum, Trachten, Volksmusik, traditioneller Küche und historischem Handwerk“, festgesetzt werden (vgl. Informationen sorbisches Kulturzentrum Schleife). Dieses Vorhaben wurde 1998 durch die Unterzeichnung eines Vertrages über die Unabhängigkeit der Stiftung für das sorbische Volk durch die Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburgs nochmals bekräftigt. Schleife ist seither in der gesamten Lausitz für die Wahrung und Vermittlung der sorbisch/ wendischen Traditionen bekannt. Mittlerweile gehören zum serbski kulturny centrum slepo ein kleines heimatkundliches Museum, in dem sorbische Trachten, Handarbeiten und Ostereier ausgestellt und zum Teil auch verkauft werden, ein Trauzimmer, Gruppenräume, das Domowina Regionalbüro des Kreisverbandes Weißwasser/ Niesky, das Regionalbüro der Stiftung für das sorbische Volk, den Vereinsraum des sorbischen Folklorensembles Schleife e.V. und der große Gemeindesaal, der zur Kirche hin liegt. Im Oktober 1997 wurde der Gemeindesaal mit der dazugehörigen Pension und Gaststätte „zur Schlangenkronen“ eingeweiht. Gemeinsam mit den restlichen Räumlichkeiten des Kulturzentrums bilden die Gebäude ein vierseitiges Ensemble um einen gemeinsamen Innenhof, der sich zur Friedensstraße hin öffnet, die als eine der Hauptstraßen durch Schleife führt (siehe Anhang 1: Lageplan). Im Innenhof findet man zwei künstlerische Relieifarbeiten, die an den Fassaden der Gebäude angebracht sind und

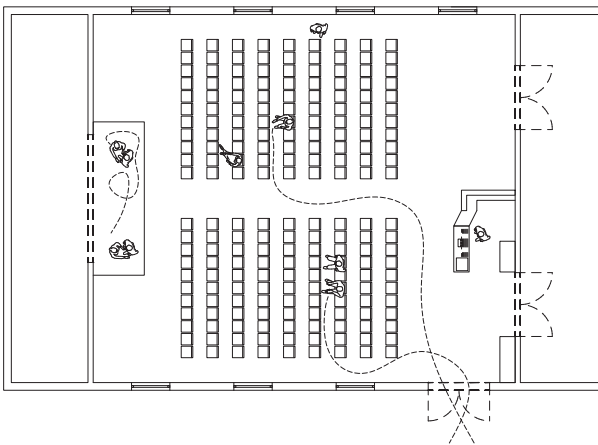
sorbische Sagen und Märchen abbilden. Der Gemeindesaal selbst bildet gemeinsam mit der Gaststätte ein L-förmiges Gebäude und bietet die Abschirmung des Innenhofes zur Kirche und Hauptstraße hin. Der Saal ist direkt mit der Küche der Gaststätte verbunden, die die Bewirtung bei Veranstaltungen ermöglicht. Ansonsten hat der Saal eine rechteckige Grundform, eine hohe gewölbte Decke mit auffälligen hölzernen Trägern, eine Theke zur Gaststätte hin und gegenüber eine kleine Bühne. Der Saal bietet bei Konzertbestuhlung Platz für 250 und bei Tischbestuhlung für 180 Besucher*innen (vgl. Informationen sorbisches Kulturzentrum Schleife). Der ansonsten sehr schlichte Saal wird erst durch die unterschiedlichen Nutzungen und Dekorationen bespielt. So entsteht durch die Anordnung der Tische beim jährlichen Ostereiermarkt, der am Wochenende zwei Wochen vor Ostern abgehalten wird, eine Art Gang, die es den Besuchern erlaubt den Künstlern beim Verzieren der Eier zuzusehen, zu bummeln und Lieblingsstücke zu kaufen (siehe Anhang 2: Grundrisse - Nutzungen). Die Dekorationen an den Wänden und im Raum stellen einen starken Bezug zur Kulturregion Schleife dar. Neben der Bühne und an der gegenüberliegenden Wand wird die traditionelle Flachsernte und die Heimatverbundenheit ausgedrückt. Aufsteller, wie das große Osterei, das saisonal in der Mitte des Saals aufgestellt wird, schmücken den Saal zu einzelnen Anlässen (siehe Anhang 3: Details). Auch wenn der Gemeindesaal im Sorbischen Kulturzentrum Schleife für einige Menschen ein Zweiter Ort, also einen Ort der Arbeit darstellt, ist er



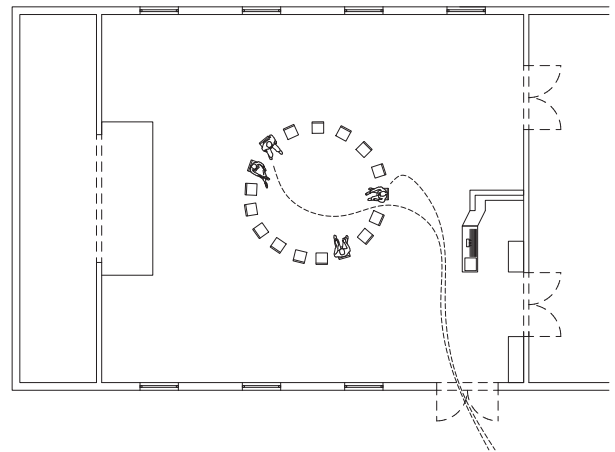
Grundriss
Nutzung Privates Fest



Nutzung Ostereiermarkt



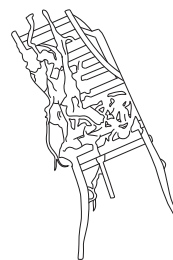
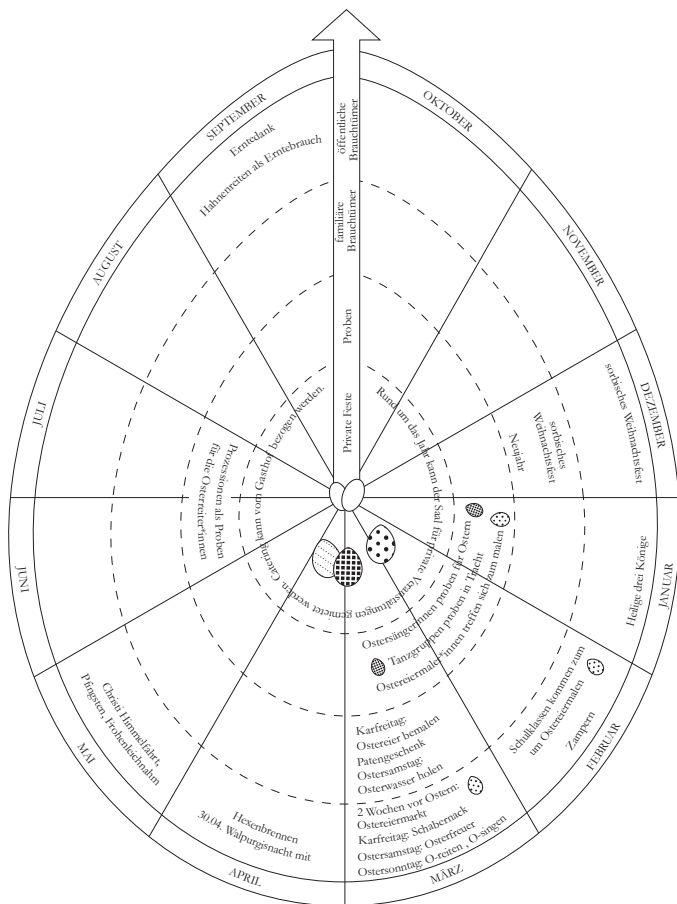
Nutzung Tanzaufführung



Nutzung Vereinsabend

doch ein sehr markanter Treffpunkt für die Schleifer Bewohner*innen, die gesamte sorbisch/wendische Gemeinschaft in der Lausitz und auch Anlaufpunkt für Besucher*innen aus anderen Regionen Deutschlands und der Welt. Der Saal bildet die Basis für die öffentliche Ausübung der sorbischen Traditionen, Bräuche und Gemeinschaft. Traditionen und Bräuche bilden für viele Menschen die Verbindung zur eigenen Herkunft, zur Familie und den eigenen Vorfahren. Vor unserer Reise in die Lausitz haben wir uns gefragt, wie diese Traditionen fortbestehen können, wenn sich die Region, die als Schauplatz dieser Bräuche dient, sich so sehr verändert? Die Menschen, die wir in der Lausitz getroffen haben, haben uns diese Frage beantwortet. Menschen, die sich unabhängig von Sprache, Geschlecht oder Herkunft für Gemeinschaft einsetzen und Orte des Beisammenseins schaffen sind unserer Meinung nach das Rückgrat der Kulturform. Bei der Osterbotschaft geht es um die Rückbesinnung, die Stille, aber auch um den Neuanfang, die Hoffnung und die Freude. Es geht langfristig vielleicht nicht darum die Eier mit den exakt definierten Mustern zu verzieren und künstlerische Meisterwerke zu vollbringen, sondern darum gemeinsam Zeit zu verbringen. Wer beim Osterfeuer nicht unbedingt an die Vertreibung der Wintergeister glaubt ist trotzdem Teil der Gemeinschaft und wer dem Patenkind kein traditionelles Patengeschenk übergibt, sondern stattdessen ein Spielzeug kauft begleitet das Kind trotzdem auf seinem Lebensweg. Wer inmitten von grauen leerstehenden Plattenbauten Farbe und Zukunft sieht,

bringt Identität. Wer sich trotz Zwangsumsiedlung, politischem Umbruch und Strukturwandel in einer Region zuhause fühlt und das mit anderen teilt, kreiert Perspektiven. Wer auf sprachliche Barrieren und unterschiedliche Herkunft mit Offenheit, Neugierde und Verständnis reagiert, schafft Gemeinschaft. Diese gemeinsame, bunte und inklusive Zukunft, in der Tradition und Fortschritt, Brauchtum und Individualität miteinander funktioniert wünscht man sich nicht nur für die Lausitz, sondern für alle.



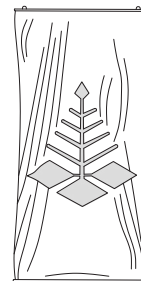
traditionelle Flachsernte



Osterei-Aufsteller

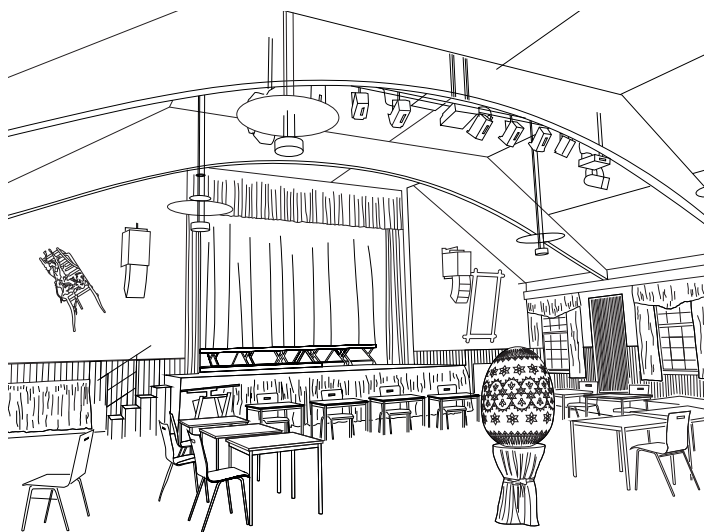


Heimatspruch von J. Bržan



Wappen von Schleife

Jahreskalender

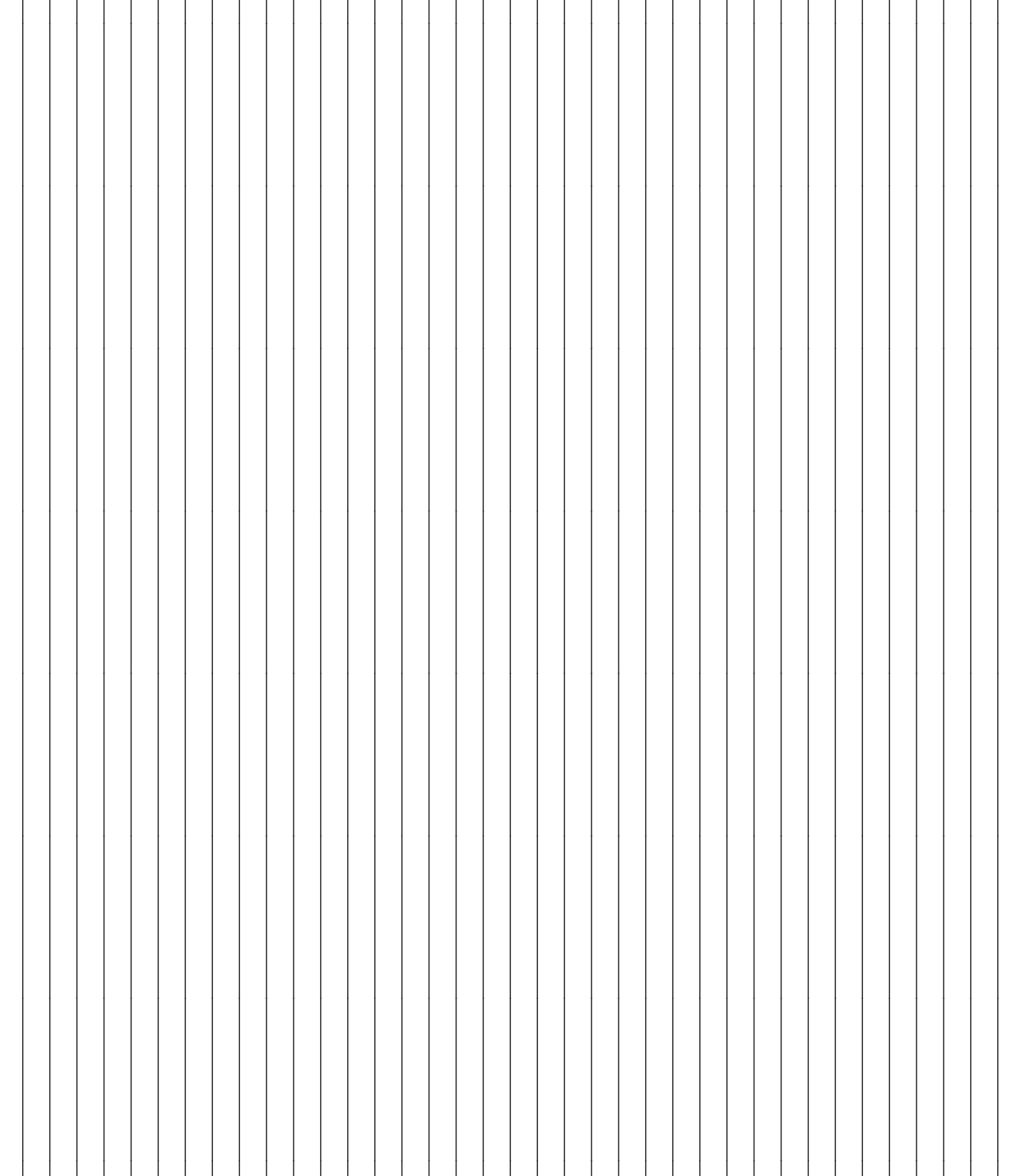


Innenraumperspektive



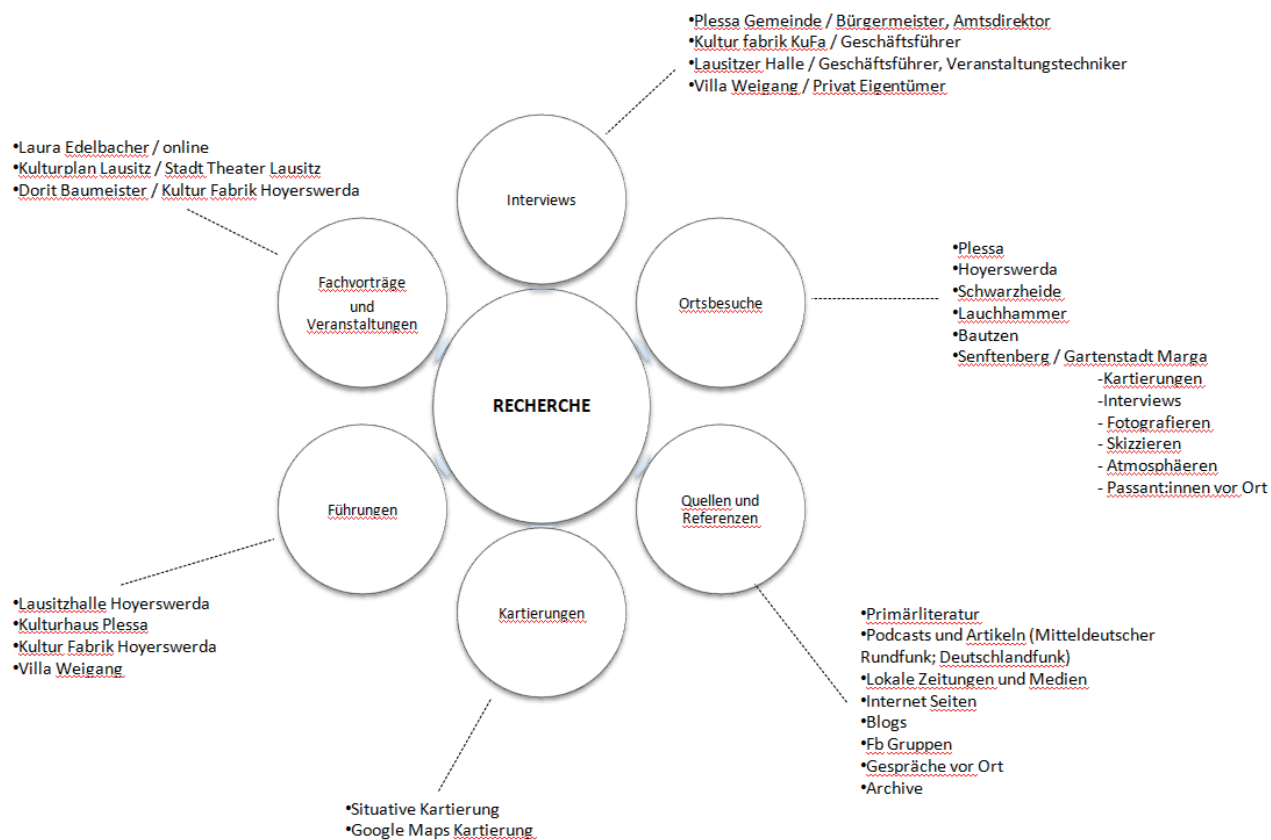
Blick auf die Kirche

- Balke, Lotar (2003): *Rund und schön : 10 Jahre Europäischer Ostermarkt*, in: Kleine Schriften der Freunde des Museums Europäischer Kulturen, Berlin: Museum Europäischer Kulturen
- Bulank, Mačij (2020): *Jutry doma. Osterreiten*, 1. Aufl., Bautzen: Domowina-Verlag
- Čornakec, Jěwa-Marja (2019): *Kleine sorbische Osterieifel*, 9. Aufl., Bautzen: Domowina-Verlag
- Frenzel, Alfons (2018): *Osterreiten. Ein sorbischer Brauch*, 1. Aufl., Bautzen: Domowina-Verlag
- Hennig, Irmela (2013): *Weltkulturerbe Osterreiten*, in: Sächsische Zeitung vom 06.11.2013
- Kleckner, Hans (2016): *Ostern in der Oberlausitz : gestern und heute*, Deutschland: Oberlausitzer Verlag
- Kunze, Peter (2017): *Kurze Geschichte der Sorben: Ein kulturhistorischer Überblick*, 1. Aufl., Bautzen: Domowina-Verlag
- Matschie, Frank; Fascyna, Hanka (2006): *Sorbische Bräuche*, 1. Aufl., Bautzen: Domowina-Verlag
- Oldenburg, Ray (1989): *The Great Good Place*, 3. Aufl., New York, Marlowe & Company Publishers Group West
- Schmidtchen, Jost (2015): *Sorbische Ostereier in Familie*, in: Nowy Casnik
- Schorch, Marén (2009): *Rituelle und symbolische Inszenierung von Zugehörigkeit : das sorbische Osterreiten in der Oberlausitz*, in: Theatralisierung der Gesellschaft : Bd. 1: Soziologische Theorie und Zeitdiagnose / Hrsg. Herbert Willems
- Internetquellenverzeichnis:
- Der Westen (2016): *Ostertraditionen locken Besucher in die Oberlausitz*, [online]
<https://www.derwesten.de/reise/ostertraditionen-locken-besucher-in-die-oberlausitz-id11663660.html> (29.01.2022)
- Deutschlandfunk Kultur (2016): *Hahnruufen der Sorben Wie martialisch sind Bräuche in Deutschland?*, [online]
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/hahnruufen-der-sorben-wie-martialisch-sind-braeuche-in-100.html> (24.01.2021)
- Duden: *Herkunft von „Ostern“*, [online]
<https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Herkunft-von-Ostern> (24.01.2021)
- Kliemank, Martin (2014): *Von der Faszination des Osterreitens*, in: *Lausitzer Rundschau*, [online]
<https://www.lr-online.de/lausitz/hoyerswerda/von-der-faszination-des-osterreitens-35527756.html> (24.01.2022)
- Sächsische Zeitung (2005): *Mutige Frau auf dem Pferd*, [online]
<https://www.saechsische.de/plus/mutige-frau-auf-dem-pferd-1045970.html> (24.01.2021)
- Schmidgall, Manuel (2018): *Osterbräuche der Sorben: Ostern zwischen Spree und Elbe*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, [online]
<https://www.faz.net/aktuell/stil/drinnen-draussen/die-osterbraeuche-der-sorben-15520927.html> (24.01.2022)
- Stern (2018): *Hier wird einem Hahn der Kopf abgerissen: Diese Tradition sorgt für Diskussionen*, <https://www.stern.de/gesellschaft/hahnenruufen--sorbische-tradition-spaltet-tierschuetzer-und-bewohner-8191896.html>, (24.01.2021)
- Sorbisches Kulturzentrum Schleife, [online]
<https://www.sorbisches-kulturzentrum.de/home.html> (24.01.2021)
- Tourismuserband der Sorben: *Sorbische Bräuche*, [online]
<https://www.tourismus-sorben.com/vogelhochzeit.html#a5165>, (28.01.2022)
- Tourismusverband Spreewald: *Erntebräuche im Spreewald*, [online]
<https://www.spreewald.de/urlaub-im-spreewald/kultur-tradition-spreewald/sorbische-sagen-braeuche/>, (24.01.2021)
- Walde, Martin (2012): *Woher kommen die Osterbräuche in der Lausitz?*, der Tagesspiegel, [online]
<https://www.tagesspiegel.de/meinung/woher-kommen-die-osterbraeuche-in-der-lausitz/6486964.html>, (28.01.2022)
- Quellenverzeichnis Osterfeuer
- Der Brandenburg Landstreicher (2020): *Veranstaltungen im Land Brandenburg im April*, [online]
https://brandenburg.rz.htw-berlin.de/termine_april.html, (14.12.2021)
- LR Online (2016): *Viele Osterfeuer lodern in der Region*, [online]
<https://www.lr-online.de/lausitz/luebbenau/viele-osterfeuer-lodern-in-der-region-37631730.html>, (14.12.2021)
- LR Online (2017): *Viele Osterfeuer sind in der Region angemeldet*, [online]
<https://www.lr-online.de/lausitz/luckau/viele-osterfeuer-sind-in-der-region-angemeldet-37257426.html>, (14.12.2021)
- Richter-Zippack, Torsten (2019): *Osterfeuer werden wegen Trockenheit abgesagt*, [online]
<https://www.lr-online.de/lausitz/senftenberg/leitstelle-lausitz-in-vielen-lausitzer-orten-wird-noch-geprueft--absage-auch-in-luebben-osterfeuer-werden-wegen-trockenheit-abgesagt-38149440.html>, (14.12.2021)
- Stadt Cottbus (2018): *Osterfeuer in Cottbus*, https://www.cottbus.de/mitteilungen/2018-03/osterfeuer_in_cottbus.html, (14.12.2021)
- Persönliche Korrespondenzen
- Apel, Michael: Spremberger Kino und Kultur GmbH
- Kaufmüller, Luzian: Sorbisches Institut Bautzen
- Krüger, Theresia: Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V.
- Panoscha, Sylvia: Sorbisches Kulturzentrum Schleife
- Schlenger, Nicole: Heimatstube Burg
- Schuster, Diana: Journalsitin und Initiatorin der Ostersängerinnen Jänschwalde
- Tschöke, Dorothea: Ostereiermuseum Sabrodt11



Kapitel I - Kulturvereine | *Hannah Lember, Tonka Malekovic, Juri Rodowski*

Anhang 1 - Recherche



Veranstaltungen

- Wie viele Veranstaltungen gibt es im Jahr?
- Welche Veranstaltungen und Angebote/Programm gibt es? Gibt es ein zentrales Event, auf das sich alle freuen?
- Wie oft findet was statt? Gibt es regelmäßige Termine?
- Wer nimmt die Angebote wahr und an wen sind sie gerichtet? Welche Altersgruppen/ sozialen Hintergründe/ Interessensgemeinschaften/ kulturelle Gemeinschaften
- Welche Veranstaltungen sind öffentlich, welche nicht öffentlich?
- Wie ist der örtliche Bezug des Angebots? Gibt es standortspezifische Veranstaltungen?
- Welche Aktivitäten sind gut besucht, oder eher weniger gut besucht?
- Was ist das Durchschnittsalter bei verschiedenen Veranstaltungen? Wie ist die Geschlechterverteilung?
- Wie ist das Einzugsgebiet der verschiedenen Akteure (Künstler/Gruppentreffen/Kulturtreffen)? Wer hat die weiteste Anreise?

Strukturen und Organisation

- Wie ist die organisatorische Struktur des Ortes?
- Wie viel Selbststeuerung und Selbstbestimmung der Aktivitäten und Durchführung von Seite der Bevölkerung gibt es? (wie viel ‚Top-down‘ bzw. ‚Bottom-up‘?)
- Anzahl der Angestellten/Mitwirkende? Was ist das Durchschnittsalter der Mitarbeiter? Wie ist die Geschlechterverteilung?

- Gibt es ehrenamtliches Engagement/ Personal?
- Wer ist der Träger/Initiator?
- Wie ist die Finanzierung? Welche Akteure und Interessengemeinschaften gibt es?
- Wie hängen Arbeitgeber/Konzerne mit dem Kulturhaus zusammen?
- Gibt es regelmäßige Öffnungszeiten? Wie sind die?
- Gibt es einen Austausch/ eine überregionale Vernetzung mit anderen Kulturhäusern?

Gemeinschaft

- Warum ist dieser Ort wichtig für die Bewohner/ Anlieger/ Gesellschaft/ Gemeinschaft?
- Was haben die Kulturhäuser für die Gemeinschaft, Kultur und für eine Bedeutung? Früher? Heute? In Zukunft?
- Inwiefern spielen Kulturhäuser im Alltag der Menschen eine Rolle? Kinder- und Jugend, Erwachsene und Senioren?
- Gibt es einen Überfluss oder ein Defizit an Kulturräumen in der Region?
- Inwieweit ist das Kulturhaus mit der sorbischen Kultur verbunden?
- Wie ist die Wahrnehmung der Kulturhäuser heute? Gibt es Unterschiede wie ältere Generationen Kulturhäuser im Vergleich zu Jüngeren?

Geschichtliches

- Seit wann gibt es das Kulturhaus und gibt es wichtige historische Ereignisse?
- Hat die sorbische Kultur bei der Gründung des Kulturhauses eine Rolle gespielt?
- Wie würden Sie das Schicksal der Kul-

turhäuser nach 1989 einordnen?

- Zeitliche Kontinuität, Was war vor der dem zweiten Weltkrieg, während der DDR und heute?
- Gibt es einen Wandel in der Struktur oder Organisation/ Ausrichtung nach der Wiedervereinigung?

Architektur

- Welche Räume gibt es?
- Wie privat/öffentlich sind die verschiedenen Räume? Wer hat Zugang zu den Räumen?
- Wie groß ist der größte Saal, beziehungsweise der kleinste Raum?
- Wie ist die Raumanordnung?
- Welche Einrichtungsgegenstände und welches Inventar sind typisch?

Persönliche Fragen und Aktuelles

- Sollten Kulturhäuser geschützt werden und Teil des immateriellen Kulturerbes sein?
- In Artikeln haben wir öfters über Vandalismus und Brände gelesen. Gibt es Anhaltspunkte für die Motivation für Zerstörungen?
- Können sie eine persönliche Erinnerung an ein Ereignis in einem Kulturhaus mit uns teilen?
- Was würden sie als Alleinstellungsmerkmal dieses Hauses nennen? Besonderheiten?

Anhang 2 - Lister der Kulturbäuser

/Abgerissene:

KULTURHAUS	ANSCHRIFT bzw. KOORDINATEN	INTERNET-LINKS	ANMERKUNGEN
TKC Kulturhaus Cottbus	Schmellwitzer Str. 39, 03044 Cottbus	https://www.lr-online.de/lausitz/cottbus/_das-tkc-war-cin-gluecksfall-fuer-die-stadt_-34846784.html https://www.lr-online.de/lausitz/cottbus/das-ender-kulturlegende-_kaiser_s_-34002558.html https://maerkischer-bote.de/damals-wars-2/cottbus-kaisers-war-die-heimat-138335	Abgerissen
Kulturhaus der Textilarbeiter Forst	Richard-Wagner-Straße 12, 03149 Forst	https://www.lr-online.de/lausitz/forst/ein-traditionsreiches-haus-verschwindet-37652842.html	Kulturhaus der Textilarbeiter , spätere Rechtsträger VEB Forster Tuchfabriken und nach der Wende 1989 Forster Tuchfabriken GmbH.
Kulturhaus <i>Artur Becker</i> Trattendorf	Kraftwerkstraße-? 03130 Spremberg Trattendorf	https://maerkischer-bote.de/damals-wars-2/spremborg-kulturhaus-artur-becker-336	Genaue Lage unidentifizierbar, wahrscheinlich leere Stelle „Das Kulturhaus <i>Artur Becker</i> befand sich gegenüber des gleichnamigen Kraftwerkes in Spremberg Trattendorf“
<i>Haus der Freundschaft</i> / <i>Hotel Viktoria</i> Finsterwalde	51.636306, 13.707056 Sonnewalde Str. 4, 03238 Finsterwalde	http://finsterwalde.com/rathaus/aktuelles/743-brand-im-haus-der-freundschaft-viktoria	Abgebrannt / Abriss zu sehen
Kulturhaus <i>Maxim Gorki</i> Radeberg	51.114760, 13.917080 01454 Radeberg	https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturhaus_%E2%80%9EMaxim_Gorki%E2%80%9C_(Radeberg)	Leere Stelle
Kulturhaus Vetschau	51.783833, 14.077750 Kleine Bahnhofstraße 1b, 03226 Vetschau	https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kulturh%C3%A4user_in_der_DDR	Einkaufszentrum and der Stelle
Kulturhaus Naundorf*	Grillenburger Str. 49 oder 54(?) 09627 Bobritzsch-Hilbersdorf	https://www.freiepresse.de/mittelsachsen/freiberg/entscheidung-kulturhaus-tage-sind-gezaehlt-artikel9556910 https://www.google.com/url?sa=t&rc=t=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwiwwZT9sZb2AhUPSVEDHWrWAtEjQFnoECBMQAQ&url=https%3A%2F%2Fdenkmaliste.denkmalpflege.sachsen.de%2FCardoMap%2FDenkmaliste_Report.aspx%3FHIDA_Nr%3D09305790&usq=AOvVaw0PsjwOvru n2HyTX7EeXL_N	Es ist nicht klar wurde das Haus abgerissen oder leherstehend. Artikel (Link 1) hinweist zum Abriss, aber es scheint es steht jetzt unter Denkmalschuts (Link 2)

/Inaktive-Leerstand:

KULTURHAUS	ANSCHRIFT bzw. KOORDINATEN	INTERNET-LINKS	ANMERKUNGEN
Kulturhaus <i>John Schebr</i> , Lauchhammer-Ost	51.49737265519675, 13.788364833361241	https://www.geocaching.com/geocache/GC5N77K_kulturhaus-john-schehr?guid=1c23df99-dda8-48dd-b922-ecbeffb07ab	Ehemaliges Kulturhaus <i>John Schebr</i>
Kulturhaus der ehemaligen Brikettfabrik Zeißholz Bernsdorf	Grube-Clara-Straße 9, 02994 Bernsdorf	http://luzycebory.pl/de/1206-luzycebory-kulturhaus-der-ehemaligen-brikettfabrik-zeissholz	

Kulturhaus Naundorf*	Grillenburger Str. 49 oder 54(?) 09627 Bobritzsch-Hilbersdorf	https://www.freiepresse.de/mittelsachsen/freiber-g/entscheidung-kulturhaus-tage-sind-gezaehlt-artikel9556910 https://www.google.com/url?sa=t&ret=j&q=&e&src=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwiwwZT9sZb2AhUPsvEDHWtWAtEQFnOE_CBMQAQ&url=https%3A%2F%2Fdenkmalliste.denkmalpflege.sachsen.de%2FCardoMap%2FDenkmalliste_Report.aspx%3FHIDA_Nr%3D09305790&usg=AOvVaw0PsjwOvrn2HyTX7EeXL_N	Es ist auch nicht klar wurde das Haus abgerissen oder leherstehend. Artikel (Link 1) hinweist zum Abriss, aber es scheint es steht jetzt unter Denkmalschutz (Link 2)
Kulturhaus Großhennersdorf	50.994222, 14.790556 Bernstädter Str. 1, 02747 Hermhut		Inaktiv/Sporadisch Disko
Kulturhaus Laubusch*	51.472250, 14.137861 Hauptstraße 10, 02991 Lauta	https://www.localbook.de/artikel/Arbeitsgruppe_Zeitgeschichte/2793-2020-8-0-0000000000002837663	Stad Eigentüm seit 2019

/Pläne für Wiederbelebung:

KULTURHAUS	ANSCHRIFT bzw. KOORDINATEN	INTERNET-LINKS	ANMERKUNGEN
Kulturhaus Laubusch*	Hauptstraße 10, 02991 Lauta	https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/bautzen/bautzen-hoyerswerda-kamenz/sommersemester-gartenstadt-erika-laubusch-100.html	Studenten Entwürfe für die Wiederbelebung
Gesellschaftshaus <i>Schleicher</i> , Fürstenberg	Wilhelmstraße 37, 15890 Eisenhüttenstadt	https://docplayer.org/200795624-Interessenbekundungsverfahren-zur-verpachtung-des-fuerstenberger-gesellschaftshauses-schleicher.html	
Kulturhaus Bischofswerda	Platz des Volkes 1, 01877 Bischofswerda	https://www.saechsische.de/bischofswerda/lokales/bischofswerda-kulturhaus-kulti-kommunal-und-kulturzentrum-foerdermittel-oberbuergemeister-holm-grosse-5285547-plus.html	GmbH
Kulturhaus Weißwasser	Marktpl. 1, 02943 Weißwasser/Oberlausitz	http://www.denk-mal-mit-leben.de/	Denk Mal Mit Leben, Förderverein Volkshaus Weißwasser e.V.
Kulturhaus der Bergarbeiter, Knappenrode	Ernst-Thälmann-Straße 5, 02977 Hoyerswerda	https://www.lr-online.de/lausitz/hoyerswerda/leerstand-im-kreis-bautzen-cin-theatermann-will-das-alte-kulturhaus-der-bergarbeiter-in-knappenrode-retten-56597449.html	Schauspieler und Sänger Martin Eitner aus Spremberg will das alte Kulturhaus wiederbeleben

/ Aktive

KULTURHAUS	ANSCHRIFT bzw. KOORDINATEN	INTERNET-LINKS	ANMERKUNGEN
<i>Kaiserkrone Brieske</i> Senftenberg	Platz des Friedens 4, 01968 Senftenberg	https://www.kaiserkrone-brieske.de/	
Lausitzhalle Hoyerswerda	Lausitzer Pl. 4, 02977 Hoyerswerda	http://www.lausitzhalle.de/	
Kulturhaus Klettwitz	Markt 17, 01998 Schipkau		Fest-Saal

Kulturhaus Kyritz	An d. Wiedemuth 6, 02708 Löbau	https://www.kulturhaus-kyritz.de/seite/8702/wir-%C3%BCber-uns.html	Verein-Kulti-Kyritz e.V Engagment der Bürger für erhalten des Hauses
Kulturhaus Saalau Katholische Landjugend Saalau e.V. Saalau	Saalau 55, 02997 Wittichenau	https://hoyte24.de/nachrichten/schoenheitskur-in-saalau	Nicht klar ob es nur jetzt ein Kulturhaus ist, oder hatte das Haus auch in der Vergangenheit eine Kultur-Funktion
Haus Bergland Wilthen	Schulstraße 1 (oder 3?), 02681 Wilthen	https://wilthener-carneval-club.de/tl/Zeitreise.htm	Karnevalverein (1) Show and Dance Factory e.V.(3)
Stadthaus Bernstadt auf dem Eigen	Zittauer Str. 3, 02748 Bernstadt auf dem Eigen	https://www.bernstadt.info/texte/seite.php?id=271383&browser=1	Klub der Volkssolidarität / Jugendclub / Stadtsaal Saniert von November 1999 bis November 2001
Kulturhaus des SKH Arnsdorf	Bahnhofstraße 23, Arnsdorf	http://www.kca-online.de/	Kulturhaus des sächsischen Krankenhaus Arnsdorf, jetzt dort Karnevalsclub Arnsdorf e.V.
Kulturhaus Pretzschendorf	Zur Kirche 2, 01774 Klingenberg	https://kulturhauspretzschendorf.de/	(Kulturverein)
CCE-Kulturhaus Leuna	Spergauer Str. 41A, 06237 Leuna	http://www.cce-leuna.de/	(GmbH/ Kultur, Kongress und Events)
Kulturhaus <i>Sonne</i> Schkeuditz	Schulstraße 10, 04435 Schkeuditz	http://www.schkeuditz.de/tourismus-freizeit/kulturhaus-sonne/	
Kulturhaus Niederau	Hauptstraße 8, 01689 Niederau	https://www.kulti-niederau.de/	GbR - Kulti Niederau
Friedrich-Wolf-Theater Eisenhüttenstadt	Lindenallee 23, 15890 Eisenhüttenstadt	http://www.friwo.info/index.html	Theater, erst eröffnet als Kulturhaus
Kulturhaus des VEB Braunkohlenkombinat Lauchhammer	Kleinleipischer Str. 10, 01979 Lauchhammer	https://www.ddr-postkarten-museum.de/picture.php?/17275	Gaststätte Bürgerhaus
Kulturhaus Reppist	Reppister Straße 1, 01968 Senftenberg	https://seenland-oase.de/	Denkmalgeschützt / Tourismus
Stadthalle Krone Bautzen	Steinstraße 9, 02625 Bautzen	https://www.stadthalle-bautzen.de/	(Sorbisches) Heute Fest-Saal (Bautzener Wohnungsbaugesellschaft mbH)
Kulturhaus Friedrichshain-Felixsee	Marienbergsstraße 1, 03130 Felixsee	https://www.lr-online.de/lausitz/spremberg/kulturinsel-friedrichshain-vor-ungewisser-zukunft-35969434.html http://www.123fkk.de/formulare/index.php?form_id=9588	Einst vom Glaswerk erbauten Kulturhaus Bürgerengagement für erhalten der Kulturinsel und des Hauses Friedrichshainer Karneval Klub e.V.
Kulturhaus Welzow	Spremberger Straße 2 03119 Welzow	https://www.welzow.de/index.php/detail-47/kulturhaus-welzow.html	

Kulturhaus der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Forst	Kleine Amtstraße, 03149 Forst (Lausitz)	https://www.lr-online.de/lausitz/forst/einhaus_-das-viele-namen-traegt-35892722.html https://www.musikschule-spn.de/	Forster „Bürgerzentrum und Musikschule / Das einstige <i>Haus der Tuchmacher</i> / Kulturhaus der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft / Kreiskulturhaus
Kulturhaus <i>Hörlitz</i> , Schipkau	Klettwitzer Str. 48, 01968 Schipkau	https://www.lr-online.de/lausitz/senftenberg/eine-knappe-million-euro-fuer-das-kulturhaus-hoerlitz-schipkau-steckt-viel-geld-in-den-kulturhaus-erhalt-38128240.html	Gemeinde Schipkau investiert in Sanierung des Kulturhauses (2019)
RöderSaal (Kulturhaus 2.0) Großröhrsdorf	Rödertalpl. 1, 01900 Großröhrsdorf	https://www.roedersaal.de/	
Kulturhaus BASF Schwarzheide	Schipkauer Str. 1, 01987 Schwarzheide	http://www.basf.com/	Kulturhaus des größten Chemiekonzernes der Welt, in Schwarzheide
Stadthalle Cottbus	Berliner Pl. 6, 03046 Cottbus	https://www.cmt-cottbus.de/veranstaltungen/stadthalle-cottbus/	
Kulturhaus Naußlitz	Mühlweg 5, 01920 Ralbitz-Rosenthal	https://www.kulturhaus-nausslitz.de/	Sorbisches
Kulturhaus Sagar	Am Sportpl., 02957 Krauschwitz	https://www.kulturhaus-sagar.de/archiv/geschichte/	Kulturhaus Sagar e.V.
Kulturhaus <i>Erich Weinert</i> , heute <i>Eventpalast</i> Spremberg	40, Heinrichsfelder Allee, 03130 Spremberg	https://www.lr-online.de/lausitz/hoyerswerda/spremberger-kulturhaus-wird-zum-veranstaltungstempel-37466516.html	Kulturhaus <i>Erich Weinert</i> , bekannt als MTS, heute <i>Eventpalast</i>
Kulturhaus <i>Manbatten</i> Sonnenwalde	Fröbelstraße, 03249 Sonnenwalde		Vielleicht neu bzw. ohne Bezug zur Tradition
Das Bürgerhaus <i>Hanns Eisler</i> Wusterhausen	Eichenallee 12, 15711 Königs Wusterhausen	https://www.kulturbund-dahme-spreewald.de/geschichte-des-hauses/	Das Bürgerhaus <i>Hanns Eisler</i> Zu DDR-Zeiten beherbergte das Haus u.a. den <i>Klub der Intelligenz</i> und später den <i>Hanns Eisler Klub</i> . Kulturbund Dahme-Spreewald e.V.
Volkshaus Guben	Bahnhofstraße 6, 03172 Guben	https://www.volkshaus-guben.de/	
Kulturhaus Drewitz	Lindenstraße 1, 39291 Möckern		
Kulturhaus Plessa	Platz des Friedens 1, 04928 Plessa	http://www.kulturhaus-plessa.de/	Haus im Fokus der Recherche
Kulturhaus Proschim	Welzower Str. 53, 03119 Welzow	https://www.lr-online.de/50-jahre-kulturhaus-proschim-38458262.html https://m.facebook.com/KulturhausProschim/#_=_	Veranstaltung zum 50 Jahre des Kulturhauses (siehe link)
Klubhaus der Jugend / Gladhouse Cottbus	Str. der Jugend 16, 03046 Cottbus	https://www.gladhouse.de/%C3%BCberuns/geschichte-des-hauses/	Cottbuser Bürgerschaft 1846/47 als Bürger-Kasino. 1951 ‚Klubhaus der Jugend‘. Ab 1990 Jugendkulturzentrums.
Sorbisches Kulturzentrum Schleife	Friedensstraße 65, 02959 Schleife	https://www.sorbisches-kulturzentrum.de/	Sorbisches, war kein Kulturhaus im klassischen Sinne(?)/Eschenbach“ -Gaststätte

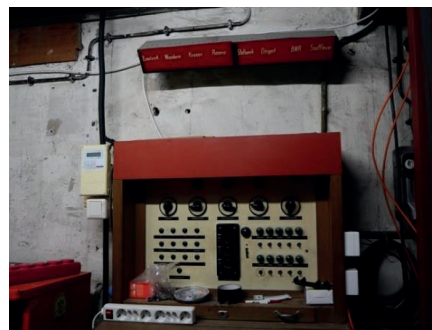
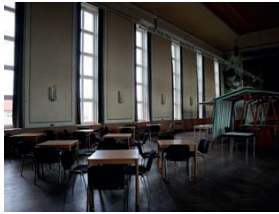
/Umnutzung:

KULTURHAUS	ANSCHRIFT bzw. KOORDINATEN	INTERNET-LINKS	ANMERKUNGEN
Kulturhaus Sollschwitz	Sollschwitz 25, 02997 Wittichenau	http://www.kulturhaus-sollschwitz.de/	Gastronomie
Kulturhaus der ehemaligen Brikettfabrik Zeißholz	Grube-Clara-Straße 9, 02994 Bernsdorf	http://luzycebory.pl/de/1206-luzycebory-kulturhaus-der-ehemaligen-brikettfabrik-zeihsolz	Privat Eigentum
Gerichtskretschams Kunnersdorf	Kirchpl. 4, 02829 Schöpstal	https://www.gerichtskretscham-kunnersdorf.de/tradition/	Restaurant
Kulturhaus Kringelsdorf	Rietschener Str. 17B, 02943 Boxberg/Oberlausitz	https://www.reiseland-brandenburg.de/poi/lausitzer-seenland/ferienwohnungen-etc/heideland-gaststaette-und-pension/?no_cache=1	Denkmal, privat genutzt als Gasthof / Gasthof Pension Heideland
Kulturhaus Tröbitz	Etapartstraße 1, 03253 Tröbitz	https://www.lr-online.de/lausitz/finsterwalde/2007-war-unser-bestes-jahr-37816564.html	Sitz der Firma Etapart
Kulturhaus Großhennersdorf	Bernstädter Str. 1, 02747 Hermhut	https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/D5ATC6TOFCF4O44LHITU4DQ3PFKC5VHQ	Restaurant
<i>Scholzhalles</i> , Hoyerswerda	An d. Thurne 10, 02977 Hoyerswerda	https://scholzhalles.de/ https://www.lr-online.de/lausitz/hoyerswerda/scholzhalles-feiert-den-fuenfzigsten-36075164.html	Fitness- und Gesundheitsstudio Scholzhalles GmbH
<i>Villa Weigang</i> (Kreiskulturhaus Bautzen) Bautzen	Weigangstraße 1, 02625 Bautzen	http://www.villa-weigang.de/	Privat Eigentum- Immobilien Firma

*Häuser die in mehreren Kategorien eingeordnet wurden (Weil es z.B. nicht klar ist, ob ein Haus abgerissen wurde, oder Leerstehend.

In diesem Anhang befindet sich keine Liste mit „Neuen Kulturzentren“ weil das nicht das Hauptthema dieser Recherche war. Sie sind in der Kartierung als Begleitskategorie eingeführt worden, um einen Einblick in die derzeitige Vielfalt kulturellen Einrichtungen und *Häuser für Kultur*, bzw. Kulturzentren der moderner Zeit, zu ermöglichen.

Anhang 3 - Fotos vom Kulturhaus Plessa



Anhang 1 - „Fragebogen_Cabel_An der alten Ziegelei“. Der von Frank Semann ausgefüllte Rückläufer des von uns erstellten Fragebogens zur Erfassung von Daten und Auswertung zu Statistiken mithilfe weiterer Rückläufer.

Fragebogen

Dezember 2021

Analyse von Kleingartenvereinen der Lausitz - KGV „An der Alten Ziegelei“ e.V. Cabel

Im Rahmen eines Kurses unseres Architekturstudiums analysieren wir die Region der Lausitz. Wir, Cornelius Reichmann und Victor-L. Müller, betrachten hierbei die Kleingartenkultur als in ihrer Größe einzigartige Besonderheit der Lausitz. Ziel der Leistung soll eine informative und ausdrucksstarke Infographik entstehen, die mit Diagrammen und Karten dem Betrachter das Thema näher bringt. Dazu braucht es selbst erfasste Daten bei der wir ihre Unterstützung benötigen.

Es genügt eine ungefähre Einschätzung eines oder mehrer Vereinsmitglieder. Bitte kreuzen sie an/ füllen sie aus:

Infrastruktur

Vorwiegende Anschlüsse der Lauben

☒ Wasser ☒ Strom ☒ Gas teilweise ☒ Fernsehen ☐ Andere:

Vorw. vorhandene Herdtyp

☐ Elektroherd ☐ Gasherd ☐ Grill ☒ Andere: Gas-bzw. Elektroherd

Vorw. vorhandene sanitäre Anlagen

☒ Toilette mit Abfluss ☒ Jauchegrube ☒ Trockentoilette teilweise ☒ Außendusche ☐ Andere:

Vereinsmitglieder

Altersstruktur (Geschätzte Prozentzahl eintragen)

8 % Jüngere (<30 Jahre) 28 % Mittlere (30-50 Jahre) 51 % Ältere (50-70 Jahre) 16 % Senioren (>70 Jahre)

Altersentwicklung

☐ Durchschnittsalter steigt ☒ Durchschnittsalter ist konstant ☐ Durchschnittsalter sinkt

Durchschnittliche Aufenthaltsorte eines Mitglieds bei Besuchen im Kleingartenverein (Grobe Schätzung)

90 % im Garten % auf dem Weg % im Veranstaltungssaal 10 % auf dem Garten bezogene Tätigkeiten außerhalb % Andere

Durchschnittlicher zeitlicher Anteil an Beschäftigungen eines Mitglieds im Kleingartenverein (Grobe Schätzung)

40 % Gartenarbeit 5 % Bauen, Besorgungen, Reparaturen, Aufräumen 50 % Freizeit 5 % Freizeit mit anderen Mitgliedern % Andere

Orte der meisten Unterhaltungen unter Mitgliedern (Grobe Schätzung)

10 % auf dem Weg 60 % über einen Gartenzaun 30 % in einem Garten % im Veranstaltungssaal % Andere

Durchschnittlicher zeitlicher Anteil an gemeinsamen Beschäftigungen im Kleingartenverein (Grobe Schätzung)

80 % Unterhaltungen ? % Spiele, Kartenspiele, etc 5 % Gemeinsames Bauen, Gartenarbeit, Aufräumen 15 % Veranstaltungen % Andere

Entwicklungen mit Corona

War eine erhöhte Nachfrage und ggf. neue Mitglieder durch Corona speziell in ihrem KGV zu bemerken?

☐ Nachfrage ist gestiegen mit Mitgliederzuwachs ☐ Nachfrage ist gestiegen ☒ Nachfrage ist konstant geblieben ☐ Nachfrage ist gesunken

Wie hat sich Corona auf die Aufenthaltsdauer der Mitglieder im KGV ausgewirkt?

☐ Aufenthaltsdauer ist stark gestiegen ☐ Aufenthaltsdauer ist gestiegen ☒ Aufenthaltsdauer ist konstant geblieben ☐ Aufenthaltsdauer ist gesunken

Hat Corona die soziale Interaktion und das Zusammengehörigkeitsgefühl im KGV langfristig geschädigt?

☐ starke langfristige Schädigung ☐ geringe langfristige Schädigung ☐ nur kurzfristige Schädigungen ☒ Zusammengehörigkeitsgefühl ist gestiegen

Informelles

Wie viele Parzellen sind in ihrem KGV?

Antwort: 44

Wie viele Parzellen in ihrem KGV stehen frei?

Antwort: 12

Wie viele m² hat eine durchschnittliche Parzelle in ihrem KGV?

Antwort: 300 m²

Wie viel kostet diese durchschnittliche Parzelle in ihrem KGV?

Antwort: 200 €

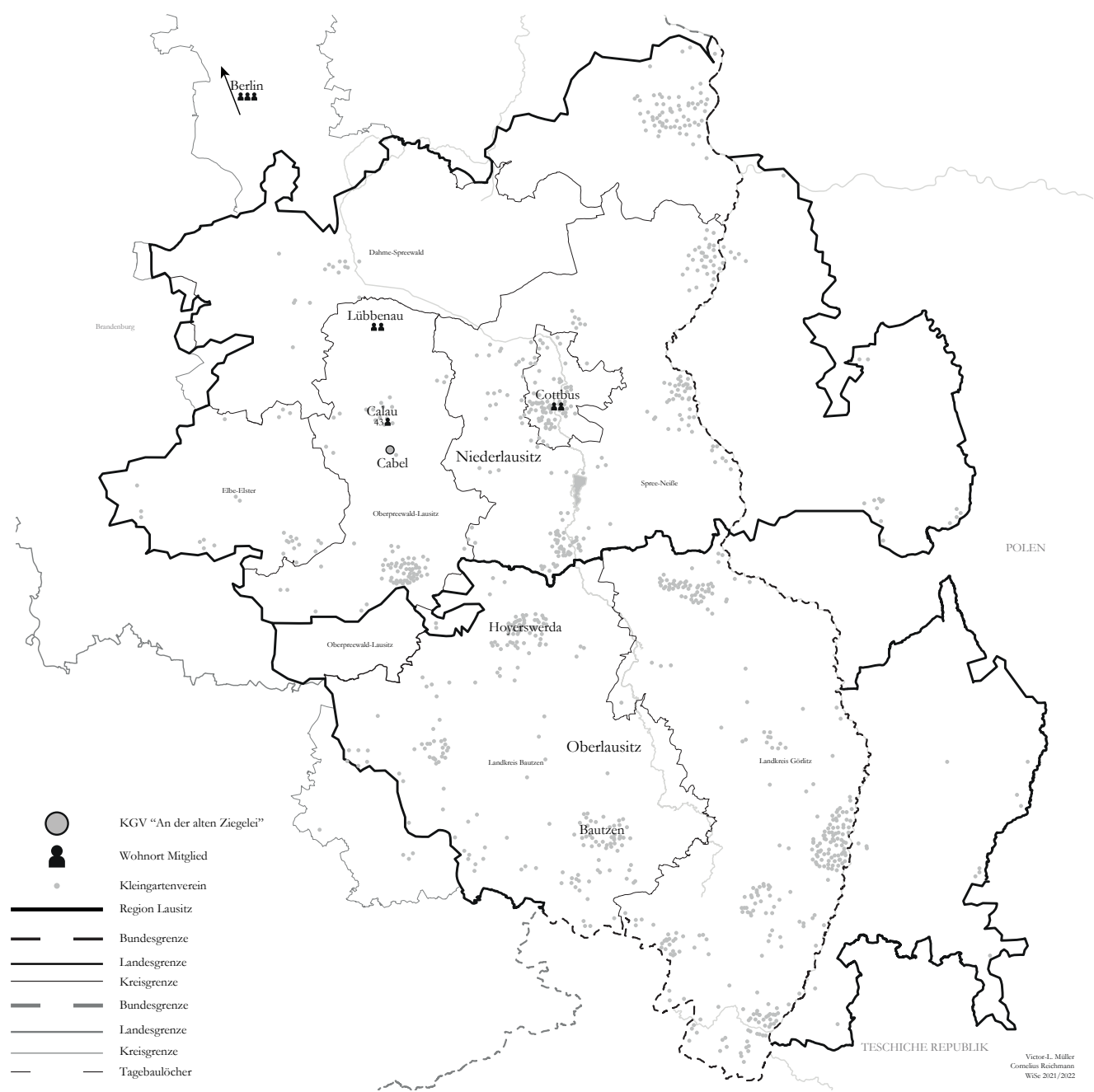
In welchem Jahr wurde ihr KGV gegründet?

Antwort: 1988

Hat ihr KGV einen wesentlichen Bezug zur DDR? (Datschen, Grundplan, Gründung, etc)

Antwort: nein

Anhang 2 - Verortung des KGV „An der alten Ziegelei“ e.V., Ziegelei, Werchow und dessen Mitglieder



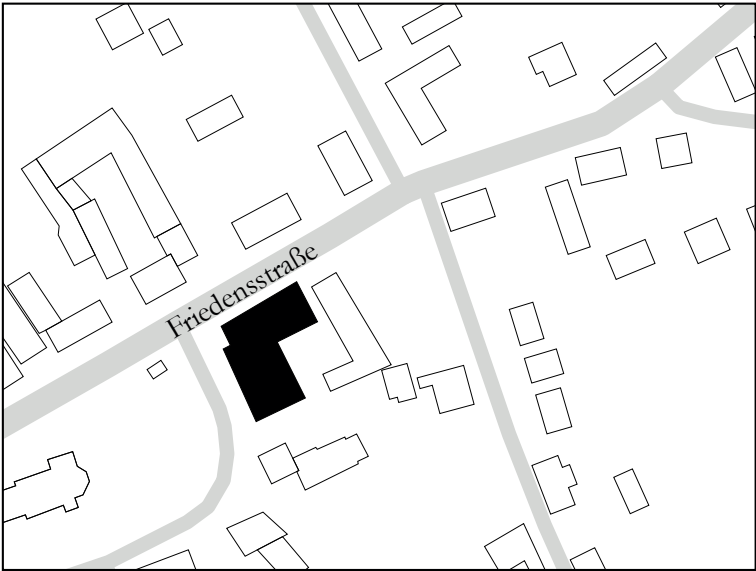
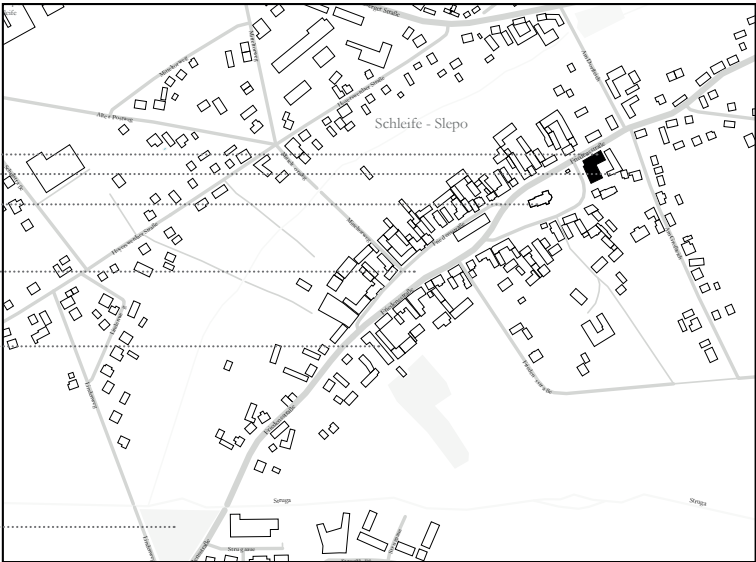
Anhang 1 - Lageplan

Gemeindesaal und Gaststätte „Zur
Schlangenkrone“
Sorbisches Kulturzentrum
Kirche Schleife

Treffpunkt

Kindergarten „Přifíkus“

Platz Hexenbrennen



Anhang 2 - Interview Leitfaden

Allgemeine Osterbräuche

- Welche Osterbräuche werden hier in der Gemeinde gefeiert?
- Auf welche Traditionen gehen die heutigen Bräuche zurück?
- Wie gestaltet sich der Ablauf während der Osterwoche/ dem Osterwochenende?
- Welche Bedeutung haben die Osterbräuche in der sorbisch/ wendischen Gemeinschaft?

Offizielle Bräuche in der Gemeinde

- Gibt es im Ort offizielle Veranstaltungen zur Osterzeit?
- Sind die Veranstaltungen öffentlich zugänglich bzw. kommen auch Besucher?
- Wer organisiert diese Veranstaltungen? Vereine, die Gemeinde, Einzelpersonen ect.?
- Wann beginnen die Vorbereitungen?

Bräuche in der Familie

- Gibt es Bräuche oder Traditionen, die sich von Familie zu Familie unterscheiden?
- Wie läuft die Osterwoche/ das Osterwochenende im Kreise der Familie ab?

Veränderung der Bräuche

- Unterscheiden sich die Bräuche heute von den Bräuchen vor 100 Jahren?
- Welche Veränderungen in der heutigen Gesellschaft beeinflussen die Bräuche?
- Wird es die Osterbräuche in ihrer heutigen Form in 10, 20 oder 50 Jahren auch noch geben?

*Neben den zahlreichen lokalen Stimmen der Region
möchten wir uns besonders bei den
Mitarbeiter*innen des Sorbischen Institutes Ines
Keller und Theresa Jacobs, sowie bei Clemens Škoda
vom Domowina (Bund Lausitzer Sorben e. V.) für
die Unterstützung bedanken. Ihre Hinweise und
Erzählungen haben die hier gesammelten Arbeiten
sehr bereichert. Wir denken noch oft an unseren
Besuch und den Workshop im Haus der Sorben in
Bautzen zurück.*

Herausgegeben von/Edited by:
Marie Enders M.Sc. RWTH

Univ. Prof. Dipl. Ing. Christa Reicher
RWTH Aachen University
Fakultät für Architektur
Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen
Institut für Städtebau und Europäische Urbanistik

Layout/Graphic Design:
Marie Dewey
Lucy Wang

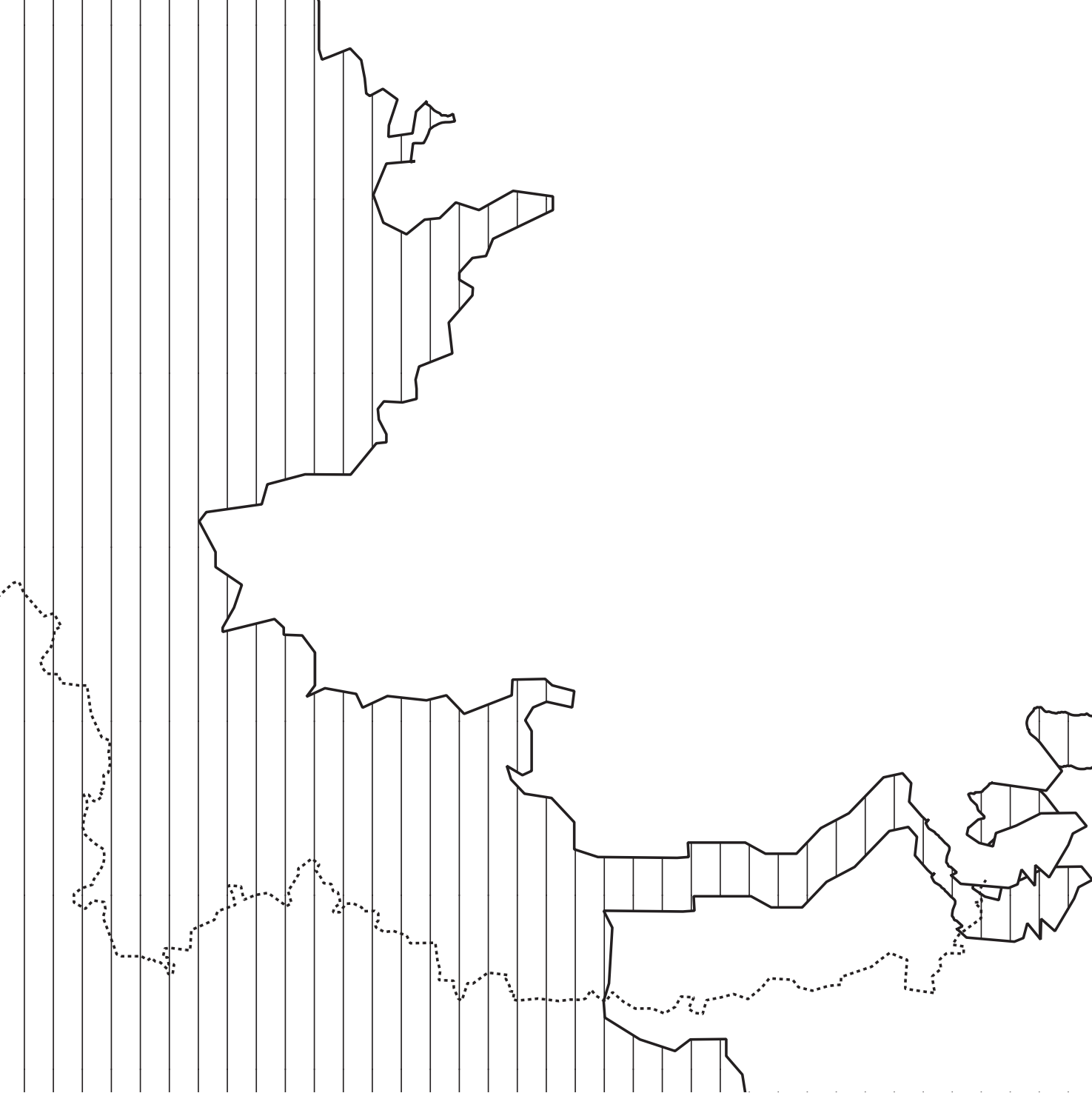
Schrift/Font:
Adobe Garamond Pro
DIN 1451 Mittelschrift

Papier/Paper:
Enviro Top, 80g/qm

Bildnachweis/Picture credits:
alle Bilder, wenn nicht anders bezeichnet,
Studierende und Lehrende des Lehrstuhls für
Städtebau und Entwerfen, RWTH Aachen
Fakultät für Architektur

Veröffentlicht im Jahr 2023 auf dem
Publikationsserver der RWTH Aachen
DOI: 10.18154/RWTH-2022-11636

Impressum



Was macht die Identität einer Region aus? Welche Rolle spielt dabei das Immaterielle Kulturerbe? Um die Schauplätze der Gemeinschaft als „Dritte Orte“ zwischen dem Zuhause und dem Arbeitsplatz und damit als „Wohnzimmer des Reviers“ in ein neues Bild der Region zu implementieren, haben sich Studierende der RWTH auf die Suche zur Identifizierung von Kulturformen im Ruhrgebiet und den dazu gehörigen „Dritten Orten“ gemacht. Entstanden ist ein Atlas der acht identifizierte lebendige Kulturformen und ihre gelebten Orte im Ruhrgebiet vorstellt.